

# Der Bote aus dem Riesengebirge.



Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

|   |  |  |
|---|--|--|
| <p>Inserate,<br/>die einspalt. Vertzeile 20 Pf.,<br/>Reklamezeile 50 Pf.,<br/>Annahme nur bis 4 Uhr nachm.</p>  | <p>Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen<br/>Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern<br/>55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen<br/>f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus geandt 2.05.</p> | <p>Bezugspreis<br/>durch die Austräger monatlich<br/>ins Haus gebracht 65 Pf.,<br/>durch den Briefträger 74 Pf.,</p> |
| <p>Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.<br/>Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.</p> |  |  |

Nr. 110 Hirschberg, Sonntag, den 12. Mai 1907 95. Jahrgang

## Deutschland in Ostasien.

Japan fühlt sich heute als den Herrn des fernen Ostens. Wurden die Männer von Nippon bei dem Frieden von Chi-  
monoseki unterschätzt, so ist man jetzt geneigt, sie zu überschätzen. Japan gewann in den männer-mordenden Schlachten von Liau-  
jang und Lushima mehr wie Korea, mehr wie die Säuberung  
Waukens von den Moskowitern. Sein Ruf und An-  
sehen stieg im Abendlande ins Ungemessene, der Hof  
des Mikado wurde zur Repräsentanz einer Großmacht,  
einer asiatischen Großmacht zwar, die aber den vorher-  
schrankenlos waltenden europäischen Weltbeherrschern  
ein Halt gebot. Der kleine Jap stand plötzlich da  
als Wächter des fernen Ostens. Begann alsbald, seinen Gewinn  
einzuhelfen, setzte sich zum Führer Chinas und vergewaltigte  
das schwache koreanische Kaiserthum. Da mußte man auf der Hut  
sein. England besaß Grund zur Dankbarkeit, sein alter russi-  
scher Widersacher an den Grenzen Indiens war ohne besondere  
eigene Anstrengung von einem dritten erlegt worden. Das war  
nicht allein angenehm, sondern auch sehr gewinnbringend. Die  
Konjunktur wurde in London schnelligst ausgenützt durch Ab-  
schluß des Schutz- und Trutzbündnisses mit Japan. Nun ist  
Frankreich gefolgt mit einer nicht so weitgehenden immerhin  
gegenseitig verpflichtenden Verbrüderung. Die Japaner wollten  
keine Zettlungen treiben in französisch Indochina, dafür bekom-  
men sie Anleihen-Entschädigung vom reichen französischen Geld-  
markte. Schon schlummert in der Zeiten Hintergrunde ein  
weiterer Bund der gelben Insulaner mit den Vereinigten  
Staaten.

Und Deutschland? Ist es auch hier wieder zurückgeblieben,  
abgedrängt, eingekreist? Kiautschau wurde von uns unter  
gleichen Voraussetzungen und mit gleicher Berechtigung er-  
worben, wie Port Arthur von den Russen, Wei-hei-wei durch  
England. Rußland mußte flüchten, der Briten hat die Rückver-  
sicherung. Was tun wir, damit uns nicht an einem schönen  
Morgen ein Nachfolger Kurokis aus dem Schlafe weckt und da-  
rauf aufmerksam macht, Wien gehöre den Asiaten, wir möchten  
freundlicher nach den Gesilden zwischen Oder und Rhein heim-  
kehren. Also einbiegen in den Wettlauf um Japans Gunst?  
Man braucht das eine nicht zu unterlassen um das Gegenteil zu  
tun. Eines Vertrages oder eines Bundes mit dem asiatischen  
Emporkömmling können wir eintreten, wenn wir im übrigen auch  
mit ihm auf gutem Fuße zu leben gewillt sind. Denn trotzdem  
und alledem — es bleibt eine sehr unentschiedene Frage, ob  
Japan als ein Volk der Entwicklung und der Zukunft auf-  
zuwachen ist. Der schnelle Aufstieg ändert daran nichts. Allzu  
großer Liebenswürdigkeit brauchen wir uns von Japan aber  
nicht zu versehen. Die Rede, in der Japans Bevollmächtigter in  
Paris davon sprach, daß Deutschland ja nur einen Pachtver-  
trag über Kiautschau besäße, war ein deutlicher Fingerzeig.  
Der Pachtvertrag endet einmal. Aendern sich die Verhältnisse

bis dahin nicht, so würde man uns gewinnlos den Paß auszu-  
schreiben versuchen. Es wird also angemessen sein, rechtzeitig  
an die Ausnutzung unserer Arbeiten zu denken. Bis zur Stunde  
waren wir den Japanern die Gebenden und nur die Gebenden,  
sie haben unzählige Anregungen für ihre militärische und in-  
dustrielle Entwicklung von uns geholt. Unserem Empfinden,  
unserer Weltanschauung sind sie nicht näher gekommen und  
wollen es auch nicht. Sie stehen Europa und seinen geistigen Kul-  
turen mit der eiskalten Ruhe des Mannes gegenüber, der ein  
Geschäft machen will und nur ein Geschäft. Von ihnen ist für  
Deutschland nichts zu holen. Wie aber steht es mit China?  
Darauf finden wir in den „Preussischen Jahrbüchern“ eine be-  
merkenswerte Antwort von Dr. A. Menge, einem in Tokio leben-  
den Deutschen. Er weist mit besonderem Nachdruck auf das Er-  
wachen nationaler Gesinnung in China hin:

„China für die Chinesen“ — das ist jetzt das Leitmotiv der  
chinesischen Politik. Das himmlische Reich wird alles daran setzen,  
um zu verhindern, daß es eine Beute fremder Mächte wird. So sieht  
es mit Mißtrauen auf die Bestrebungen der Frem-  
den, und befürchtet auch von der Etablierung nur wirtschaftlicher  
Interessen Einschränkung seiner politischen Selbständigkeit. Anderer-  
seits ist es keine Frage, daß die Umwandlung der chinesischen An-  
schauungen eine bedeutende Vermehrung des Imports nach sich ziehen  
muß, und es ist eine Pflicht der deutschen Politik, uns daran einen  
möglichst großen Anteil zu sichern.

Welche Aufgaben uns für Kiautschau erwachsen, ergibt eine Be-  
trachtung der wirtschaftlichen Konjunkturen. Der Gewinn, den wir  
bisher dort erzielt haben, steht in keinem Verhältnis zu  
den Aufwendungen. Der deutsche Handel dort ist unbedeutend  
im Vergleich mit dem in Tientsin, wo er den der übrigen Staaten an  
Bedeutung übertrifft, und er ist verschwindend im Vergleich zu dem  
von Shanghai. Eine günstigere Entwicklung ist nur möglich, wenn  
wir bei dem Mangel eines ausgedehnten Hinterlandes und natür-  
licher Verkehrsadern durch Anlage von Eisenbahnen künstliche er-  
halten. Zu wünschen ist: 1) eine Verlängerung der Schantung-Bahn  
bis an die große Nord-Südbahn Peking-Hankau, damit sie nicht eine  
Sackbahn bleibt, 2) der Bau einer die verlängerte Schantung-Bahn  
östlich der Linie Peking-Hankau kreuzenden Linie Tientsin-Tschin-  
kiang. Nur dann könnte das Hinterland erschlossen und eine Ver-  
bindung mit der Hauptstadt hergestellt werden. Nötig aber ist hier-  
bei, daß das durch die Befestigung Kiautschaus erweckte, durch England  
weiter geschürte Mißtrauen Chinas wieder beseitigt wird, und daß  
die Chinesen klar erkennen, daß wir in Ostasien nur wirtschaft-  
liche Absichten verfolgen.

Zur Erreichung dieses Zieles, der Beseitigung des Miß-  
trauens der Chinesen, das unserem Handel im Wege steht, erhebt  
Dr. Menge die Forderung, daß wir auf die Oberhoheit  
über Kiautschau verzichten. Militärischen Wert wird  
der Punkt auch in Zukunft niemals besitzen; um ihn gegen An-  
griffe zu verteidigen, würden ungeheure Aufwendungen für Be-  
festigungen eine große deckende Flotte und fortwährende Trup-  
pen-Nachschübe nötig sein. Das aber wäre bare Unmöglichkeit.  
Eine Schwächung unseres politischen Ansehens glaubt der Ver-  
fasser nicht befürchten zu müssen, wenn wir den Besitztitel in Er-  
kenntnis seiner Wertlosigkeit aufgeben, zumal da für die nächste  
Zukunft doch kein Staat ihn uns streitig machen würde.

Wir würden aber einen unbestrittenen Vorteil davon haben, wenn wir nicht länger ein kleines Gewicht an einen langen Hebel hielten und uns von diesem politischen Semijoch befreien. Jedenfalls würde auch die chinesische Regierung, die ihre Furcht vor weiteren Gebietsabtretungen nicht länger zu hegen braucht, mit Freuden geneigt sein, uns Entschädigungen für die bisherigen Aufwendungen zu geben und uns Zugeständnisse auf wirtschaftlichem Gebiet zu bewilligen. Dazu gehörte in erster Linie die Anlage der erwähnten Eisenbahnen, gleichgültig ob mit chinesischem oder fremdem Gelde. Ferner die Verleihung von Bergwerks- und anderen Konzessionen, wirtschaftliche Begünstigung im Handel, namentlich in der Provinz Szechuan am oberen Yangtse.

Der Verfasser mahnt schließlich, sich nicht dadurch anfechten zu lassen, daß in der ausländischen Presse die Aufgabe von Kiautschau als ein Zeichen der Schwäche hingestellt würde. In Wirklichkeit wäre es ein Akt, nicht der Furcht, wohl aber besonnenen und großzügiger Politik, der gute Früchte tragen würde.

Der Vorschlag des Deutschostasiaten hat ohne Frage etwas Bestechendes. Wird es dem Deutschen durch die Preisgabe von Kiautschau, dem am letzten Ende doch unhaltbaren Platz an der Sonne, möglich sein, festen, durch wirtschaftliche und moralische Eroberungen gesicherten Boden in China zu gewinnen, so dürfte er ein Gegengewicht für die japanischen Ansprüche finden. China, dessen ungeheure schlummernde Kraft der gehetzten Japaner hinwegschwemmen könnte, dem es sich jetzt notgedrungen anpaßt, sollte unser Arbeitsfeld im fernen Osten sein.

\* \* \*

**Die japanische Bündnispolitik**

beschäftigt jetzt auch wieder die russische Presse. Das der Petersburger Regierung nahestehende Blatt „Kossija“ erklärt und sagt unter anderem zu den Verhandlungen zwischen Frankreich und Japan:

Die Beziehungen zwischen Frankreich und Japan, die während des russisch-japanischen Krieges unruhig waren, begannen sich merklich zu bessern, als auf der russischen wie auf der japanischen Seite das Streben nach einer aufrichtigen, standhaften Verständigung sich deutlich bemerkbar machte. Auch der besonders günstige Einfluß des Fortschrittes der russisch-englischen Verhandlungen muß in Betracht gezogen werden. Frankreich befreitigt mit Hilfe des Abkommens alle Befürchtungen bezüglich seiner Kolonien in Asien. Wenn auch nur Frankreich allein Japan nicht Unantastbarkeit seiner Besitzungen garantieren kann, so wird das französisch-japanische Abkommen für Japan doch tatsächlich den Sinn einer Ergänzung der im englisch-japanischen Vertrage und der in dem im Verfolge des Friedensvertrages von Portsmouth abguschließenden russisch-japanischen Abkommens enthaltenen Garantien haben. Die Verhandlungen zwischen Paris und Tokio bilden also eine natürliche Ergänzung der russisch-japanischen Verhandlungen. Alle ähnlichen Abkommen zusammen haben den Zweck, den Frieden in Asien zu sichern und das politische Gleichgewicht im äußersten Osten zu festigen.

Das Blatt schließt mit der Erklärung, Rußland könne sich über das französisch-japanische Abkommen, das eine bessere Zeit ankündige, nur freuen.

Die englisch-japanische Freundschaft feiert jetzt in London Triumph. Freitag gab der Staatssekretär des Aeußeren, Sir Grey, zu Ehren des japanischen Prinzen Juschimi ein Essen. Der Staatssekretär brachte auf den Prinzen einen Trinkspruch aus, in dem er den Patriotismus und den Gemeinsinn der Japaner pries. Grey erklärte sodann, das Ziel des vor zwei Jahren erneuerten Bündnisses sei nicht, andere zu schädigen, sondern die Stetigkeit und den Frieden zu sichern. Er vertraue darauf, daß dieses Ziel von allen anerkannt würde, die im fernen Osten Interessen hätten. Prinz Juschimi dankte und wies ebenfalls auf die besondere Freundschaft zwischen den beiden Völkern hin.

**Wirtschaftliche und soziale Wochenchau.**

Die am Pfingstgeschäft interessierten Geschäftskreise wußten wieder neue Hoffnung; mit dem Eintritt des warmen, schönen Wetters haben sich die Aussichten auf das Geschäft in der Pfingstwoche wesentlich gebessert. In den wenigen Tagen, seit fast plötzlich der Witterungswechsel eintrat, hat sich die Nachfrage nach leichtem Sommer-sachen kräftig belebt; auch in Sport- und Reiseartikeln machte sich gleich eine größere Kauflust bemerkbar. Das schöne Wetter hat sofort auch die Reiselust geweckt; es werden Pläne zu Pfingsttouren gemacht, die nicht nur für die Pfingsttage selbst dem Beherbergungs- und Erquickungs-, sowie dem Transportgewerbe ein erprießliches Geschäft in Aussicht stellen, sondern auch bewirken, daß schon jetzt viele Hände für die Ausstattung der Reisenden in Bewegung gesetzt werden. Aber noch eine weit tiefgehendere Wirkung als für das Pfingstgeschäft hat der plötzliche Witterungsumschlag für die Landwirtschaft gehabt. Die überaus lange Dauer der unfreundlichen kalten Witterung im April hatte schon die bedenklichsten Folgeerscheinungen gezeitigt. Die Berichte über den Saatenstand in Deutschland, bis zum April noch ziemlich günstig; hatten sich im April verschlech-

tert. Hand in Hand damit ging eine Steigerung der Getreidepreise und schließlich verdichteten sich die Befürchtungen schon zu dem Glauben an eine ungünstige Gestaltung der kommenden Ernte. Auf die sowieso nervöse Börse hatten diese Vorgänge natürlich den schlechtesten Einfluß ausgeübt. Wenn die Besserung der Ernteaussichten in Deutschland auf die Börse bisher noch keinen größeren Eindruck machten als es tatsächlich der Fall war, so lag das daran, daß vom Auslande, speziell von Amerika und Kanada, noch immer über schlechte Witterung berichtet wurde, die eine unbefriedigende Ernte als wahrscheinlich erscheinen ließ. Für die einheimische Landwirtschaft ist durch die gegenwärtige Situation der Aussaat in die Zukunft wieder sehr freundlich geworden. Bleibt die Witterung in Amerika den Saaten ungünstig und dadurch das Angebot an Weizenzeit knapp, so halten sich die Preise, und die deutsche Landwirtschaft kann bei voraussichtlich reicher Ernte diese unter sehr günstigen Bedingungen absetzen. Auch für ein drittes Gebiet hat der plötzliche Eintritt der warmen Witterung nicht nur die Aussichten, sondern auch den derzeitigen Beschäftigungsgrad recht freundlich beeinflusst, nämlich das Baugewerbe. Wenn auch bisher schon im allgemeinen ganz reger gebaut wurde, so fehlte doch noch die rechte Lebhaftigkeit. Neben den unerquicklichen Geldmarktverhältnissen war nicht am wenigsten die Ungunst der Witterung, die ein regelmäßiges Arbeiten unterband, daran schuld, daß der Frühjahrsaufschwung noch nicht kommen wollte.

**Die deutsch-französischen Beziehungen.**

Einer unserer Berliner Mitarbeiter hatte dieser Tage Gelegenheit, sich mit dem neu ernannten französischen Botschafter in Berlin, Jules Cambon, über die Beziehungen zwischen Frankreich und Deutschland zu unterhalten. Er schreibt uns darüber:

Zur Frage der Annäherung Deutschlands und Frankreichs bemerkte der Botschafter, daß es, seiner Ansicht nach, nicht nur notwendig, sondern geradezu eine Pflicht sei, in solchem Sinne zu wirken. Dazu bedürfe es indessen einer fortgesetzten, langsamen und besonnenen Arbeit, denn es gäbe viele Punkte, an denen sich weniger die Interessen beider Länder freuten, als vielmehr ihre nationale Eigenliebe kollidierte. Diese „questions d'amour-propre“ seien am schwierigsten zu lösen, da hier meist Recht gegen Recht stehe. Die Nationen müßten den ernsthaften guten Willen haben, sich und ihre Traditionen gegenseitig zu achten und zu schonen. Sei Deutschland ein großer, waffenstarker Staat, so sei auch Frankreich ein mächtiges Land mit einer ruhmreichen Vergangenheit. Der deutschen wie der französischen Presse glaubte der Botschafter nicht den Vorwurf ersparen zu können, daß sie es gerade in der Behandlung der Fragen der nationalen Eigenliebe oft an der menschenswerten Vorsicht fehlen lasse und, in der besten patriotischen Absicht, die Gegensätze verschärfe, statt sie zu mildern, sie abzuschwächen.

Zum Beweise hierfür wies Herr Cambon auf Marokko hin. Es gebe gewiß Franzosen, die von der Ueberzeugung durchdrungen seien, in Nordafrika hätten nur Frankreich und Spanien etwas zu suchen; es gebe jedoch auch Deutsche, die am liebsten die ganze Welt deutsch machten.

Ein Krieg ist heutzutage, so sagte Herr Cambon schließlich, etwas ganz anderes als früher, etwas weit fürchtbarer, mörderischer und kostspieliger. Und jeder muß danach streben, insbesondere einen Krieg zwischen zwei Nationen zu verhüten, die geschaffen sind, beide Träger der Zivilisation zu sein. Gerade die europäischen Nationen müssen Frieden miteinander halten, das ist ihre Pflicht der Menschheit, der Kultur — und auch Europa gegenüber. Denn Europa hat gemeinsame Interessen, die es nicht außer Acht lassen darf...

**Deutscher Flottenverein.**

H. Köln a. Rh., den 10. Mai.

Morgen, Sonntag, hält der Deutsche Flottenverein hier seine diesjährige Hauptversammlung ab. Vom Kaiser ist Generalfeldmarschall von Hahnke zur Teilnahme an der Tagung beordert worden.

Den Hauptpunkt der Tagesordnung macht das Referat des Generalmajors Keim über „das Ergebnis der seitherigen Agitation und Richtung und Ziel der Agitation für die nächste Zukunft“ aus. Die diesjährige Tagung wird manche Ueberschung bringen. Die einer kleinen Bilanzerte ist sie bereits eingeleitet worden. Die Kölner Ortsgruppe hatte die Stadt aufgefordert, dem Flottenverein ein Festmahl zu geben. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte diesen Vorschlag aber mit 18 gegen 16 Stimmen ab. Der Großteil des Zentrums gegen das Auftreten des Generals Keim bei den letzten Wahlen ist noch allzu groß. Vom heimischen Landesverband liegt denn auch ein Antrag gegen Keim vor. Die Bayern verlangen:

„Die Hauptversammlung wolle beschließen: 1) Es seien von dem Präsidium des Deutschen Flottenvereins feste Garantien, sowohl in persönlicher als auch in sachlicher Beziehung, zu verlangen, daß die Vereinsleitung künftig unter keinen Umständen wieder in das politische Geschäft hinübergreift. So seien ferner von dem Präsidium dem geschäftsführenden Vorsitzenden genau die Grenzen vorzuschreiben, in welchen er sich zu bewegen hat, und außerdem Vorkehrungen zu treffen, daß die Organisation des Vereins nicht wieder dazu mißbraucht wird, politische Agitation zu treiben. 2) Es sei in die

Satzung des Flottenvereins eine Bestimmung aufzunehmen, wodurch es vollkommen hergestellt wird, daß der Deutsche Flottenverein und seine Organe als solche bei politischen Wahlen nicht in den Wahlkampf eingreifen dürfen. Diese Anträge werden aber kaum eine Mehrheit für sich finden. Sicherlich wird es aber zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen Strömungen kommen.

Nach dem Geschäftsbericht ist der Verein stetig im Wachstum begriffen. Die Mitgliederzahl betrug im Jahre 1901: 140,021, im Jahre 1905: 865,522 und im Jahre 1906: 906,706 Personen. Ueber die letzte Flottenvorlage spricht sich der Bericht befriedigend aus. Er für die im Flottenprogramm vorgesehenen Neubauten wünscht er ein lebhafteres Tempo, ebenso fordert er eine Verkürzung des Lebensalters der Linienfahrzeuge und Kreuzer. Das Vereinsvermögen beträgt 191,653,05 Mk. Die Einnahmen aus den Flotten-Ausstellungen sind im vergangenen Jahre um das Doppelte gestiegen. Wüstloste betragen 5,845,52 Mk. Es sind bisher in 136 Städten solche Wüstloste aufgestellt worden.

**Arbeiterbewegung.**

Der Kampf im Berliner Baugewerbe ist nun doch zur Tatsache geworden. Die außerordentliche Generalversammlung des Verbandes der Baugeschäfte für Berlin und die Vororte hat einstimmig beschlossen, am Pfingstsonnabend sämtliche im Berliner Baugewerbe tätigen Arbeiter, Maurer, Zimmerer und Bauhilfsarbeiter auszusperrn. Der nunmehr in Aussicht stehende Riesenkampf wird bei etwas längerer Dauer nahezu 100 000 Arbeiter außer Lohn und Brot bringen, und es läßt sich noch garnicht übersehen, wie viele Tausende mittelbar dadurch in Mitleidenschaft gezogen werden. Der Kampf beschränkt sich nur auf das Reichsbild Berlins, sondern auf einen weiten Ring von Vororten bis Friedrichshagen, Spandau, Erkner, Franz. Buchholz, Zeltow usw. Bei dem Kampf handelt es sich um den Abschluß eines neuen Tarifvertrages. Am 1. April war die Geltungsdauer des vor mehreren Jahren geschlossenen Tarifs abgelaufen. Vor dem Einigungsamt des Schiedsgerichts, dem sich beide Teile bereitwillig unterwarfen, kam zwar eine Einigung über die Lohnfrage zustande — hier machten die Unternehmer Zugeständnisse —, nicht aber über die Frage der Arbeitszeitverkürzung. Die Arbeitervertreter forderten den Achtstundentag, die Unternehmerführer lehnten diesen wie überhaupt jede Verkürzung ab. Das Einigungsamt formulierte nichtsdestoweniger einen Schiedsspruch, in dem die Lohnerhöhung zugestanden, die Arbeitszeitverkürzung aber nicht enthalten war. Die Arbeitgeber nahmen diesen Schiedsspruch an, die Arbeiter aber lehnten ihn ab, obwohl die eigenen Führer die Annahme dringend empfohlen hatten. Damit war der Kampf im Prinzip entschieden. Da aber die Arbeiter einen Generalstreik nicht proklamierten und die Unternehmer Einzelstreiks fürchteten, so ergriffen die Letzteren das Mittel der Aussperrung. Es ist anzunehmen, daß viele Arbeiter garnicht bis zum 18. Mai warten, sondern schon am Montag ihrerseits die Arbeit niederlegen werden.

In der Schlußsitzung der Generalversammlung des deutschen Bergarbeiterverbandes wurde u. a. beschlossen, daß unter den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen die Interessen der Bergarbeiter nur dann wirksam vertreten werden können, wenn sie sich international verständigen. Die Generalversammlung erkennt die Notwendigkeit an, daß die internationalen Beziehungen zwischen den Berufsorganisationen der bergbaureisenden Länder gepflegt werden und empfiehlt, den in diesem Jahre in Salzburg stattfindenden internationalen Bergarbeiter-Kongress zu besuchen. Ferner wurde verlangt von der Reichsgesetzgebung die Anerkennung folgender Hauptforderungen: achtstündige Arbeitszeit, vor nassen Arbeitsorten und solchen, die mehr als 28 Grad Celsius Wärme aufweisen, höchstens sechs Stunden; Ueber- und Nebenschichten nur zur Rettung von Menschenleben, bei außerordentlichen Betriebsstörungen oder Schacht-reparaturen; Verbot der Frauenarbeit; Erhöhung des Krankengeldes auf Dreiviertel des Durchschnittslohnes; Einführung von Grubenkontrollleuten, welche von den Arbeitern gewählt und vom Staate bezahlt werden.

Zu den Streikunruhen in Ludwigshafen wird gemeldet: Der sogenannte kleine Belagerungszustand ist amtlich verkündet worden. Unter Heranziehung auswärtiger Gendarmen hofft man die Ordnung aufrecht erhalten zu können.

In den an der luxemburgischen Grenze gelegenen Dettinger Gruben haben etwa tausend Bergleute die Arbeit niedergelegt.

Der Ausstand der Hafnarbeiter in Newyork nimmt immer größere Ausdehnung an. Die Vertreter aller hauptsächlich transatlantischen Dampferlinien beschloßen Freitag, den ausständigen Hafnarbeitern mitzuteilen, sie würden, wenn sie nicht binnen einer Woche ihre Forderungen fallen lassen und die Arbeit wieder aufnehmen, aussperrt werden. Anstelle der Ausständigen sind jetzt vollständig neue Mannschaften angeworben worden. Dem Ausstand haben sich Freitag tausend Holzverlader angeschlossen. — In San Francisco kam es zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen den ausständigen Straßenbahnern und Arbeitswilligen, wobei viele Personen verletzt wurden. Etwa 16 Personen sollen getötet, viele andere verwundet worden sein.

**Deutsches Reich.**

— Ein Ausschuß für liberale Beamten- und Angestelltenpolitik ist in Berlin begründet worden. Die Anregung dazu ging von der Dreisinnigen Vereinigung aus. Der Ausschuß soll namentlich alle nachweisbaren Fälle von Verkürzung der staatsbürgerlichen Rechte der Beamten zusammenstellen. Für die übriige liberale Beamtenpolitik liegt ihm die Aufstellung von Leitlinien ob.

— Das Interesse für unsere Kolonien wächst allenthalben. Jetzt sind auch der Großherzog und die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin nach Hamburg gereist, um von da an Bord der „Leonore Bernmann“ eine Reise nach Togo und Kamerun anzutreten.

— Zur gesetzlichen Regelung der Heimarbeit haben der Zentralausschuß Berliner kaufmännischer, gewerblicher und industrieller Vereine sowie der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller einstimmig folgenden Beschluß gefaßt: 1. Die Verpflichtung der Arbeitgeber, für Zwecke der Aufsicht, Versicherung und Statistik über die von ihnen unmittelbar beschäftigten Zwischenmeister, Hausgewerbetreibende oder Heimarbeiter einen fortlaufenden Nachweis zu führen, wird ausdrücklich als Vorbedingung und Grundlage aller Reformen anerkannt. 2. Einer Vorschrift, nach welcher die Lohnbedingungen vor Aushändigung der Arbeit schriftlich festzusetzen sind, stehen erhebliche Bedenken nicht im Wege. 3. Die Ausdehnung der Zwangsversicherung auf die Heimarbeiter sowie die Errichtung von Anstaltsstellen und Arbeitsnachweisen ist wünschenswert. 4. Auf das nachdrücklichste wird von einer Verallgemeinerung aller Maßregeln gewarnt, welche die Verschiedenheiten in den einzelnen Orten oder Betriebszweigen unberücksichtigt lassen würden. 5. Soweit Maßregeln über die vorstehend aufgeführten Punkte hinaus ergriffen werden sollen, kann dies nur durch Spezialgesetze oder Verordnungen geschehen. 6. Reformversuche, die die Existenzmöglichkeit für Arbeitgeber und Arbeitnehmer in Frage stellen würden, und die vitalsten Lebensinteressen der unteren Volksschichten gefährden und schließlich untergraben müßten, sind entschieden zu verwerfen; so gibt allein die Berliner Heimindustrie bei einem Jahresumsatz von 600 Millionen Mark 120 000 Menschen Beschäftigung und Unterhalt. 7. Vor Einführung gesetzgeberischer Maßnahmen ist es notwendig, die von der Regierung in die Wege geleitete Beschaffung authentischen Materials über die Lage der Heimarbeiter abzuwarten und die Resultate der Enquete den beteiligten Kreisen zur Beratung vorzulegen.

— Ein „Zielbewußter“ Sozialdemokrat ist der Zigarrenhändler Godt zu Bieber bei Offenbach i. G. Dieser Herr wurde in seinem Orte zum Beigeordneten gewählt, doch wurde ihm die Bestätigung verweigert. Um diese Bestätigung zu erlangen, trat er schließl. aus dem sozialdemokratischen Wahlverein aus und dann wurde er bestätigt. Ueber seinen Austritt aus dem sozialdemokratischen Wahlverein hat Godt ein Protokoll unterschrieben, in dem es heißt:

„Ich habe in Bieber dem sozialdemokratischen Verein angehört, aber eine besondere Stellung habe ich nicht innegehabt, bin auch nicht als Agitator hervorgetreten. Ein Anhänger der sozialdemokratischen Partei bin ich nicht. Aus Geschäftsgründen und wegen Kundtschaft für mein Zigarrengeschäft gehörte ich dem sozialdemokratischen Verein an. Es gibt in Bieber noch mehr Geschäftsleute, die nur aus gleichen Gründen dem sozialdemokratischen Verein angehören. Meine politische Ueberzeugung hängt mit meiner Mitgliedschaft im sozialdemokratischen Verein nicht zusammen. Da die Rechtspredigung in Hessen den gewählten Mitgliedern der sozialdemokratischen Partei die Bestätigung verweigert, bin ich ausgetreten.“

Sehr bemerkenswert ist die Aeußerung Godts, daß es außer ihm noch viele solche Geschäftssozialisten gibt. Man wußte das allerdings bereits vorher, aber es ist doch immerhin wertvoll, wenn so etwas aus berufenem Munde gewissermaßen amtlich bezeugt wird.

— Reichstagsmitglieder auf dem Truppenübungsplatz. Die Subkommission des Reichstages unternahm am Freitag vormittag die schon seit langem geplante Fahrt nach dem Truppenübungsplatz Jüterbog. Mehr Mitgliedern der Kommission nahmen auch zahlreiche Gäste an der Fahrt teil. Die sozialdemokratischen Abgeordneten Bebel, Singer, Dr. Südekum und Noske waren unter den Anwesenden vertreten. Von der Regierung beteiligten sich Kriegsminister v. Einem und mehrere höhere Offiziere an dem Ausflug. Zur Vorführung gelangten die neuen Maschinengewehre, die auf 2500 Mtr. Ziel ferne und 75 % Treffer erzielen, auch wurden die Rohr- und Laufgeschütze vorgeführt, die alsbald aus Dedungen ein indirektes Feuer auf die Schützlinie eröffneten; der dritte Schuß sah eine Kavallerieattacke auf die Artillerie wurde glänzend abgeschlagen. Ein Umbau im Militärspießhaus der Feldartillerieschießschule schloß sich der Gerturston an.

— In dem Böllan-Prozess, der am 24. Mai forgesetzt wird, sind außer dem Abg. Erzberger von der Verteidigung noch mehrere andere Reichstagsabgeordnete verschiedener Fraktionen als Zeugen geladen.

— In dem Beleidigungsprozess von Dr. Karl Peters gegen die sozialdemokratische „Münchener Post“ hat die belagte Partei den Antrag stellen lassen, den Deutschen Kaiser als Zeugen zu bezeichnen.

— Die Reichstagskommission zur Vorberathung des Handelsabkommens zwischen dem Deutschen Reich und den Vereinigten Staaten von Nordamerika nahm nach eingehender Erörterung der von verschiedenen Seiten erhobenen Zweifel und Bedenken das Abkommen nach längerer Berathung an.

## Ausland.

### Oesterreich-Ungarn.

Der deutsche Landmannminister Prade hielt am Freitag in Reichenberg in einer Wählerversammlung eine Kandidatenrede, in der er zunächst die Frage der Herbeiführung einer Verständigung zwischen Deutschen und Tschechen besprach und erklärte, die Deutschen forderten grundsätzlich nationale Autonomie, die nur durch nationale Abgrenzung und entsprechende Neuordnung der ganzen Verwaltung in Böhmen durchgeführt werden könne. In Besprechung des Ausgleichs mit Ungarn betonte der Minister, daß nur ein solcher Ausgleich mit Ungarn für Oesterreich Wert besitze, der die dauernde Sicherung der österreichischen Interessen innerhalb des gemeinsamen Zollgebietes gewährleistet. Andernfalls, so fuhr der Redner fort, ziehen wir eine Trennung vor, die immerhin eine friedliche Auseinandersetzung ist, wobei dann aber nur unsere eigenen Interessen Inhalt und Richtung der neuen Ordnung feststellen werden. Wenn an die Stelle des Zollbündnisses ein Zoll- und Handelsvertrag treten soll, so gibt es dann naturgemäß für uns keine gemeinsamen Zolleinnahmen mehr, und wir sind dann auch nicht in der Lage, einen Teil der österreichischen Zolleinnahmen für die Militärlasten Ungarns zur Verfügung zu stellen. Der Minister machte weiter die Industrie- und Gewerbebetreibenden darauf aufmerksam, daß es wahrscheinlich im Jahre 1910 zur Wanktrennung und von 1917 an möglicherweise zu Zwischenzolllinie zwischen Oesterreich und Ungarn kommen werde. Der Minister besprach schließlich die Parteigruppierung im kommenden Abgeordnetenhaus und betonte dabei die Notwendigkeit des nationalen Zusammenschlusses der Deutschen.

### Italien.

Nonnen als Streikbrecher. In der Druckerei eines katholischen Blattes in Cuneo kam es wegen Lohndifferenzen zur Arbeitsniederlegung der Seher. Gleich darauf wurden die Plätze durch Nonnen aus einem benachbarten Kloster, die des Schriftsetzens kundig waren, besetzt. Die von der Organisation angerufenen geistlichen Behörden stellten sich nach dem „Korrespondent“, auf die Seite des Verlegers des „Stendardo“, der Bischof versprach nur, daß die im Sehen bewanderten Nonnen keine andere Arbeit als die Herstellung des „Stendardo“ verrichten sollen. Infolge des abschlägigen Bescheides drohen nun sämtliche Seher von Cuneo und Mailand mit dem Auslande, falls die arbeitswilligen billigen Nonnen nicht zurückgezogen werden.

### Spanien.

Die Geburt des Kronprinzen gibt den vergnügungslustigen Spaniern Gelegenheit zum Feiern. Der Ministerrat beschloß denn auch, daß der Sonnabend, Sonntag und Montag in ganz Spanien Feiertage sein sollen. In den Straßen der Hauptstadt herrschte am Freitag überaus reges Leben. Das Befinden der Königin Viktoria ist den Umständen angemessen durchaus befriedigend. Sie beabsichtigt, ihr Kind selbst zu nähren. Der Thronfolger ist, wie alle Thronerben, groß und stark. Seine Züge — so wird berichtet — zeigen ausgesprochen englischen Typus, er hat, wie seine Mutter, blaue Augen und blonde Haar. Der König schenkte anlässlich der Geburt des Thronfolgers den Armen Madrids eine große Geldsumme und unterzeichnete einen Erlass, durch den außer den anderen Verurteilten acht zum Tode Verurteilte begnadigt werden.

## Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 12. Mai 1907.

\* (Umschau.) Im Eisenbahnverkehr zwischen Breslau und dem Riesengebirge steht eine grundlegende Umwälzung bevor. Die Staatseisenbahn-Verwaltung hat, wie wir aus dem Bureau der Handelskammer zu Hirschberg erfahren, den Ausbau der beiden Nebenbahnstrecken Merzdorf-Volkshain-Striegau und Jauer-Rohnstok für den Hauptbahnbetrieb nunmehr im Prinzip beschlossen. Damit geht, wenn sich zurzeit auch noch nicht überblicken läßt, wann der Ausbau zur Ausführung kommen wird, ein seit Jahr und Tag gehegter Wunsch weiterer Interessentenkreise endlich seiner Erfüllung entgegen. Zweck und Ziel des Ausbaues der Strecken ist bekanntlich in erster Linie die Abkürzung der Verbindung von Hirschberg nach Breslau, die zurzeit

bekanntlich unter vielen Mängeln leidet. Der Weg über Waldenburg bedeutet, wie ein Blick auf die Karte zeigt, einen ganz bedeutenden Umweg. Bei einer Luftlinienentfernung von 90 Kilometer zwischen Hirschberg und Breslau hat die Bahn 125,7 Kilometer zurückzulegen. Aber nichtsdestoweniger wäre auch auf diesem Wege eine annehmbare Schnellzugsverbindung herzustellen, wenn die vielen toten Steigungen — wir erinnern an die Kurven bei Waldenburg — und der überaus starke Verkehr auf der Strecke durch das niederschlesische Kohlenrevier nicht die Züge zu einer ungewöhnlich langsamen Fahrt zwingen. Schon vor mehr als zwanzig Jahren — als zuerst die Pläne einer Eisenbahnverbindung von Merzdorf nach Volkshain auftauchten, — hat deshalb die Handelskammer Hirschberg dringend empfohlen, die Verbindung über Waldenburg fallen zu lassen und dafür eine Schnellzugslinie Merzdorf-Volkshain-Striegau-Canth-Breslau zu schaffen. Dem Vorgehen der Hirschberger haben sich damals die Provinz, die Stadt Breslau, die beteiligten Kreise und andere Kommunalverwaltungen angeschlossen. Sie alle haben auch erhebliche finanzielle Opfer gebracht, um den Bau einer Vollbahn von Merzdorf nach Volkshain zu ermöglichen. Ihr Wunsch ist zwar damals nicht in Erfüllung gegangen, die Bahn wurde als Nebenbahn gebaut, doch in allen Krümmungen und Steigungen so angelegt, daß sie sich mit verhältnismäßig geringen Kosten jeder Zeit zur Vollbahn ausbauen läßt. Die Handelskammer Hirschberg hat dann sofort nach dem Bau der Bahn — zumal sich bei dem wachsenden Verkehr die Unzulänglichkeit der Waldenburger Strecke immer mehr herausstellte — die alten Pläne wieder aufgenommen und trotz aller zeitweiliger Mißerfolge immer und immer wieder den Ausbau beantragt, zuletzt im Auftrage einer Ende 1905 in Hirschberg abgehaltenen Konferenz der beteiligten Kommunalverwaltungen. Wir freuen uns, daß diesen unausgesetzten Bemühungen nunmehr endlich ein voller Erfolg zuteil geworden ist. Die neue Verbindung von Hirschberg nach Breslau ist um rund zwanzig Kilometer kürzer als die alte über Waldenburg und vermeidet alle überrationalen Steigungen, so daß es in Zukunft möglich sein wird, in etwa eindreiviertel Stunden, statt bisher in zweiundeinhalb Stunden von Breslau nach Hirschberg zu fahren. Da mit dem Ausbau der Strecke Merzdorf-Striegau zugleich ein Ausbau der Linie Rohnstok-Jauer ins Auge gefaßt ist, wird in Zukunft der Verkehr aus dem Riesengebirge nach Siegnitz und dem dahinter liegenden schlesischen Flachlande über Volkshain geführt werden. Die Strecke ist zwar um zwei Kilometer länger, als die über Schönau-Goldberg, doch wird dieser Verlust durch größere Schnelligkeit der hier verkehrenden Züge mehrfach wieder ausgeglichen werden. Der Ausbau der beiden Strecken bedeutet somit, wie gesagt, eine ziemlich tiefgreifende Umwälzung im Verkehrsleben des Riesengebirges, aber auch eine hocherfolgreiche Umwälzung. Welche wirtschaftliche Bedeutung die Durchführung der beiden Projekte namentlich für den Fremdenverkehr haben wird, das ist an dieser Stelle schon oft auseinandergesetzt worden, und unsere Gebirgsgegenden hat alle Ursache, lebhafteste Befriedigung über den Entschluß der Eisenbahnverwaltung zu empfinden. Es bleibt freilich noch übrig die Ueberleitung der beabsichtigten Vollbahn Volkshain-Merzdorf in die Bahn Ruhbank-Hirschberg in der Gegend von Rudelsdorf und die direkte Verbindung von Striegau mit der Strecke Breslau-Freiburg bei Canth oder Saarau. Allein wenn erst die beiden anderen Unternehmungen durchgeführt sind, dann ergeben sich auch diese beiden Linien von selbst.

Die neue elektrische Linie Warmbrunn-Giersdorf ist ihrer Verwirklichung ebenfalls einen Schritt näher gerückt. Wie uns aus Giersdorf geschrieben wird, hat die dortige Gemeindevorstellung am Freitag nach lebhafter Debatte mit 7 gegen 4 Stimmen beschlossen, den zu der von der Talbahn-Gesellschaft geforderten Summe von 4000 Mark noch fehlenden Betrag von 1420 Mark auf die Gemeindefasse zu übernehmen. 2580 Mark waren bekanntlich bereits vorher von einer Anzahl

Künstliche Zähne  
in Kautschuk u. Gold  
Stiftzähne — Kronen  
— Schönster Ersatz —  
Sprechstunden 8-6.

C. Grundmann Nachfolger Max Röder

vormalis I. Assistent angesehenster Institute  
in Berlin, Breslau, Dresden

Hirschberg, Langstr. III (Eingang nur Promenade).

Plomben  
in Gold — Silber  
Emaille — Cement  
— Beste Haltbarkeit —  
Sonntag 9-2.

Gemeindeglieder bewilligt worden. Dieser Beschluß verdient den Dank der Bevölkerung unserer ganzen Gegend. Es ist sehr erfreulich, daß man sich in Giersdorf trotz aller Bedenken den Forderungen der Neuzeit Rechnung getragen hat.

**(Sonntagsruhe zu Pfingsten.)** Am Pfingstsonntag dürfen im Handelsgewerbe Gehilfen, Lehrlinge und Arbeiter überhaupt nicht beschäftigt werden und es darf an diesen Tagen in offenen Verkaufsstellen ein Gewerbebetrieb nicht stattfinden. Doch sind folgende Ausnahmen zugelassen: 1. Der Handel mit Bad- und Konditorwaren, mit Fleisch und Wurst, mit Vorkostartikeln und mit Milch ist von 6 Uhr morgens bis 12 Uhr mittags, jedoch ausschließlich der für den Hauptgottesdienst auf die Zeit von 9-11 Uhr Vormittags festgesetzten Unterbrechung gestattet. 2. Der Handel mit Kolonialwaren, mit Blumen, mit Tabak und Zigarren, sowie mit Bier und Wein ist während zweier Vorseiten des Polizei-Präsidiums auf die Zeit von 7-9 Uhr Vormittags festgesetzten Stunden gestattet. 3. Die Zeitungs-Erpedition wird an den gedachten zwei Tagen in der Zeit von 4 bis 9 Uhr Vormittags zugelassen. — Für Pfingstmontag gelten die gesetzlichen Bestimmungen, die für die Sonntage erlassen sind.

**(Verteuerung des Reisens.)** Aus Berlin wird geschrieben: Nach dem Riesengebirge geht ein Sonderzug von Berlin, Görlitzer Bahnhof, morgens 7 Uhr. Von besonderem Interesse sind die Fahrpreise, die für diesen Zug festgesetzt sind. Die Preise sind höher als im Vorjahre, wenn auch billiger als zwei Doppelkarten. Eine Karte zum Sonderzug nach dem Riesengebirge kostet jetzt für eine einfache Fahrkarte 3. Klasse 14,10 Mk., 2. Klasse 21,80 Mk. Einschließlich der Fahrkartensteuer hatte im vorigen Jahre eine Karte zum Sonderzug nach Schmiedeberg, Friedeberg oder Petersdorf 3. Klasse nur 12,70 Mk., 2. Klasse 19,20 Mk. gekostet.

**(Zur Gebäudesteuer.)** Aufgrund der Vorschrift im § 6 des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 wird u. a. in den nachstehend genannten ländlichen Ortschaften, in welchen eine überwiegende Anzahl der Wohngebäude regelmäßig durch Vermieten benutzt wird, der Nutzungswert der Gebäude nach dem jährlichen Meisnerwert und der letztere bei der jetzigen Revision nach den durchschnittlichen Mietspreisen abgemessen werden, welche innerhalb der Jahre 1898 bis 1907 bedungen worden sind: im Kreise Hirschberg a) die Ortschaften Arnsdorf, Hohenwiese, Krummhübel, Wolfshau (zum Gemeindebezirk Gebirgsbänden gehörig), b) die Ortschaften Einnersdorf, Hirschdorf, Hermisdorf u. s., Petersdorf (mit Ausschluß der zum gleichnamigen Gemeindebezirk gehörenden Kolonien Gartenberg, Seidelberg und Riesevald), die Ortschaften Straupitz, Warmbrunn und Marienthal (zum Gemeindebezirk Schreiberhau gehörig); im Kreise Landeshut die Ortschaften Korbhach und Schwarzwaldau.

**(Der Kaninchenzüchterverein)** für Hirschberg und Umgegend hielt Sonnabend im „Kronprinz“ seine Monatsversammlung ab. Der vom Kassierer Schuhmachermeister Lahrlich gegebene Kasienbericht pro April weist 81,20 Mark Einnahme und 38,75 Mark Ausgabe auf. In das Komitee für die am 3. bis 6. November hier im „Kronprinz“ vom Verein zu veranstaltende Kaninchen-Ausstellung wurden als engerer Vorstand gewählt Vorsitzender Buchdruckerbesitzer Scholz, Schriftführer Kuhn, Schuhmachermeister Lahrlich, Herr Brendel als Futtermeister; die Wahl der Mitglieder für die Spezial-Kommissionen soll in der Juni-Sitzung erfolgen. Bisher sind für die Ausstellung bereits sieben Ehrenpreise von Mitgliedern gestiftet worden. In einem Schreiben des Nachbarvereins Schmiedeberg wird mit Bedauern über vorhandene Mißverständnisse dem Wunsche einer Beteiligung an der Ausstellung Ausdruck gegeben. Die Versammlung erklärt sich einstimmig hierzu geneigt. Ein Antrag, die Vereinsversammlungen im Interesse besonders der auswärtig wohnenden Mitglieder wieder Sonntag nachmittags abzuhalten, wurde einstimmig angenommen. Als Ort der nächsten am 2. Juni stattfindenden Sitzung wurde Grünau bestimmt; es soll damit ein Kreis-Ausschuß verbunden werden. Der gemeinsame Abgang zum braunen Hirsch verbunden werden. Der gemeinsame Abgang erfolgt nachmittags 1/2 3 Uhr vom „Berliner Hof“ aus. Ferner wird der Beschaffung einer Vereinsbibliothek mit Fachliteratur zugestimmt. Als Leihgebühr für die jetzt verfügbaren Bücher werden 5 Pfg. pro Woche, bei längerer Dauer jemals das Doppelte, erhoben. An der Hand eines konkreten Falles wird zur größten Vorsicht bei Veranlassung bei auswärtigen unbekannteren Rüstern ernacht bezw. Depontierung des Kaufgeldes an sicherer Stelle bis nach Feststellung des Wertes der Sendung angeraten, um sich vor Schaden und ungewissen Prozessen zu schützen.

**(Zum Schachkongreß zu Görlitz Pfingsten 1901.)** Wie bereits mitgeteilt, hält der Görlitzer Schachklub Lusatia vom 19. bis 22. Mai ein Schachkongreß im Handelskammerhaus zu Görlitz ab. Anseladen und alle Schachfreunde Schlesiens, der Lausitz, des Königreichs Sachsen und Nordböhmens. Es finden ein Meister-, ein Hauptturnier, ein oder mehrere Nebenturniere, ein

Lösungsturnier usw. statt. Leiter der Turniere ist der Schachwart des deutschen Schachbundes, Herr Paul Schellenberg. Dem Ehrenvorstande gehören neben hervorragenden Vertretern der Stadt der Erste Bürgermeister von Görlitz, der Regierungspräsident in Liegnitz und der Landeshauptmann der preussischen Oberlausitz an. Anmeldungen zu den Turnieren sind an Professor Dr. Sieg in Görlitz zu richten.

**(Der Männer-Gesang-Verein „Lieberfranz“)** unternahm am Himmelfahrtstage bei starker Beteiligung seinen ersten Ausflug. Die frohe Sängerschar sowie die beteiligten Gäste fanden in Wernsdorf „zum freundlichen Hain“ recht gute Aufnahme. Der schöne Verlauf des Ausfluges sowie die gebotenen gesanglichen Vorträge ließen erkennen, wie ernst der junge Verein sich seiner Aufgabe widmet.

**(Zur Verbreiterung)** des vom Schützenplatz aus an dem Germania-Viertel vorbeiführenden Zugangsweges nach dem Cavalierberge hat die Stadtverwaltung einen 100 Meter langen und 4-6 Meter breiten Terrainsreifen des unbebauten, Herrn Architekt Albert gehörigen Grundstücks, bis zum Grundstück Wilhelmstraße 57a hin erworben und jetzt die nötigen Arbeiten in Angriff nehmen lassen. Auf dem anliegenden Terrain sind seitens der Baufirma Gebr. Albert übrigens zwei Villen-Neubauten als Einfamilienhäuser in Aussicht genommen.

**(Preussische Klassenlotterie.)** In der Sonnabend-Ziehung fielen 50 000 Mark auf Nr. 50 029, 15 000 Mark auf Nr. 69 759, 10 000 Mark auf Nr. 25 606, 51 691, 161 810, 265 316 5000 Mk. auf Nr. 51 614, 117 596, 140 236, 264 452.

**(Personalnachrichten.)** Es sind gewählt, bestätigt und vereidigt worden: 1. Als Gemeindevorsteher 1. für Hartau der Stellenbesitzer Robert Kirchner daselbst; 2. für Arnberg der Häusler und Steiger-Stellvertreter Gustav Hannig daselbst. 2. Als Schöffe für Hirschdorf der Häusler August Wiesner daselbst. 3. Als Gutsvorsteher-Stellvertreter für den Gutsbezirk Hartau der jetzige Gemeindevorsteher Stellenbesitzer Robert Kirchner in Hartau. 4. Als Steuererheber und Gemeindefassenrendant für Ludwigsdorf der Häusler Ernst Gebauer daselbst; 2. für Altkemnis der Kaufmann Bruno Wendler daselbst. 5. Als Gemeindebote für Schreiberhau der Hausbesitzer und Glasmaler Gustav Glumm daselbst. 6. Als Nachwächter für die Gemeinden Kaiserswaldau und Wernsdorf der Schuhmacher Robert Langer in Kaiserswaldau.

**(Diebstahl eines Fahrrades.)** Am 10. ds. Mts. gegen 8 Uhr abends, wurde einem Arbeiter aus Götschdorf, der sich, um etwas auszuruhen in den Straßengraben setzte, dabei aber eingeschlafen war, sein an der Straße stehendes Fahrrad gestohlen. Das Rad (Marke „Konurrenzlos“) hatte einen Wert von 80-90 Mark. Der vordere Mantel hatte einen roten Lauf, der hintere dagegen war durch und durch rot. Das Rad trug eine Radläuferglocke. Vor etwaigem Anlauf wird dringend gewarnt. Zweedientliche Angaben sind an den Amtsvorstand zu richten.

**(Bewegung der Bevölkerung und Polizeiliches.)** In der abgelaufenen Woche sind 73 männliche und 48 weibliche Personen, zusammen 121, angezogen, und 3 männliche und 5 weibliche, zusammen 8, geboren, sodaß der Zugang 129 Personen beträgt. 46 männliche und 40 weibliche Personen, zusammen 86, sind abgezogen und acht männliche und 4 weibliche, zusammen 12, gestorben, sodaß der Abgang 98 Personen beträgt. In derselben Zeit sind vier Ehen geschlossen und 221 Personen von den Gasthöfen und Herbergen angemeldet worden. Wegen Bettelns, Obdachlosigkeit, Ruhestörung wurden 6 Personen, und wegen sinnloser Trunkenheit der Handelsmann Robert D. von hier zur Haft gebracht, ein Gefangenen-Transport nach Görlitz und zwei nach Jauer abgelassen und 13 Strafbefehle wegen Uebertretens polizeilicher Vorschriften erlassen.

**(Polizeibericht.)** Gefunden: eine eiserne Spannfette in den Sechsstätten; ein Korb im Rathause; vier Postanweilungs-Formulare in der Warbrunnerstraße; Abholungsort dieser Fundstücke ist im Polizeiamt zu erfragen. — Verloren: ein braunes Damen-Portemonnaie mit 5 Mark Inhalt von der Gnadenkirche bis Rinkstraße; ein schwarzer Stein zu einem Uhr-Medaillon von der Stadt bis Buchwald; ein schwarz-seidener Spießhahn in der Stadt; eine goldene Damieruhr von Hirschberg über Hartau bis Gießera (Wiesenweg) mit Monogramm S. S.

**(h. Giersdorf, 11. Mai.)** (Gemeindevertretung.) Am Freitag Abend wurde im Hotel Ranscht unter Vorsitz des Gemeindevorstehers Seifert eine Gemeindeverordnetenversammlung abgehalten. Ueber den Beschluß betr. den Bau der elektrischen Bahn von Warmbrunn nach Giersdorf siehe „Anschau“. Bewilligt wurden sodann die Mehrkosten für Aufstellung des eisernen Rahmens an der evang. Kirche. Die Verhandlungen mit zwei Grundbesitzern wegen Abtretung von Grundflächen zum Chausseebau Giersdorf-Seidorf sind bis jetzt wegen zu hoher Forderungen der Grundbesitzer gescheitert. Die Versammlung beschließt, ihnen nochmals einen angemessenen Preis als Entschädigung zu bieten und wenn dies nicht angenommen wird, das Enteignungsverfahren einzuleiten.

**S. & W. Ruppert** Herisdorf empfehlen in anerkannt Cherry-Brandy, Stonsdorf i. Reg. vorzüglicher Güte vornehmster Tafelliquore, erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren- und Delikatess-Geschäften.

\*\*\* Fischbach, 11. Mai. (Das früher Kinderstube Hotel) ist von dem Vorbesitzer Herrn August Babeck wieder übernommen worden. Gleichzeitig hat Herr Babeck den Betrieb des Hotels, der das letzte halbe Jahr geruht hatte, wieder eröffnet.

W. Goldberg, 11. Mai. (Feuer.) Gestern, kurz vor 9 Uhr abends, geriet die mit Stroh gedeckte Scheuer des Stellenbesizers Seidel im nahegelegenen Oberau in Brand, wobei nicht nur die darinnen aufbewahrten Ackergeräthe, sondern auch zwei Schweine ein Raub der Flammen wurden.

X. Jauer, 11. Mai. (Ein mächtiges Schadenfeuer) wüthete in Hennerdorf. Die Besizung des Stellenbesizers Erdner wurde vollständig ein Raub der Flammen. Das Feuer ergriff auch das Gemeindehaus und veranlasste an diesem großen Schaden. Zu gleicher Zeit wurde in Peterwitz ein großer Strohscheber mit 700 Zentnern Inhalt durch Feuer zerstört.

wb. Weiswasser, D.-L., 11. Mai. (Tod in den Flammen.) Bei einem gestern nachmittag in dem benachbarten Orte Müda ausgebrochenen Schadenfeuer, bei dem drei Wirtschaften mit acht Gebäuden niederbrannten, sind ein etwa 40jähriger Mann, der infolge des Schreckens anscheinend gelähmt war, und die Frau eines Besitzers der abgebrannten Wirtschaften, namens Funke, in den Flammen umgekommen.

\* Görtitz, 10. Mai. (Feuer.) Am Himmelfahrtstage wurde das an der Landeskrone gelegene Klein-Neundorf von einem schweren Brandunglück heimgesucht. Drei Gehöfte mit fünf Gebäuden (drei Wohnhäuser, zwei Scheunen) brannten nieder. Das Unglück soll durch Fahrlässigkeit entstanden sein.

wb. Schwednik, 11. Mai. (Zimmererstreik.) 90 Zimmerleute reichen heute, wie uns telegraphisch gemeldet wird, ihre Kündigung ein und wollen am 22. Mai in den Ausstand treten, wenn bis dahin nicht ihre Forderung von 38 Bfg. Stundenlohn und Festsetzung eines einheitlichen Lohns erfüllt ist. Die Arbeitgeber verhalten sich diesen Forderungen gegenüber ablehnend.

o. Schwerdtnik, 11. Mai. (Todesfall.) Am Alter von 70 Jahren verschied heute vormittag nach kurzem Krankenlager der hiesige Stadtkämmerer, Herr Karl Simon. Er stand seit dem Jahre 1867 in Diensten der Stadt.

### Letzte Telegramme.

#### Der Reichstag

nahm am Sonnabend debattelos ein Zusatzabkommen zum Weltpostvertrag und in dritter Lesung die neue Urheberkonvention mit Frankreich an. Dann kamen die Interpellationen desentrums und der Sozialdemokratie über das Grubenunglück in Klein-Rosfeld zur Besprechung. Die Abgg. Giesbert (Ztr.) und Sachsse (Soz.) begründeten die Interpellationen fast vor leeren Bänken. Erst als Staatssekretär Graf Posadowsky die Interpellationen beantwortete, füllte sich wieder etwas der Saal. Er verwies die Vorredner mit ihrem zumteil recht gewichtigen Anklagen an die zuständige Stelle, die Einzelstaaten, dabei aber einen scharfen Tadel für etwaige vorgekommene Fehler nicht unterdrückend. Die Erwidernngen der Vertreter der Einzelregierungen blieben aber dann leider auf der Tribüne fast völlig unverständlich. Recht scharf sprach der christliche Arbeitersekretär Abg. Behrens (Wirtschaftl. Bgg.), der entschieden die Heranziehung der Arbeiter zur Grubenkontrolle forderte. Diese Forderung unterstützte auch der Abg. Gylling (Krs. Vp.), der außerdem noch für die reichsgesetzliche Regelung des Bergwesens eintrat. Schon in früher Stunde wurde ein von allen Parteien unterstützter Verlagsantrag angenommen. Am Montag wird der Etat in dritter und das Handelsabkommen mit Nordamerika in zweiter Lesung beraten.

#### Das Abgeordnetenhaus

nahm am Sonnabend in erster und zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Verbesserung der Wohnungsverhältnisse der Arbeiter und gering bezahlten Beamten in Staatsbetrieben an. Der von konservativer Seite gestellte Antrag auf Maßnahmen gegen die Auffangung des häuerlichen Besitzes durch das Großkapital wurde zurückgezogen, nachdem Landwirtschaftsminister von Arnim erklärt hatte, daß der Großgrundbesitz im allgemeinen im Abnehmen begriffen sei. Ob eventuell im Besien eine bedenkliche Verschiebung in den häuerlichen Besitzverhältnissen eingetreten sei, müsse erst durch Erhebungen festgestellt werden. Der Rest der Sitzung wurde durch die Beratung von Petitionen ausgefüllt. Am Montag findet die dritte Beratung des Arbeiter-Wohnungsgesetzes und des Gesetzes gegen die Verunstaltung von Ortschaften und landschaftlich schönen Gegenden statt.

#### Im Herrenhause

wurde am Sonnabend die Etatsberatung beendet. Auf die gestrigen Anregungen des Generalfeldmarschalls Graf Saezeler erklärte Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf, daß einer Verlängerung der Schulspflicht ganz erhebliche Bedenken entgegenständen; dagegen sei

die Regierung auch jetzt schon bemüht, das Fortbildungsschulwesen nach jeder Richtung zu fördern. Nachdem es noch zwischen Herrn von Koszielski und dem Kultusminister Dr. v. Studt eine kleine Polendebatte gegeben, sagte Kultusminister Dr. v. Studt auf eine Anregung des Oberbürgermeisters Bender für die nächste Session einen Gesetzentwurf über die Sicherung prähistorischer Funde zu. Oberbürgermeister Dr. Strudmann-Hildesheim trat für die sachmännische Schulaufsicht ein, während Professor Dr. Niehaus-Münster die geistliche Schulaufsicht verteidigte. Auf eine Anregung des Fürsten Saffeld sagte Kultusminister Dr. v. Studt den vollständigen Ausbau der Breslauer technischen Hochschule zu. Nach Billigung des Stats wurden noch die Sekundärbahnvorlage, die Richter-, Beamten- und Lehrer-Beoldungsgesetze angenommen. Die Berggesetznovelle wurde der Gewerbekommission überwiefen. Angenommen wurden ferner die Initiativanträge des Abgeordnetenhauses auf Abänderung des § 23 des Einkommensteuergesetzes und auf Heranziehung der Konsumvereine zu den Kommunalsteuern. Die nächste Sitzung findet Ende Mai oder Anfang Juni statt.

#### Die Wahl des Regenten.

Braunschweig, 11. Mai. Am Montag, den 13. Mai, findet eine vertrauliche Sitzung des Landtages in Sachen der Regentenwahl statt.

#### Ausbruch des Stromboli.

Catania, 11. Mai. Das hiesige Observatorium teilt mit, daß gestern abend 7 Uhr 40 Min. auf Stromboli eine heftige Eruption stattgefunden hat in der Richtung nach dem Osten der Insel, der bewohnt ist. Eine große Masse der ausgeworfenen Stoffe verursachten in einigen Weinbergen Brände. Unter der Bevölkerung ries die Gruppation, der ein heftiges Getöse vorausging, großen Schrecken hervor. Der Aetna stößt andauernd große Mengen Rauch und Asche aus.

#### Die „acht russischen Leute“.

Poltawa, 11. Mai. Auf das Bittgesuch der hiesigen Abtheilung des Verbandes „acht russischer Leute“, den Schülern der Mittelschulen den Eintritt in den genannten Verband zu gestatten, ist ein Bescheid des Kaisers ergangen, in dem es heißt: „Russische Anschauungen müssen der russischen Jugend durch Schule und Wissenschaft eingeimpft werden und erst nachdem sie physische und geistige Reife erlangt haben, kann die Jugend am öffentlichen Leben teilnehmen und dem Vaterlande zum wahren Schutze dienen.“

#### Räubereien in Rußland.

Taganrog, 11. Mai. Dem Kassenboten der Asow-Don-Bank wurden gestern abend auf der Fahrt zum Bahnhofe von 6 Räubern 30 000 Rubel geraubt. Samarand, 11. Mai. Gestern abend überfielen mehrere Banditen ein Geschäftslocal und raubten 23 000 Rubel. Bei der Verfolgung wurde einer der Räuber getötet.

#### Streikunruhen.

Ludwigshafen, 11. Mai. Gestern abend wiederholter sich die Ansammlungen in der Nähe der Zimmermannschen Leinwandfabrik. Die Gendarmerie patrouillierte mit aufgezogenen Bajonetten. Anstoß zu den Erzessen haben einige nicht zu den Ausständigen gehörende Elemente gegeben, welche in die Fabrik eindrangen und die Arbeiterwilligen derart mißhandelten, daß diese um Hilfe riefen. Diefen Tätlichkeiten folgten dann Steinwürfe herüber und hinüber. Auch Frauen beteiligten sich an den Ausschreitungen. Der Regierungspräsident von Speyer ist gestern abend hier eingetroffen, um sich persönlich über die Lage zu unterrichten. Die Staatsanwaltschaft hat die Untersuchung eingeleitet.

#### Aussperrung.

Köln, 11. Mai. Der Verein der Barmer Maschinenfabriken kündigte heute, der „Kölnischen Volkszeitung“ zufolge, allen Mitgliedern des Metallarbeiterverbandes zum 25. Mai. Wenn der Ausstand der 150 Kiemenschlosser nicht bis zum 18. Mai beendet ist, wird auch den Arbeitern in den übrigen Betriebszweigen gekündigt werden.

#### Amerika.

London, 11. Mai. Nach einer New Yorker Meldung ist der Konflikt zwischen Mexiko und Guatemala beigelegt. Mexiko wird auf Auslieferung des Generals Lima nicht bestehen, und der mexikanische Gesandte in Guatemala wird nach Salvador veretzt. Dagegen besagt eine direkte Meldung des Reuterschen Bureaus aus Mexiko, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten abgebrochen sind.

#### Verschiedenes.

Bonn, 11. Mai. Professor Dr. Lörsh, lebenslängliches Mitglied des Herrenhauses, Kronsyndikus, einer der Universitätslehrer des Kaisers, ist gestern abend, als er von einem Spaziergang zurückkehrte, vom Schlag gerührt worden und war sofort tot.

**Erst sehen**

Sie sich bitte meine gedlogon gearbeiteten, geschmackvollen, einfach-, sowie hochmodernen

**Möbel**

an, ehe Sie anderswo kaufen, liefere solche staunend billig unter Garantie und freien Transport.

**O. KLUGE**

München, 11. Mai. Bei einer Übung mit dem Militärfestballon, die heute Vormittag in der Nähe gelegenen Pullach stattfand, gerieten herabhängende Eisendrähte an die elektrische Hochspannung der Starwerke. Von den Mannschaften der Telegraphenkompanie wurden dabei einer getötet und 2 schwer verletzt und beinahe 100 in das Garnisonlazarett gebracht.

Wiesbaden, 11. Mai. Aus Anlaß der Einweihung der neuen Kurfürstlichen Kirche zahlreiche Ordensauszeichnungen. Der Kaiser verlieh der Kaiserin zahlreiche Ordensauszeichnungen. Der Kaiser verlieh der Kaiserin zahlreiche Ordensauszeichnungen. Der Kaiser verlieh der Kaiserin zahlreiche Ordensauszeichnungen.

Kopenhagen, 11. Mai. Im Dorfe Krstrup bei Randers wütete heute ein Großfeuer. 32 Gebäude sind abgebrannt, 50 Familien sind obdachlos. Menschen wurden zum Glück nicht verletzt.

**Breslauer Fondsbörse.**

Breslau, 11. Mai. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr Vormittag. Caro 112 3/4, Hohenlohe 186 1/4 Bedarf 124,75, Kols Oberfähle 123, Breslauer Straßenbahn 147,60, Zement 206,10, Oppelner Zement 172,40, Gieseler Zement 160, Groshorowitz 175, Mörner Maschinen 160 1/4.

Die an allen Märkten anhaltende Aufwärtsbewegung in Getreide lag auch heute wieder als drückendes Moment auf der Tendenz und überwiegt die Wirkung des günstigen Berichtes der „Nöln. Ztg.“ über die Lage der heimischen und auswärtigen Getreidemärkte. Auf dem Getreide- und Mehlmarkt traten bei wenig umfangreichem Geschäft nur Hohenlohehütte waren belebter — Kursrückgänge bis zu 1 % ein. Im weiteren Verlauf wurde jedoch die Stimmung um eine Nuance freundlicher. Auf dem Bahnenmarkt zeigte sich für Amerikaner, analog der Tendenz New Yorks, Verkaufslust, ohne daß es jedoch zu größeren Transaktionen kam. Kanada — 1/2 Proz. Dagegen war für Lombarden Begehr, der den Kurs um 1/4 Prozent hob. Türkenlose naminell.

Fremde Renten still. Heimische Fonds ungleichmäßig. Anleihen am 1/4 Prozent gebessert, dagegen Pfandbriefe matter. Vierprozentige neue Schatzscheine wurden mit 100,05 Proz. bezahlt.

Am Kaffe-Industriemarkt waren Zuckerraffinerien weiter fest: Franzosen Plus 2 1/2, Bourny Plus 0,35. Zementaktien belebter und zum Teil höher, namentlich Oberschlesische mit einer Steigerung von 3,10. Schmelzwerke waren reger gefragt Plus 1/2. Cellulose Zellulose wurden Breslauer Straßenbahn 0,65, doch zeigte sich zu dem genannten Kurse Aufnahmelust. Schwächer waren ferner: Silesia 2, Carlshütte 1/2 Proz. — Schlef. Gasaktien wurden heute erstmalig exklusive Bezugsrecht gehandelt.

Die Börse schließt etwas befestigt. Kurse von 11 bis 1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 207 3/4, Lombarden 23 — 23 1/4, Franzosen 146 1/2, Unif. Türken 94, Türkenlose 142, Kanada Pac. Ch. 175, Buenos Aires Stadtanleihe 101. Kaffe-Kurse: Laurahütte 230, Donnerstagsmühle 274, Oberschlesische Eisend.-Bed. 124 3/4, Oberschlef. Eis.-Ind. 112 3/4, Ober- 186 1/2 bis 186 1/4.

**Berliner Fondsbörse.**

Berlin, 11. Mai. Die weitere Aufwärtsbewegung der Getreidepreise infolge der ungünstigen nordamerikanischen und russischen Saatenstandsberichte, ferner die beschlossene Aussperrung der Berliner Bauhandwerker vonseiten der Arbeitgeber, sowie die Schwäche der getriggen New Yorker Börse beeinflussten bei Beginn die Haltung recht ungünstig. Banken- und Industriewerte liegen auf Abgaben nach. Canada Pacific analog New York niedriger. Russische Anleihe etwas schwächer unter dem Einfluß der russischen Saatenstandsberichte. Harpener fest. Späterhin hob sich das Kursniveau wieder etwas, angeblich auf Interventionskäufe, namentlich in Industrieaktien. Der Verkehr blieb im allgemeinen aber träge. Schiffsahrtsaktien konnten sich nicht behaupten. Warschau-Wiener matter. Zum Schluß auf erneuten Verkaufsandrang schwächer, Industriewerte weiter matt und unbelebt. Meridionalbahn auf Heimatland erholt. Die Börse schloß matt meist zu den niedrigsten Tageskursen. Edison 4 1/2, Industriewerte des Kassemarktes schwach, Kautschuk fest auf 4 1/2, Industrieaktien mit Sollstadt. Tägliche Geld 4 1/2, Privatdiskont 4 1/4 Prozent. Neue Schatzscheine 100,20.

**Berliner Produktenbericht.**

Berlin, 11. Mai. Nordamerika ist weiter beträchtlich gestiegen, obgleich die amtliche Beurteilung des Saatenstandes so schlecht, wie in den letzten Jahren, nicht ausgefallen ist. Weizen und Roggen beträchtlich höher. Hafer mäßig gebessert. Rüböl fest, aber still. — Weizen: Heiß.

**Kohlenverladungen.**

10. Mai 1356 Wagen 1906: 1173 + 183

**Literarisches.**

Wilhelm Fischer, Kriegsgreuel aller Zeiten. Band 5: Vandalen und Hunnen. Band 6: Die Kriegsgreuel im frühen Mittelalter. Verlag von Strecker u. Schröder, Stuttgart, Gebestet, jeder Band für sich abgefloßen, M. 0,80. Der Sammlung populärer historischer Schriften, die im Verlage von Strecker u. Schröder in

Stuttgart unter dem Titel „Kriegsgreuel aller Zeiten“ erscheint, schreibt der Kritiker der „Internationalen Literatur- und Musikberichte“, wünsche ich die weiteste Verbreitung, schon weil sie die jetzt wieder im Vordergrund stehende Friedensbewegung fördert und uns tiefsten Abscheu vor dem größten aller Verübten beibringt.“ Das „Neue Wiener Journal“ schließt seine spaltenlange Besprechung mit den Worten: „... Eine Betrachtung der Geschichte, illustriert durch derartige Kriegsgreuel, muß als eine Propaganda der Friedensidee betrachtet werden. Und deshalb ist die Sammlung Wilhelm Fischers, die demnächst durch einen Band über den Russisch-japanischen Krieg ergänzt und auch weiter fortgesetzt werden soll, als ein höchst aktuelles Unternehmen zu bezeichnen.“

— Heinrich Welzhofer, Die großen Religionsstifter, Buddha, Jesus, Mohammed, Leben und Lehre, Wahrheit und Irrtum. Verlag von Strecker & Schröder, Stuttgart. Gebestet in elegantem Umschlag 1,40 Mark, elegant gebunden 2,20 Mark. In einer geschichtlichen Darstellung der verschiedenen Religionsgründer, die den ethisch-religiösen Aufschwung der Menschheit seinen Stufen nach schildert, fehlte es bislang. Welzhofer hat mit seinem neuesten Werkchen diese Lücke in glücklichster gelungener Weise ausgefüllt. Im Sinne des seinem Buche vorausgeschickten Motto's: Veritas vincit zeigt er uns die drei Gestalten der Religionsgeschichte als die großen Menschen, die sie waren, weit hervorragend über den Geist ihrer Zeit.

— Die wichtige Frage, wie sich die Mitglieder des Deutschen Monistenbundes zum Austritt aus der Kirche verhalten sollen, behandelt in den „Blättern des Deutschen Monistenbundes“ in sehr temperamentsvoller Weise Dr. F. Steppes in einem längeren Artikel. Der Verfasser ist der Ansicht, daß die Mitglieder unbedingt aus der Kirche austreten sollen, während viele andere Mitglieder entgegen-gesetzter Meinung sind. Dann folgt eine von G. Tschirn stammende dankenswertere Zusammenstellung über die wichtigsten Bestimmungen der Kirchenaustrittsgesetze aller deutschen Bundesstaaten, die in weitesten Kreisen recht unbekannt sind. Eine Anzahl Bücherbesprechungen sowie die üblichen Bundesmitteilungen beschließen das interessante Heft, das von dem rührigen Leben im Monistenbunde und dem raschen Vorwärtsschreiten der Bewegung erneut Zeugnis obliegt. Probehefte sowie sonstige den Bund betreffende Druckfachen sind durch die Geschäftsstelle des Bundes, Dr. W. Breitenbach in Brackwede, jederzeit gratis zu haben.

— Dritter Allgemeiner Tag für deutsche Erziehung in Weimar Oktober 1906. Reden und Verhandlungen. Verlag der „Blätter für deutsche Erziehung“. Vorkonferenz bei Berlin. (Preis 1,20 Mk.) Auch die Reden des dritten Erziehungstages lassen erkennen, daß in Weimar mit Kraft und Geschicklichkeit gegen die offensichtlichen Mißstände in unserem Schulwesen gekämpft worden ist. Wer da wünscht, daß der geistlose Drill, der unnatürliche Gewissenszwang und die innere Unwahrscheinlichkeit im öffentlichen Erziehungswesen aufhören, der wird seine Freude daran haben, mit welcher unerbittlicher Schärfe die bekanntesten Schulreformer wie Arthur Schulz, Dir. Schotten, Dir. Ahenius, Prof. Gurlitt, Johannes Nicol, Dr. Liebe und Oberlehrer Gruhn jene Schäden bloßgelegt haben. Wer an der Gesundung der deutschen Kultur teilnehmen will, wer für ein wahrhaft freieschulisches und deutsches Schulwesen eintreten will, der nehme dies Buch zur Hand, das den Leser am schnellsten in den Kern der Frage einführt, das ihm am besten zeigt, wo reformiert werden muß.

— Wiederum verbessert und mit praktischen Neuerungen ausgestattet ist die soeben erschienene Sommerausgabe des „Oberschlesischen Verkehrsbuches“. Schon in seinem Neuzug weist das „Verkehrsbuch“ Abweichungen gegen die früheren Ausgaben auf. Die einzelnen Abteilungen zeichnen sich durch verschiedenfarbiges Papier aus, die außerdem separat gebestet sind, so daß jeder Abschnitt für sich verwendet werden kann. Auch das Verzeichnis der Behörden und Verwaltungen hat eine neue Anordnung erfahren und ist wesentlich vervollständigt worden. Auch diesmal ist der Sommerausgabe ein Führer durch die beliebtesten Ausflugs- und Badeorte Oberschlesiens, durch Bestfiden, Babiagora nebst Bestfidenkarte beigegeben. Eine Fahrpreistafel mit über 12 000 Fahrpreisen von den größeren Orten unserer engeren Heimat nach Nord und Fern gibt Aufschluß über die Preisverhältnisse, wie sie sich nach Inkrafttreten der neuen, am 1. Mai in Kraft getretenen Personentaris-Reform gestaltet haben. Die Verlagsfirma G. Sivinna in Rattowitz hat keine Mühe und Kosten gescheut, etwas außerordentlich Gutes und Brauchbares zu schaffen und hat trotz des erweiterten Umfangs den bisherigen Verkaufspreis von 50 s bestehen lassen. Außerdem gelangt noch als verkleinerte Ausgabe der Fahrplanteile allein in seiner jetzigen großen Ausgestaltung unter dem Namen „Kursbuch Drei Kaiser = Ecke“ zum Preise von 20 s zur Ausgabe.

Langstr. Hermann Hoppe, Langstr. No. 18. Goldschmied und Juwelier.

Hierzu vier Beilblätter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Pressegesetzes für den politischen Teil, d. i. bis zur Rubrik „Solales und Provinziales“, sowie für die Rubriken „Tages-Nachrichten“ und „Original-Telegramme“: Redakteur Paul Werth; für den übrigen Teil: Redakteur Walter Drepler und für die Inserate: H. Klein. Verlag und Druck: Aktiengesellschaft „Bote aus dem Riesengebirge“ (H. Klein), sämtlich in Strzberg. — Telegrammadresse: Bote-Strzberg.

Heute Sonntag sind unsere Geschäftsräume bis abends 6 Uhr geöffnet!



# In dieser Woche

stellen wir

**grosse Lagerposten und einzelne Restbestände**  
in den Fabriken gegen Kasse enorm billig erworbener tadelloser guter Waren  
**zu aussergewöhnlich billig. Preisen zum Verkauf**

teilweise bis zur Hälfte des bisherigen Wertes.

## Damen- und Kinder-Konfektion

**Aparte Kostüme**  
Sacco-, Bolero-, Diftboh-  
und Jackettfaçon  
Stück von 6 bis 40 M.

**Schwarze Jacketts**  
lose und anliegende  
Façons  
Stück von 3 bis 35 M.

**Staub- u. Reisemäntel**  
aus glatten und ge-  
musterten Stoffen  
Stück 3.75 bis 25 M.

**Kostüm-Röcke**  
suffrei u. lange Façons  
in allen Stoffarten  
Stück b. 1.40 bis 30 M.

**Farbige Paletots**  
aus engl. Troced- und  
Coutercoatstoffen  
in versch. Längen  
Stück von 5 bis 25 M.

**Schwarze  
Frauen-Paletots**  
aus Rip- u. Tuchstoffen  
Stück von 10 bis 38 M.

**Kinder-Pelerinen  
und Jacketts**  
Stück 1.50, 3.00 bis  
12.00 M.

**Blusen und Blusenbänder**  
in entzückender Auswahl  
Stück von 1.00 bis  
30.00 M.

### Wollene Kleiderstoffe

in allen Farben  
Prima Cheviot, Mtr. 1.20, 1.50,  
1.80 und 2.40 M.  
Reinwoll. Satin-Tuche, Mtr. 1.65,  
2.00, 2.70 bis 4.00 M.  
Kostüm-Stoffe aller Art. Mtr. 1.00,  
1.50 bis 6.00 M.  
Engl. Alpaca in glatt und ge-  
mustert mit Seidenglanz  
Schwarze und weiße Kleiderstoffe in  
bekannt nur bewährten Qualitäten

### Gardinen

Gardinen, weiß und crème mit Band  
eingefaßt, Mtr. 30, 45, 60 Pfg.  
bis 1.80 M.  
Gardinen, abgepaßt, Fenster = 2  
Flügel, 2.00, 3.00, 4.00 bis  
20.00 M.  
Stores, weiß oder crème, Stück von  
2.75 M. an  
Scheiben-Gardinen und Bris-Bis  
in allen Preislagen

### Seidenstoffe

in schwarz, weiß und farbig  
glatt und gemustert

Hervorragende Auswahl  
bei enorm billigen Preisen

— Spezialität: —

Brautkleider-Seiden.

### Leinen u. Baumwollwaren

Semdentuch, Linon, Dowlas in allen  
Breiten und Stärken  
Handtücher, Geschirrtücher etc., Stück  
von 20 Pfg. an  
Fertige Bettbezüge, weiß und bunt  
Zuiletten, ... von 98 Pfg. an  
Kaffee- und Restaurationsdecken von  
1.15 M. an.

### Waschstoffe

Kattune und Messels etc., waschecht,  
Mtr. 33, 40, 45 u. 60 Pfg.  
Mousseline, baumwoll., Mtr. 38, 45,  
60 und 75 Pfg.  
Mousseline, reine Wolle, Meter  
90 Pfg., 1.20, 1.50 bis 2.00 M.  
Satin- und Fouards mit Seiden-  
glanz, Mtr. 75, 90 Pfg. 1.10 bis  
1.50 M.  
Kleiderleinen, einfarbig u. gem., in  
allen Farben

### Portièren und Teppiche

Portièren, abgepaßt, Châles 1.50,  
2.25, 3.00 bis 20.00 M.  
Portièren = Schneidezeng u. Lambre-  
quin-Stoff, Mtr. 60, 75 Pfg.,  
1.00 bis 3.00 M.  
Teppiche und Bettvorlagen in allen  
Qualitäten zu spottbilligen Preisen

### Steppdecken

in  
Borpur, Satin u. Seide  
Stück von 2.25 M. an

### Schlafdecken

bis zur feinsten Kameel-  
haar-Decke  
von 1.50 M. an

### Bettdecken

weiß und bunt  
Stück von 1.75 M. an

### Kinderwagendecken

herrliche Auswahl  
Stück von 1.25 M. an

**Wachsbarchende,  
Ledertuche  
und Gummi-Tischdecken.**

**Linoleum  
und Läuferstoffe**  
in allen Breiten  
und div. Qualitäten

**Sonnen-, Regen-  
und  
Touristen-Schirme**

**Damen-  
und Herren-Plaids  
Plaid-Riemen.**

# Adolf Staeckel & Co.

Hirschberg in Schlesien

5 Prozent Rabatt! \* Bitte beachten Sie die Auslagen unserer 10 grossen Schaufenster! \* Telephon 207.

# Franz Bendel.

Zu staunend billigen Preisen verkaufe die in grossen Massen am Lager befindlichen **Neuheiten** in:

## Damenkleiderstoffe

als: Alpacca, Mohair, Satinuch, Grenadine usw., Meter von 75 Pfg., 1,00 bis 4,50 Mk.

## Neue „Waschstoffe“

als: Organdy, Zephyr, Satin, Foulard, Creton forte und Blandrucknessel usw. in enormer Auswahl, Meter von 35 Pfg.

## Blusenstoffe in Wolle u. Halbwolle

Meter von 60 Pfg. bis 2,75 Mk.

## Wunderbare Mousseline

Meter von 40 Pfg., zu Kleidern und Blusen.

## Seidenstoffe „Neuheiten“

in schwarz, weiss und allen bunten Farben zu Kleidern und Blusen, Meter von 1,75 bis 5,25 Mk.

## Kleider-Leinen in allen Farben

Meter von 60 Pfg.

## Weisse „Waschstoffe“

Meter von 50 Pfg. an.

## Damen-Konfektion! Jacketts

Stück von 4 1/2 Mk. an

## Kostümröcke

von 5,00 Mk. an

## Abteilung für Innen-Ausstattung

Gardinen, Meter von 30 Pf., Läuferstoffe, Meter von 40 Pfg., Teppiche, Stück von 5 Mk., Bett- und Steppdecken von 3,00 Mk., Bettvorleger von 1,20 Mk., Fenster- und Türgarnituren, ein Lambrequin und zwei Shawls, Garnitur von 6,75 Mk. an.

## Abteilung für Wäsche-Artikel

Fertige Bett-, Küchen- und Leibwäsche in weiss und bunt. Anfertigung schnellstens. Bettbezugstoffe, Inletts, Handtücher, Laakenstoffe, Wallis, Piquebarchend, Hemdentuch usw.

Billigste Preise **====** Grosse Auswahl **====** Rabattmarken.

# Franz Bendel, Hirschberg i. Schl., Schildauerstrasse 13.

Heut bis abends 6 Uhr geöffnet.

**Subittabelle**  
für runde Hölzer,  
ausgearb. v. Reichert = Facilies,  
Oberförster zu Rauscha.  
**Stück 70 Pf.**  
empfehlen  
„Bote a. d. Riesengeb.“

Ausziehbares  
Einzelständer

## Bitte

### vergessen Sie nicht,

ehe Sie Ihren Bedarf an Möbeln decken, sich von meinem reichhaltigen Lager und Preisen zu überzeugen. Empfehle Brant - Anstaltungen in Eiche und Nussbaum und allen anderen Holzarten vom einfachsten bis zum elegantesten, sowie große Auswahl in Plüschsofas, Spiegeln, Bildern und Luxusmöbeln; alles in bester Ausführung empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

**Otto Thurm, Möbelmagazin,**  
Bahnhofstr. 29, gegenüb. d. Gnadenkirche.

Gardinenhängen

## Wurst-Offerte!

Prima harte Cervelatwurst,  
à Pfund 1,40 Mk.,  
Prima schnittfeste Cervelatwurst,  
à Pfund 1,00 Mk.,  
Sodfeine Braunschweiger,  
à Pfund 0,80 Mk.

Alle Kochwurst-Sorten billigst.  
Versand nur gegen Nachnahme.

## Paul Weidel,

Wurstfabrik mit Dampftrieb,  
Seebischitz, Laubenstr. 29.

## Achtung!

Wellen - Schüssel - Badewannen  
berend. portofrei p. Nachn. 30 u.  
32 Mk. R. Gowantra, Rirdorf-  
Berlin, Rainzerstraße Nr. 20.

Frischer Ia. Braunschweiger

## Spargel

10 Pfd. - Postkoll. I II III  
erll. Porto M. 5,50, 4,20, 2,70  
S. Helmig, Königsutter b. Bräun.

## Fahrräder 41 M.

O. G. schon für  
Laufdecken 2,90, 3,75, 5 M.  
Schläuche 2,30, 2,75, 3,50  
Nähmasch. 27, 36, 44 Mk  
Motorrad, Motorwag. billig.

**Scholz, Fahrradw.,**  
Steinau a. Oder. A 70

Werkstatt für  
Elektrotechnik und Feinmechanik



**Gebrüder Jensch,**  
Elektrotechn. Installationsbureau  
Hirschberg i. Schl.  
Telef. 241

## Jahrmarkt-Anzeige!

Mache bekannt, daß ich wieder mit einer großen Auswahl von Schablonen zum Zeichnen der Wäsche, 40 verschied. Sorten Monogramms sowie Kreuzstich-Monogramme-Muster, Taschentücher-Ecken, ganze Kästchen extra Jugendstil-Monogramms sowie viele Neuheiten in Schablonen hier feilhalte. Ganz besonders aufmerksam mache ich auf meine rote, echte Farbe, welche das Sticken ersetzt. Meine Bude ist wie immer am Rathaus und an der Firma erkenntlich.  
H. Gaisch aus Schweidnitz i. Schl.

**INSERATEN ANNAHME**  
- auch kleine Anzeigen  
Chiffre. Insetate ctr. - für  
sämtliche Zeitungen und  
Zeitschriften des In- und  
Auslandes zu Original-  
Zeilenpreisen durch den  
**INVALIDENDANK**  
Berlin. W. 64.  
Unter den Linden N 24.

Alle Sort. Bilder in. saub. u. bill.  
eingerahnt in Gd. Grütner's Bil-  
dervermehrungswerkt. Markt 47,  
am Dreauplas.  
**Für Schmiede!**  
eine starke Bohrmaschine, so gut  
wie neu, billig zu verkaufen.  
W. Gaer, Stonsdorf.

## Die Polenbewegung in Oberschlesien

hat am Freitag auch das Herrenhaus beschäftigt. Wir geben aus der Erörterung noch einiges wieder:

**Herr Dr. Graf Jura von Wartenburg:** In Oberschlesien hat, wie die Zahlen bei den Wahlen beweisen, die großpolnische Agitation ersärfende Fortschritte gemacht. Noch schlimmer ist die Agitation, die jenseits der Grenze getrieben wird von geistlichen Orden, die finanzielle Zuwendungen aus Oberschlesien erhielten, bis die Kirche selbst diese Sammlungen verbot. Dieses Sammelverbot der Kirche muß schärfer gehandhabt werden. Für die Erwachlenen hat zu Wallfahrtszwecken der Franziskanerorden zu Borek und Pannewitz große Niederlassungen eingerichtet, die durch ihren Zuzug von jenseits der Grenze der polnischen Agitation Vorstoß leisten. Im Abgeordnetenhaus hat der Minister erklärt, daß die Zahl der Patres, die das Recht zur Niederlassung erhalten haben, beschränkt sei. Bei Pannewitz ist bei einer Brunnengrotte ein Opfertisch aufgestellt, der nach Zeitungsberichten an einem Tage 9000 Mark enthalten haben soll. Derartige Geldansammlungen in toter Hand sind doch bedenklich. Ich will ja gern glauben, daß der Kustos der Franziskaner in nationalen Fragen indifferent ist, wie er in einer Zuschrift an die „Schlesische Zeitung“ erklärt hat, aber es läßt sich doch nicht vermeiden, daß diese Orden den Instinkten der Laien entgegenkommen müssen. Wer dort nicht germanisiert, der polonisiert. Wir dürfen aber in Oberschlesien nicht zu solchen Zuständen wie in Böhmen und Mähren kommen. (Beifall.)

**Fürst Saksfeldt** bedauert die Angriffe, die hier und im Abgeordnetenhaus gegen die Franziskaner gerichtet seien. Die Ausführungen im Abgeordnetenhaus seien die beste Klame für die Franziskaner. Wenn man in jeder Niederlassung eine polnische Gefahr wittere, so nähre man die Auffassung, daß polnisch und katholisch gleich sei.

**Minister Dr. von Studt** erklärt, daß über die Franziskaner in Oberschlesien keine Klagen an die Zentralinstanz gekommen seien, obwohl die Niederlassung schon vor drei Jahren genehmigt sei.

**Fürst Radziwill:** Wir stehen in berechtigter Verteidigung unseres nationalen Gefühls. Die dankenswerte Verstärkung der polnischen Reichstagsfraktion aus Oberschlesien (Dhorusel bei den Konservativen), — der Umstand, daß der Kardinal gestattet hat, daß Geistliche ein Mandat übernehmen, daß er nichts darin gefunden hat, wird hoffentlich auch in diesem hohen Hause die Ueberzeugung hervorbringen, daß meine Ausführungen richtig sind. Wir sind preußische Staatsbürger, aber solche polnischer Nation. Friedrich Wilhelm III. hat im Jahre 1815 feierliche Versprechungen gegeben. Wir sind weit davon entfernt, uns in Fragen einzumischen, welche den protestantischen Anteil des Staates angehen. Wir verlangen daselbe, aber auch für die katholische Kirche.

**Oberbürgermeister Bendor-Breslau:** Ich glaube, wir kommen weiter, wenn die Regierung den Schulzwang für die Polen aufheben würde. Wenn die Kerle nicht kommen wollen, mögen sie dumm bleiben. (Heiterkeit.) Die ganze Bewegung würde bald im Sande verlaufen. Schädlich ist vor allem die Differenzierung zwischen Polen und Deutschen, die von deutscher Seite gerade in hohem Maße geübt wird. Deshalb, weil jemand polnisch spricht, wird er oft nicht als gleichberechtigt dem Deutschen angesehen. Diese Unterscheidung übt leider auch die Ansiedelungskommission. Die Schule kämpft in Oberschlesien hart. Manche Gemeinden müssen 250 Prozent Kommunalsteuern wegen der Schule erheben. Da sollte die Regierung diese Gemeinden durch Unterstützung entlasten, damit sie die Mittel übrig haben, um die höheren deutschen Interessen zu stützen, die doch in den Städten ihre beste Pflege ständig finden.

**Graf Ballestrem:** Fürst Radziwill hat seiner Freude darüber Ausdruck gegeben, daß jetzt zum ersten Male in Oberschlesien gewählte Abgeordnete der polnischen Fraktion beigetreten sind. Ich kann nur im Namen aller Schlesier der Betrübnis darüber Ausdruck geben, daß dies vorkommen konnte. (Beifall.) Die polnische Fraktion verfolgt national-polnische Zwecke und hierfür gibt es in Schlesien keinen Raum. Wir haben polnisch sprechende Schlesier und polnisch sprechende Deutsche. Wenn sich sechs Jahrhunderte hindurch auch die polnische Sprache in Schlesien erhalten hat, so hat das mit der polnischen Nationalität nichts zu tun.

**Fürst Radziwill:** Mein verehrter Freund und Gönner, Graf Ballestrem, hat meine Ausführungen über den Eintritt katholischer Geistlicher in die polnische Fraktion zu tragisch genommen. Oberschlesien hat nicht aufgehört, ein national-polnisches Land zu sein.

## Bedeutung der Berufs- und Betriebszählung.

Am 12. Juni d. Js. wird im Deutschen Reich eine allgemeine Berufs- und Betriebszählung stattfinden. Sie soll die gesamte Bevölkerung nach dem Beruf erfassen und weiter alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe aufnehmen, in denen sich die Bevölkerung betätigt. Die Zählung beruht auf dem Reichsgesetz vom 25. März d. Js., das eine allgemeine Auskunftspflicht hinsichtlich der Gegenstände der Befragung begründet. Die Durchführung der Zählung wird voraussichtlich nicht weniger als 4½ Millionen Mark kosten. Die Gemeindebehörden werden mit Hilfe von rund 300 000 Wählern die unmittelbare Ausführung übernehmen. Die statistischen Ämter des Reiches und der Bundesstaaten werden sich in die Verarbeitung des gewaltigen Zählungsmaterials teilen. Aus den vielen Millionen von Antworten, die die Bevölkerung geben wird, soll schließlich das große Werk der Berufs- und Betriebsstatistik ent-

stehen, das vom Kaiserlichen Statistischen Amt zu veröffentlichen ist. Der erste Teil wird die berufliche und soziale Gliederung, der zweite die Landwirtschaft und der dritte Handel und Gewerbe im Deutschen Reich behandeln. Das Ganze wird in Text und Tabellen etwa 25 Bände umfassen.

Die Berufsstatistik schildert die Verteilung der Bevölkerung auf die einzelnen Berufe und, insoweit die Stellung im Berufe sie begründet, auch die soziale Schichtung. Die Interessen der Bevölkerung sind beruflich und sozial gegliedert. Deshalb ist es von großer Bedeutung, den Bevölkerungsstand der einzelnen Berufe nach seiner Stärke kennen zu lernen, zu beobachten, wie er wächst oder zurückgeht, welche Altersklassen in den einzelnen Berufen vertreten sind, wie viele Berufsangehörige ledig und verheiratet sind, wie viele Familienangehörige sie haben, und weiterhin, wie sich die Angehörigen jedes Berufes nach sozialen Schichten (Selbständigen, Angestellten, Arbeitern usw.) scheiden. Auch die Religion bleibt nicht unbeachtet. Dies alles ermöglicht es, ein genaues Bild von der Zusammensetzung und sozialen Schichtung der einzelnen Berufe zu geben. Gesetzgebung und Verwaltung können deshalb mit bestimmten Größen rechnen, wenn sie Maßnahmen ergreifen, die auf die beruflichen und sozialen Interessen einwirken. Dadurch, daß die Veränderungen von einer Zählung zur anderen beobachtet werden, lassen sich auch Schlüsse auf die Wirkungen der Wirtschafts- und Sozialpolitik, sowie auf die allgemeine Entwicklung der nationalen Volkswirtschaft ziehen.

Die land- und forstwirtschaftliche Betriebs-Statistik liefert die wichtigsten Angaben, die zur Beurteilung von Land- und Forstwirtschaft dienen. Sie beschäftigt sich mit den Betriebsinhabern und deren persönlichen Verhältnissen, noch mehr aber mit den Betrieben selbst. Die Betriebe werden nach ihrer Größe unterschieden, um den Großgrundbesitz, die Bauernwirtschaften, den Klein- und Zwergbesitz kennen zu lernen. Ferner wird ermittelt, wieviel von der Fläche Eigentum, wieviel Pachtung ist, und wozu der Boden benutzt wird, ob zum Ackerbau oder zu Wiesen, Weide usw. Auch die Weinberge und die Forsten werden genau verzeichnet, und schließlich wird noch festgestellt, welcher Teil des Bodens als Oed- oder Unland einer Kultur nicht unterliegt. Beim Ackerland wird insbesondere angegeben, womit es bestellt ist, ob mit Körnerfrüchten der verschiedenen Art, mit Kartoffeln, Zuckerrüben usw. Für alle Erörterungen über und für alle Maßnahmen in bezug auf die Landwirtschaft, deren Besitzverhältnisse, den Getreidebau und den Anbau von anderen Früchten usw. werden dadurch wichtige Grundlagen geschaffen.

Besondere Aufmerksamkeit verlangt die Arbeiterfrage auf dem Lande. Das Personal der Landwirtschaft wird deshalb nach Zahl und Beschaffenheit genau aufgenommen, was früher nicht geschehen war. Selbstverständlich wird auch der Viehstand festgestellt, namentlich an Tieren, die der menschlichen Fleischnahrung dienen. Wegen der Bedeutung der Geflügelzucht wird zugleich dem Geflügel näher nachgeforscht. In die Betriebsweise der Landwirtschaft werden die Nachweise über deren Maschinenbenutzung Einblid gewährt. Schließlich kommen noch einzelne wichtige Nebengewerbe der Landwirtschaft, wie Zuckerraffinerien, Brennereien, Brauereien, Mühlen u. z. zur Darstellung.

Handel und Gewerbe werden ebenfalls eingehend aufgenommen. Auch hier werden die Gewerbetreibenden selbst auf ihre Betriebe festgestellt. Bei letzteren kommt es vor allem darauf an, ob es Handelsgeschäfte sind und worauf sich der Handel erstreckt, oder ob es Handwerks- oder Fabrikbetriebe sind und was sie herstellen. Die Ladengeschäfte werden besonders ersichtlich gemacht, um den Kleinhandel überblicken zu können. Die Ausdehnung der Heimarbeit in den einzelnen Gewerben, deren Verhältnisse neuerdings viel erörtert sind, findet eingehende Berücksichtigung. Große Aufmerksamkeit wird dem gewerblichen Personal gewidmet, das aus mannigfaltigen, kaufmännischen, technischen, künstlerischen und gewerblichen Berufen zusammengesetzt ist. Die Kraft und Arbeitsmaschinen, die hier noch mehr als in der Landwirtschaft die Betriebe nach ihrer Größe und Produktionskraft kennzeichnen, werden genau erhoben und zur Darstellung gebracht werden. Veranlaßt werden alle diese Feststellungen wiederum große Fortschritte von Handel und Gewerbe erkennen lassen und gleichzeitig neues Licht auf die verschiedensten handels- und gewerbepolitischen Fragen werfen.

Die Berufs- und Betriebszählung 1907 bedeutet eine Bestandsaufnahme der wirtschaftlichen Kräfte im Deutschen Reich. Der Vergleich mit der Vergangenheit gestattet auch, Verlust und Gewinn der nationalen Volkswirtschaft festzustellen. Ebenso wie der Kaufmann seine Bücher führt, um sich Rechenschaft über seine geschäftliche Tätigkeit abzulegen, bedürfen Regierung und Volk der Statistik, um sich Klarheit über die Grundlagen und Erfolge der volkswirtschaftlichen Arbeit zu verschaffen.

## Gerichtssaal.

Sirshberg, 11. Mai 1907.

**j. Sitzung der Strafkammer.** Vorsitzender: Landgerichtsrat Diebel. Beisitzer: Landgerichtsrat Schmidt, die Landrichter von Kienig und Witte und Gerichtsassessor Chausch. Vertreter der Staatsanwaltschaft: Staatsanwalt Otto. Verworfen wird die Berufung des Richters Robert A. aus Greiffenberg, der vom dortigen Schöffengericht wegen Unterschlagung zu drei Wochen Gefängnis verurteilt worden war. A. hatte seinem früheren Dienstherrn einen Sack Roggen, den er in die Mühle fahren sollte, unterschlagen.

Zu einer Wirtshausprügelei kam es am 24. November in einem Gasthause in H o h n a u, Kreis Landeshut. Drei Bergleute, die als Gäste anwesend waren, bekamen mit dem Wirt wegen der Bezahlung Streit und schließlich wurde der Wirt gar in seinem Lokale verprügelt. Nun wurden die drei Bergleute hinausgebracht und die Haustüre hinter ihnen geschlossen. Das nützte aber nichts, denn die drei brachen die Haustüre auf und holten den im Hausflur stehenden Wirt heraus. Sie warfen ihn zu Boden und prügelten noch einmal kräftig auf ihn los, jedoch der Wirt blutüberströmt liegen blieb. Das Landeshuter Schöffengericht, das sich zunächst mit der Sache beschäftigten mußte, hatte den einen Beteiligten, den Bergarbeiter Wilhelm K. aus Rohnau, der sich ja auch wenig an der Sache beteiligt hat, ganz freigesprochen, die Bergleute Hermann und Oswald L. aus Rohnau wegen Körperverletzung und Hausfriedensbruchs zu 30 Mark bzw. drei Wochen Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte Oswald L. und auch die Staatsanwaltschaft Berufung ein. Die Strafkammer erachtete auch heute das Urteil des Schöffengerichts für viel zu milde. Sie erkennt gegen Wilhelm K. wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs auf eine Woche Gefängnis, wegen gemeinschaftlichen Hausfriedensbruchs und Körperverletzung gegen Hermann L. auf zwei Monate zehn Tage und gegen Oswald L., der mit einem schweren Stock zugeschlagen, auf vier Monate zehn Tage Gefängnis.

aber der Herr „Wachmeister“ kommt, preißt anders. Noch einen weiteren Vorschlag. So wie jeder Fuhrmann aus bekannten Gründen eine Wagentafel führen muß, so könnte doch auch für Hundebesitzer der „Galsbandzwang“ eingeführt werden. Jeder Hund müßte ein unzerstörbares Halsband mit Angabe seines Besitzers und dessen Wohnortes tragen. Der Seuchenherd ließe sich viel leichter und bestimmter ermitteln. Ich meine, daß gerade auf dem Gebiete der Hundepflege für die Tierchutzvereine sich noch ein weites Feld der erfolgreichen Tätigkeit erschließt und wäre es dem Einsender eine große Genugtuung, wenn viele Zeilen einen Anstoß zur Herbeiführung geeigneter Schritte zum Nutzen der Hunde und zum Schutze der Menschheit gegeben haben sollten.

Giersdorf, den 11. Mai 1907.

N.

**Bäder und Sommerfrischen.**

△ Schreiberhau i. Rsgb. Nunmehr lacht auch seit einigen Tagen über unsern Bergen aus blauem Himmel die goldige Frühlingssonne. Warme Lüfte und der Tage Länge haben in kurzer Zeit dem Schnee derart zugelegt, daß der Ramm in schwarzen Konturen heraustritt, Nübezahls Unterhosen sich an der Nordwand der großen Schneegrube präsentieren und die in den Vorbergen gelegenen Ortschaften im Frühlingsglanz prangen. Rauschend und schäumend stürzen die Schneemassen zu Tale und füllen die Bäche ufervoll. Ein herrlicher Anblick, jezt den Jodel- und Kochelsfall zu sehen! — Die ersten Gäste sind erschienen. Andere kommen oder werden erwartet. Die Anfragen mehren sich. Zu Tausenden geht unser Prospekt pro 1907 — ein stattlicher Band von 108 Seiten — in alle Richtungen der Windrose. Derselbe ist gratis und franco durch das Verkehrsbüro der Gemeinde Schreiberhau zu beziehen. — Zu dem bevorstehenden Feste der Maian, wie überhaupt zum Empfang der Gäste und Wohnungsuchenden regen sich tausend fleißige Hände in großen und kleinen Betrieben. Hier gilt es, Neubauten zu kollenden, dort werden Renovationsarbeiten vorgenommen. Anlagen, Gärten und Parke werden geeinigt und bebaut. Kurzum, alles wird aufgeboten, dem Sommergast nach Möglichkeit die Heimat in der Fremde zu erleben. Wenn nicht alles täuscht, stehen wir am Beginn einer glänzigen Saison. In uns der Himmel weiter hoch gefinnt, dann ist Pfingsten ein reger Besuch zu erwarten. Möchten die Erwartungen unserer Ortsbewohner, die sie an den Sommer 1907 knüpfen, nicht fehlschlagen; möchte unser liebster Luftkurort immer unter der Parole „Vorwärts — Aufwärts“ marschieren.

Leipzig, 10. Mai. Das Reichsgericht verwirft die Revision des Mittergutsbesizers Grafen Rüdiger Klein-Tschirne, der am 15. März vom Landgericht I Berlin wegen Aufreizung verschiedener Bevölkerungsklassen zu Gewalttätigkeiten gegen einander zu einem Monat Gefängnis verurteilt worden war.

**Eingefandt.**

In einem geradezu trostlosen Zustande befindet sich schon lange die Chaussee von Hirschberg nach Warmbrunn durch Cunnersdorf. Bereits im vorigen Herbst wurde von einer Pflasterung derselben gesprochen, leider aber ist bis heute noch nichts davon zu merken. Es dürfte wohl im Hirschberger Kreise kaum eine zweite Straße geben, die diesen Verkehr aufzuweisen hat, aber auch gleichzeitig so vernachlässigt wird. Es sind erst reichlich 8 Tage vergangen, daß infolge des schlechten Wetters dieselbe sich in einem fast bodenlosen Zustande befand und ein Ueberfahren ganz unmöglich war, und jetzt wirbeln den ganzen Tag große Staubwolken und verhindern nicht bloß das Öffnen der Fenster, sondern belästigen auch die Fußgänger, vor allem die vielen Spaziergänger von Hirschberg in einer Weise, daß jedem das Passieren dieser Straße verehelt werden muß. Besonders tragen aber noch zur Erhöhung dieses Uebelstandes bei die nicht wenigen Automobile und Motorräder, welche mit einer selbst den neuesten Bestimmungen spottenden, rücksichtslosesten Geschwindigkeit den Ort durchrasen und dadurch Häuser und Fußgänger minutenlang in dicke Staubwolken einhüllen.

Daß solche Uebelstände auch vom hygienischen Standpunkte aus scharf beurteilt werden müssen, will ich noch nebenbei bemerken, und von einem Aufenthalt in schöner Gebirgsgegend dürfte wohl kaum noch die Rede sein. Die zuständigen Behörden, unser Herr Landrat und Herr Amtsvorsteher, würden sich die Anwohner der Warmbrunnerstraße in Cunnersdorf und auch die vielen Spaziergänger von Hirschberg für immer zu großem Danke verpflichten, wenn sie durch energisches Eintreten für baldige Pflasterung der Straße diesen Uebelständen ein baldiges Ende bereiten würden. Vielleicht erbarmt sich unser inzwischen auch der Gemeindevorstand von Cunnersdorf und läßt mit Hilfe eines Sprengwagens etwas Abhilfe schaffen. Ebenso steht es ja wohl in der Macht der Polizeibehörde, durch besondere Polizeiverfügung dem Anflug der Automobilfahrer energisch zu steuern und dieselben eventuell zu zwingen durch den Ort Schritt zu fahren.

**Sprechsaal.**

**Zur Hundesperre.**

Wieder einmal ist uns das unangenehme Geschenk der Sperre beschieden worden, zum Schutze der Menschen gegen die Tollwutgefahr. So läßlich und notwendig auch diese Maßregel ist, so, glaube ich, greift sie das Uebel nicht an der Wurzel an. Der Glaube, daß Tollwut u. a. auch durch eine naturwidrige Behandlung und Wartung der Hunde entsteht, ist ein weit verbreiteter und ich meine, auch kein falscher. Jedenfalls haben die neueren Tollwutfälle ihren Grund in den Leiden vieler Hunde während des vergangenen harten Winters und neue Fälle sind nicht unmöglich, denn die Sperre fällt ja in die Zeit der zunehmenden Hitze. Wenn zu erreichen wäre, daß über die Haltung und Wartung namentlich der armen Kettenhunde gesetzliche oder doch polizeiliche Bestimmungen mit Strafbefugung erlassen werden könnten und diese Bestimmungen rücksichtslos durchgeführt würden, ich glaube, wir kämen ein gutes Stück vorwärts in der Bekämpfung dieser Seuche. Man muß nur selbst öfter gesehen haben, wie unendlich gewissenlos manche Hundebesitzer ihren Hauswächter Sommer und Winter behandeln. Freundlichen Belehrungen gegenüber sind solche Leute meist unzugänglich oder lohnen sie auch mit möglichster Grobheit, wie es dem Einsender selbst passiert ist. Wenn

**Bei Alten, schmerzhaften Fussleiden**

(offenen Wunden, eiternden Wunden etc.) hat sich das Bell'sche Universal-Gelmmittel, bestehend aus Salbe, Gaze, Blutreinigungsthee (Preis komplett Mk. 2.00) vorzüglich bewährt. Schmerzen verschwinden sofort. Anerkennungs schreiben laufen fortwährend ein. Das Universal-Gelmmittel, präpariert mit 4 goldenen Medaillen, ist käuflich nur allein zu bez. durch die Bell'sche Apotheke, Osnabrücken (Nied.-Sachsen). Bell's Universal-Gelmmittel, Gaze und Blutreinigungsthee sind gesetzlich geschützt.

# Kaffee ist billiger geworden!

Infolge meiner sehr günstigen Einkäufe in Roh-Kaffees, welche ich auch bereits empfangen habe, bin ich in der angenehmen Lage, meine bisherigen diversen bekannten Sorten zu verfeinern u. außerdem noch einen Preisnachlass bewilligen zu können.

Ich offeriere:

### Saxonia-Mischung:

früher Pfd. 1.— Mt., jetzt Pfd. 95 Pfg., 1/4 Pfd. 24 Pfg.

### Hamburger Mischung:

früher Pfd. 1.20 Mt., jetzt Pfd. 1.15 Mt., 1/4 Pfd. 29 Pfg.

### Wiener Mischung:

früher Pfd. 1.40 Mt., jetzt Pfd. 1.30 Mt., 1/4 Pfd. 33 Pfg.

### Carlsbader Mischung:

früher Pfd. 1.60 Mt., jetzt Pfd. 1.50 Mt., 1/4 Pfd. 38 Pfg.

### Ceylon-Menado-Mischung:

früher Pfd. 1.80 Mt., jetzt Pfd. 1.70 Mt., 1/4 Pfd. 43 Pfg.

### ff. Dessert-Kaffee-Mischung:

früher Pfd. 2.00 Mt., jetzt Pfd. 1.90 Mt., 1/4 Pfd. 48 Pfg.

Alle oben angeführten Röst-Kaffees zeichnen sich aus durch vorzügliches Aroma, angenehmen, nicht strengen Geschmack, sowie größte Ergiebigkeit.

Ferner empfehle auch

billigere Kaffees per Pfd. 75, 85 und 90 Pfg.

### Eigene

# K A F F E E

raffig roma- tisch ein frisch ergiebig m- pfehlenswert

### ROESTEREI

mit Maschinenbetrieb

Exhaustor-Kühlung.

D. R. P. No. 73044 und 75812,

## Alois Schwarzer

Warmbrunner Platz 3. Bahnhofstrasse 19.

Telefon 51.

Telefon 80.

5 % Rabatt in Rabattsparmarken.



**Eischränke**, allerbeste Ausführung, wenig Eis verbrauchend,  
**Eismaschinen = Kalte Küchen**, das Beste, was darin existiert,  
**Gaskocher**, allergeringster Gasverbrauch,  
**Spirituskocher, Petroleumkocher** vollständig geruchlos brennend, größte Heizkraft, empfehlen wie unsere echten **P o s s o s - R o c h g e s c h i r r e** zu Original-Fabrik-Verkaufspreisen.

Teumer & Bönsch, Hirschberg i. Schl., Schilbauerstr. 1 u. 2. Magazin für Haus und Küche.  
\* Große Auswahl in Garten-Möbeln und Rollschuttwänden. \*

## Schröder's Zahnatelier, Bahnhofstr. 54 II.

Künstl. Zahnersatz, Plomben, Zahnziehen, Herbst, usw., nur gut-sitzende Gebisse, nur hochf. Arbeit wird geliefert bei bill. Preis.

### Achtung.

Ich erlaube mir, dem werten Publikum bekannt zu geben, daß ich am 16. d. M. am Sand Nr. 46 mein Kaffee- u. Feisenengeschäft eröffne und bitte um gütigen Zuspruch.

Franz Petermann.

### Bekanntmachungen

betr. den Betrieb v. Konditoreien und Bäckereien nebst den nötigen Jahres-Kalendern

empfiehlt

„Bote u. d. Riesengeb.“



## G. Heyne's Nachf. & Remann

Schirmfabr. u. Reparatur-Werkstatt  
Hirschberg, Lichte Burgstr. 19, empfiehlt

# Sonnen-Schirme

in schwarz, bunt, weiss,

grösste Auswahl.

Neu!

Neu!

## Geschäfts-Eröffnung.

Einem hochgeehrten Publikum von Hirschbach und Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich das

## frühere Kindler's Hotel in Fischbach

käuflich erworben und vom heutigen Tage ab neu eröffnet habe. Es wird mein eifriges Bestreben sein, meinen werten Gästen aus Küche und Keller das Beste zu liefern. Mit der Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichnet hochachtungsvoll

## August Babeck,

Hotelbesitzer.

Von heute ab erhalte ich täglich Zufuhren von feinstem zarten **Rheingau u. Spargel** welchen ich stets zum billigsten Tagespreise berechne. Empfehle noch:

- frische Möweneier,
- „ Ananas,
- „ Tomaten,
- „ Bananen,
- „ Tafeläpfel,
- „ Maronen,
- frisch. Blumenkohl,

neue Sommer-Malta-Kartoffeln hochfeine Matjesheringe.

## Paul Hoffmann

Inh. Richard Krause.

### Wagen-Verkauf!

- 2 Landauer, mit u. ohne Langd.,
- 2 Halbgedeckte, neue und gebr.,
- 2 Fensterwagen, 1- u. 2-spännig,
- 2 Fleischwagen, neu,
- 1 Blau- u. 1 Transportwagen,

### J. Gerstmann, Wagenladirei

Schützenstraße 22. Neubestellungen und Reparaturen an Kutschwagen sow. Aufladieren von Wagen wird gut und preisw. ausgeführt. D. Obige.

### Probieren Sie nur meinen Kunst-Honig

und Sie sind von dem feinen Geschmack und Billigkeit überrascht.

Georg Strozynski, Dunke Burgstraße 4.

### Komplettes Glaschleifer-Werkzeug

mit allem Zubehör ist baldigst preiswert zu verkaufen. Näh. in der Gartenberger Schleiferei.

## Pferdezahnmals

zur Saat empfiehlt **M. Schneider**

Mehl- und Getreidehandlung. Gebr. Kollwagen zu 50 u. 100 Pfr. Tragfr. zu kauf. gef. Off. m. Preis u. B N a. d. Exped. d. B.

Ein gut erh. Kinderwagen bill. zu verk. Enger Weg 3. Demmer.

Ein Geschäftswagen u. ein zweirädriger Handwagen zu verkaufen Sand Nr. 3.

Ein vier- u. ein dreirädriger Kinderwagen billigst zu verkaufen Cunnersdorf, Warmbrunnenerstraße 3a, zwei Treppen.

## Schälspäne

sind in unserer Marienschleife billig abzugeben. Arnsdorfer Papierfabrik.

Gebr. Damenrad, sehr gut erh., zu verkaufen Schützenplatz 5, I.

## Ich kaufe

zu höchsten Preisen: Alte Dampfkessel, Dampfmaschinen, altes Eisen, Kupfer, Messing, Zink, Blei, altes Feldbahnmaterial, ganze Fabrikeinrichtung jeder Art zum Selbstabbruch, ab jedem Lagerort. Offerten unter „Fritz“ an die Expedition des „Boten“.

Zur prompten Lieferung sämtlicher in- und ausländischer

## Zeitschriften

sowie meines gut eingerichteten Journal-Verzeichnisses

von Mt. 1.50 p. Vierteljahr an empfiehlt sich

heinrich Springer, Buchhandlung, Schilbauerstraße 27.

Spezialgeschäft für Damen-Kleiderstoffe

# Gustav Cords

Berlin W. 8, Leipzigerstr. 36

Gegründet 1874

51 Hohe Str. Köln a. Rh.

## Halbfertige Kleider u. Blusen.

|   |                 |                    |       |
|---|-----------------|--------------------|-------|
| Baumw. Musselin- und Leinen-Kleider               | ..... das Kleid | 6.—, 7.20 bis 80.— | Mk.   |
| Tüll- und Flitterkleider in elfenbein             | .....           | 7.50, 8.50         | 180.— |
| Japon- u. Paillette-Kleider, schwarz u. elfenbein | .....           | 13.—, 15.50        | 150.— |
| Schwarze Seidentüllkleider                        | .....           | 16.—, 21.—         | 290.— |
| Wollbatist- und Satinkleider, einfarbig           | .....           | 28.—, 30.—         | 45.—  |
| Baumw. Musselin-, Zephyr- und Leinen-Blusen       | die Bluse       | 2.25, 2.50         | 14.—  |
| Wollbatist-Blusen in elfenbein                    | .....           | 6.—, 7.50          | 12.50 |
| Seidene Blusen, elfenb., schwarz                  | .....           | 8.50, 9.50         | 26.—  |

Spitzen, Kragen, Garnituren, Spitzentaschentücher.

Verlangen Sie **Muster, Kataloge** und **Schnittmuster.**

Grosse Versandabteilung: Kataloge, Muster u. Aufträge v. 10 Mk. an postfrei.

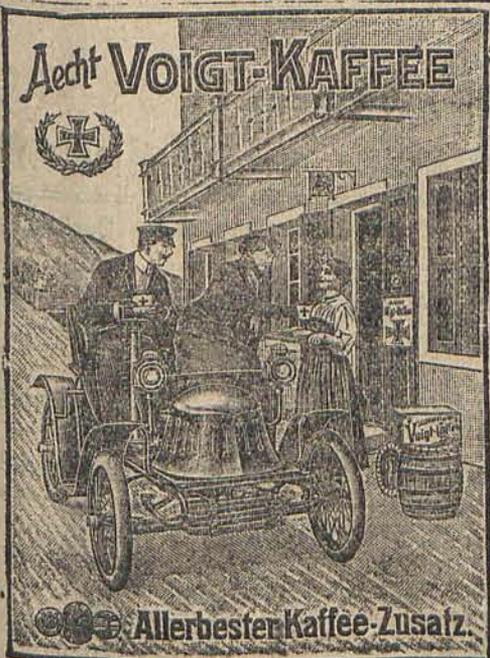
## Das Strumpfwaren- und Wollhaus Oscar Böttcher, Schildauerstr. 8

Spezialgeschäft für Strumpf- und Wollwaren

bietet größte Auswahl in:

- Strümpfen (einfarbig, bunt, gestrikt, gewebt).
- Stoffhandschuhen (Flor, Halbselde, Selde)
- Kinderkleidchen
- Schulterchals
- Trikotunterkleidern
- Reformbeinkleidern
- Bleyes Knabenanzügen.

(Mitglied des Rabatt-Sparvereins.)



Aecht VOIGT-KAFFEE



Allerbesten Kaffee-Zusatz.

Wegen Todesfalls mein. Mannes verkaufe ich baldmöglichst ein neues, 172x92 großes

## Billard

von nur best. Zutat. f. 225 Mk. Desgl. 2 geb. zu jed. annehm. Preise. Frau v. v. Maiwald, Langenau, Kreis Löwenberg.

## Einem eleganten Landauer,

2 geb. Halbgedeckte, 3 Steckers, verschied. Größen, 1 Omnibus, 1 Fensterwagen und einen leichten Federrollwagen verkauft billig Th. Carl, Warmbrunnerstr. 14.

# Paul Hoffmann

Inhaber: Richard Krause

Hirschberg in Schlesien, Schildauerstrasse 5 bestrenommierte Handlung

roher und gerösteter



Hält sich dem geehrten Publikum bestens empfohlen.

Meine nach dem neuesten patentierten Verfahren gerösteten Kaffees zeichnen sich in ganz hervorragender Weise durch feines Aroma und kräftigen Wohlgeschmack aus, umso mehr, da jetzt durch die billigeren Kaffeepreise die Qualitäten bedeutend verbessert worden sind. Nach auswärts franco-Zusendung.

## Kurz und gut!

## Für die Hälfte



des Katalogpreises selbst bei Einzelbezug liefern wir Ihnen Alles. Dadurch kosten Fahrräder Mk. 57,60, Freilauf 3 Mk. mehr. Multiplexräder 6 Jahre schriftl. Garantie. Laufdecken 3,90, 4,25, 4,75. Luftschläuche 2,50, 2,75, 3,75 schriftliche Garantie. Sattel 1,80. Fußpumpen 80 Pf. Konusse, Naben u. zu jedem System, staunend billig. Prachtkatalog gratis u. franco. Vertreter auch für nur gelegentlichen Verkauf gesucht. Hoher Nebenverdienst. Multiplex Fahrrad-Industrie, Berlin 177, Gütshinerstr. 15.

## Eingetroffen:

Große Sendungen frisch gestoch.

**Brannschweiger Stangenspargel,**

das Pfund von 35 Pf. an.

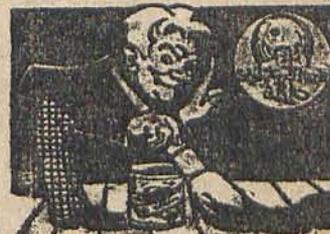
Frische Möven-Eier,

per 10 Stück 1,60 Mk.,

empfiehlt

## Alois Schwarzer

Warmbr.-Pl. 3 u. Bahnhofstr. 19



## Tiedemann

Bernstein-Fußbodenlack in Farbe.

Stachelstiftig, in Dosen.

Parle u. St. Louis-Gold-Medailles.

Marke Tiedemann 240 Pf.

Marke Nebus 200 "

Marke Hercules 160 "

für 1 Kilogr.-Dose.

In Drogerie- u. Farbenhandlungen.

## Stiebler's Röst-Kaffee

in elektrischer Hitze geröstet

von wunderbarem Wohlgeschmack

Preise Mk. 1,20, 1,40, 1,60, 1,80

p. Pfund in Original-Paketten von

1/4 und 1/2 Pfund und lose.

Niederlage bei Robert Kapper,

Hirschberg i. Silesien.

Ede Schützen- u. Schmiedegasse.

nal-Darlehnskasse und mit Mitgliedern wurden 22580 Mk. ein- und 45129 Mk. ausgezahlt. An Düngemitteln wurden bezogen 1300 Ztr., Futtermittel 1241 Ztr., Kohlen 2400 Ztr., Saatfrüchte 132 Ztr. zum Betrage von 12406 Mk. Der Reservefonds ist auf 1418 Mk. angewachsen. Die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder Ruffer, Mosig und Friedrich, sowie das Aufsichtsratsmitglied Emil Reimann, wurden per Akklamation wiedergewählt. Der Verein hat einen Düngerstreuer neu angeschafft. Zum Schluß hielt Herr Bezirksinspektor Böker von der Haftpflichtversicherungsgesellschaft „Zürich“ einen Vortrag über Haftpflichtversicherung.

rt. Hermsdorf u. N., 10. Mai. (Die Gemeindevertretung) hielt am Freitag abend im Hotel „zum Verein“ hier selbst eine Sitzung ab, die vom Gemeindevorsteher Wagenknecht geleitet wurde. Infolge Antrages des hiesigen katholischen Schulvorstandes beschließt die Gemeindevertretung, das Grundgehalt der hiesigen katholischen Lehrerstelle vom 1. April d. J. ab auf 1200 Mark zu erhöhen mit der Maßgabe, daß hierzu der Patron  $\frac{1}{3}$  und die politische Gemeinde bezw. die katholischen Hausväter  $\frac{2}{3}$  beitragen. Der vom katholischen Schulvorstande vorgelegte Haushaltsplan pro 1907, welcher in Einnahme und Ausgabe mit 1700 Mk. balanziert, wurde genehmigt. Die im Etat vorgezeichnete Mehrausgabe von 850 Mk. soll in der bisherigen Weise und zwar durch Erhebung von 35 Prozent Zuschlag zur Staatseinkommensteuer und 45 Prozent zur Grund- und Gebäudesteuer von den steuerpflichtigen katholischen Gemeindegliedern aufgebracht werden. Zur Prüfung der Gemeindefassen- und Gemeindecarmenlisten-Rechnung pro 1906/07 werden die Gemeindevorordneten Rechtsanwalt Enge und Kaufmann Schaepe gewählt. Die Gemeindevertretung genehmigte nachträglich die Uebernahme von  $\frac{1}{2}$  der Kosten der Einquartierung des Trainkommandos vom 3. bis 7. Mai auf die Gemeindefasse. In der Umsatzsteuerfache der Herrschaft Schaffgotsch bezüglich des Hainleichen Bauergrundes Nr. 11 Hermsdorf wird nach dem Vortrage des Rechtsanwalts Enge über die Rechtsverhältnisse in dieser Sache beschlossen, vom ersten Ersteher an Grundstücks, Maurermeister Liebig, sowie von dessen Besitznachfolger, Grafen Schaffgotsch, die Umsatzsteuer von  $\frac{1}{2}$  Prozent der Kaufsumme nach der früheren Ordnung einzufordern. Auf den Antrag des Gemeindevorordneten Michel u. Gen. beschließt die Gemeindevertretung, die Remuneration für das Gemeindevorsteheramt vom 1. April cr. ab auf 800 Mark pro Jahr festzusetzen. Der Vorsitzende teilte alsdann mit, daß die im Beleuchtungsvertrage festgesetzte Abgabe 450 Mark beträgt und daß dieser Betrag von der Gasanstalt Hirschberg an die Gemeindefasse bereits gezahlt worden ist. Ferner wurde der auf den Antrag, betr. den chausseemäßigen Ausbau der Straße Hermsdorf-Giersdorf, vom Kreisaußschuß Hirschberg eingegangene Bescheid zur Kenntnis gegeben, nach welchem dieses Projekt wegen anderen nötigen Chausseebauten vorläufig zurückgelegt worden ist. Die Direktion der Hirschberger Talbahn hat auf die Eingabe, betr. Errichtung einer Wartehalle auf dem Platze vor Diebes Hotel, mitgeteilt, daß in nächster Zeit Beschluß darüber gefaßt werden wird. Die Königl. Eisenbahndirektion hat auf die Eingabe, betr. Herstellung eines Durchganges im hiesigen Bahnhofsgelände den Bescheid gegeben, daß die Herstellung in einem der nächsten Jahre in Aussicht genommen sei. Alsdann wurde bekannt gegeben, daß der frühere, in Oels verstorbene Kameraldirektor Sauer testamentarisch der Gemeinde Hermsdorf ein Legat von 300 Mark ausgesetzt hat, mit der Bestimmung, daß die Zinsen für würdige und bedürftige Ortsarme verwendet werden.

x. Gindorf, 8. Mai. (Feuerwehr.) Eine freiwillige Feuerwehr ist auch hier am 15. Februar ins Leben gerufen worden. In den Vorstand wurden gewählt als Brandmeister Herr Stellmachermeister Finke, dessen Stellvertreter Herr Restgutsbesitzer John, als Spritzenmeister Herr Schmiedemeister Hein, als Stellvertreter Herr Restgutsbesitzer Menzel, als Schriftwart Herr Lehrer Glaser, als Kassenswart Herr Dominialpächter Hoffmann, als Zeugwart Herr Stellenbesitzer Siebenhaar, ferner als Abteilungsführer Gastwirt Robert Hein und Restgutsbesitzer John. Vorigen Sonntag wurde die Wehr alarmiert durch den Kreisbranddirektor aus Hirschberg zwecks Befähigung und die Spritze auf ihre Leistungsfähigkeit geprüft.

\* Striederhäuser, 9. Mai. (Selbstmord.) Heute Mittag machte der Fabrikarbeiter Hollmann durch Erhängen seinem Leben ein Ende. Man hatte schon seit längerer Zeit Spuren von Schwermut an ihm wahrgenommen.



So fressen die Schweine ohne M. Brodmann's echte Marke B. Hier bringt das Mästen nur Verdruß.



So fressen die Schweine mit M. Brodmann's echter Marke B. Hier ist das Mäst. ein Vergnügen.

Ersuche um 50 Kilo Futterkast Marke B. Er ist vorzüglich. Fr. Buschel, Pfarrer, Kieflingswalde.

100 Kilo 39 Mk., 50 Kilo 20 Mk., 25 Kilo 11 Mk., 12 1/2 Kilo 6,50 Mk., 5 Kilo 3,50 Mk. Alles franko. Postnachnahme 20 Pfg. extra.

M. Brockmann, Leipzig - Eutritzsch 30a.

Die Gewinnziehung der Königsberger Pferdelotterie findet bereits am 29. Mai cr. statt. Die Gewinne dieser günstigsten aller Pferdelotterien bestehen aus 9 komplett bespannten Equipagen, darunter ein Vierspanner, insgesamt 64 ostpreussischen edlen Reit- und Wagenpferden und 2447 massiven Silbergegenständen. Der Generalvertrieb der Lose (à 1 Mk.) ist der bekannten Firma Leo Wolff, Königsberg i. Pr., übertragen worden.

## Polologlow-Zigaretten

Das Stück 3 bis 10 Pfennige. Ueberall käuflich! - Fabrik „Epirus“, Dresden.

Soeben ist der Frühjahrskatalog der Firma Gustav Cordts, Spezialgeschäft für Damenkleiderstoffe, Berlin W., Leipzigerstraße 36, erschienen, der unter der Fülle aller erdenklichen Gewebe wieder den Seidenstoffen einen weiten Spielraum gewährt. Unter diesen interessiert ganz besonders eine „Dafiseide“, zu welcher das Rohmaterial in Nantchou gewonnen worden ist. Dieses vor edelste Gewebe zeichnet sich durch seine wundervolle Gleichheit vortheilhaft vor der alten chinesischen Dafiseide aus und zeigt in den verschiedensten Farbentönen die reizendsten Musterungen. Aber auch die wollenen Phantasiestoffe bieten so reiche Abwechslung in glattgestreiften, durchbrochenen, karierten und broschierten in ganz neuen, aparten Farben. Es würde zu weit führen, die enorme Auswahl nur einigermaßen zu skizzieren, und seien nur noch aus den Neuheiten die halbfertigen Kleider und Blusen genannt, sowie die reichen Sortimente herrlicher Spitzen, Spitzenragen, Stidereieinsätze, die in schicken Arrangements die moderne Frühjahrstoilette vervollkommen helfen.

## Servietten Speise- und Weinkarten

nebst dazu passenden Decken

sowie

Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher

empfiehlt Lagersorten

Bote aus dem Riesengebirge.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags. 10. Mai. 11. Mai.

|                |           |                |         |
|----------------|-----------|----------------|---------|
| Barometer      | 742 mm    | Barometer      | 741 mm  |
| Thermometer    | + 12 C.   | Thermometer    | + 14 C. |
| Höchster Stand | + 25 "    | Höchster Stand | + 28 "  |
| Niedster Stand | + 8 1/2 " | Niedster Stand | + 80 %  |
| Feuchtigkeit   | 80 %      | Feuchtigkeit   |         |

Ernährt die Kleinen mit Nestle's Kindermehl.

## Kräftigungsmittel

für Kinder und Konvaleszenten, sowie bei Husten, Heiserkeit etc.

Schering's Malzextrakt Fl. 0,75 u. 1,50 Mk.

Schering's Grüne Apotheke, Berlin, Chausseestraße 19.

in Kanndorf in der Samen-Apotheke.

**Regionales und Provinzielles.**

**Wie wird heute das Wetter?**

Voraussage der Wetterdienststelle Breslau für Sonntag, den 12. Mai 1907:  
Fortgesetzt trocken und meist heiter,

**Aus der Vorgebirgsregion.**

„Mai kühl und naß, füllt dem Bauer Scheuer und Faß!“ Diese sogenannte Bauernregel stellt eine Erfahrung dar. Daß eine tiefe Wahrheit darin steckt, zeigt sich auch schon in den wenigen Tagen, seit welchen Kühle und Niederschläge einem sonnigen und heißen Wetter gewichen sind. Zunächst sei der „Scheuer“ gedachte bei der gegenwärtigen Hitze und Trockenheit beginnt das Wintergetreide bereits zu „spindeln“, Halme zu treiben. Mit einer Bestockung der Getreidepflanzen ist es dann vorbei. Nur Sommergetreide wäre bei verändertem Wetter dazu fähig, doch wird bei seiner Ausfaat schon garricht darauf Rücksicht genommen. Zum Glück spielt immerhin der Getreidebau in den Höhenlagen eine ganz untergeordnete Rolle, aber auch die Wiesen haben wenig Graswuchs. Scheint so der erste Teil jener Regel zu unangenehmer Wahrheit werden zu wollen, im negativen Sinne nämlich, so kommt jedenfalls auch das „Faß“, bei welchem man zur jetzigen Jahreszeit herbstlichen Obstes zu gedenken hat, nicht gut weg. Die Entwicklung der Erdbeeren ist schwach, an den Strauchbäumen, deren Blüte begonnen hat, bleiben viele Knospen sitzen. Ferner begünstigt das heiße Wetter die Freizügigkeit des Apfelblütenstechers und vielen anderen Ungeziefers. Auch die Bienen leiden unter der Dürre. Sie fliegen zwar unbehindert aus, bringen es aber nicht zu Vorräten. Zum Glück braucht sich der Wanderer nicht um diese Sachen zu kümmern. Ihm liegt nur daran, den Duft und Schimmer der Blüte zu genießen. Dazu findet er überall Gelegenheit, welche Matie unserer Dörfer er auch begehen mag. Baumwälder, Baumgärten und Wasserrauschen geleiten ihn allerwärts in untern Bergen hinauf zu den herrlichen Aussichten, von wo aus er über den Trübel geschäftlichen Gewühls und Treibens frei hinwegsehen kann.

**Von der Schneekoppe**

wird uns unterm 10. Mai geschrieben:  
Die ganze vergangene Woche hindurch herrschte im und auf dem Gebirge ausgeprägt sommerliches Wetter. Am 7. herrschten hier oben 10 Grad Wärme, aber die Maximaltemperatur betrug Plus 13 Grad. Morgens wehte noch ein steifer Südwest, aber die Temperatur lag schon auf Plus 8, die Sonnenstrahlung auf 25 Grad. Bis zum Abend trübte sich der Himmel etwas ein, auch ballten sich im Westen Gewitterwolken zusammen, aber es schien daselbst zu einer Entladung nicht gekommen zu sein. Bei zunehmendem Luftdruck klarte der Himmel nachts zum 8. auf und dieser Tag brachte ausgezeichnetes Wetter. Der Himmel blieb fast vollkommen klar und niedrig und bei ruhigem Luftmeer brannte die Sonne heiß herab. Am 9. herrschte vom Vormittag ab Neigung zur Gewittergen stielich kürmisch war. Im Gebirge bildete sie, trotz der meist starken Bewölkung am Nachmittag kein Gewitter, dagegen machte sich nach Eintritt der Dunkelheit Wetterleuchten am östlichen Horizont bemerkbar und zwar in einer Ausdehnung von Nordost bis Südost. Warm wie am 9. war es auch am 10., aber es war sonniger und die Sonnenstrahlung stieg bis 35 Grad. Der Himmel war nur leicht bewölkt. Während der letzten drei Tage lag die Temperatur auf Plus 7 Grad, doch betragen die Maxima Plus 11 Grad. Der Luftdruck steht gut. Die Schneeschmelze hat in den letzten Tagen allmählichere, aber doch erhebliche Fortschritte gemacht. Der Koppensee; der Niesentamm, auf die Grenzbauden zu, ist schon seit einigen Tagen schneefrei und der Weg trocken, dagegen liegt noch Schnee, wenn man den Weg bei der Ennmaquelle vorbei und im Wald weiter verfolgt, doch trägt der Schnee. Es bietet sich Gelegenheit, in den vorstigen Waldungen die Wirkung der Winterfürne und der Schneeschmelze zu sehen. Hunderte von starken Stämmen, vom umgehobelt garnicht zu reden, bemerkt der Wanderer wild durcheinander liegen, auch wenn er nur auf dem Wege bleibt; ja selbst der Weg ist oft durch starke Stämme versperrt, aus welchen, um den Weg frei zu machen, Stücke herausgesägt werden mußten. L. S.

P. H. (Vor 100 Jahren) am 12. Mai wurde in Arnsdorf bei Schmiedeberg Heinrich Theodor Hoffmann, ein berühmter Pädagoge, geboren. Er besuchte das Lehrerseminar in Breslau und war Kantor und Organist in Falkenberg und Friedland O. Er hat sich auch literarisch betätigt und zwei Werke über den Gesangsunterricht in Elementarschulen geschrieben.

(Im Automobil auf die Kynsburg!) Eine Kraftwagenfahrt auf die Kynsburg und zwar die erste, welche überhaupt „vollbracht“ wurde, unternahm am Dienstag der Vertreter von Peters Union Pneu, Alfred Kaensch, aus Breslau. Trotz der bedeutenden Steigung des Berges überwand der Kraftwagen die Schwierigkeiten leicht. Gefährlicher erschien die Abfahrt, an der altw. der Burgrestaurateur teilnahm, doch auch sie gelang vorzüglich.

(Der Bürgermeisterposten in Marklissa) ist bald zu begeben und wird mit einem Anfangsgehalt von 2400 Mk., steigend

von 3 zu 3 Jahren um 150 bis 3000 Mk., ausgeschrieben. Dazu kommen 500 bis 600 Mk. Nebeneinnahme.

\* (Die Mitarbeit der Bevölkerung am 12. Juni 1907.) Betrachtliche Anforderungen an die Bevölkerung wird die Berufs- und Betriebszählung vom 12. Juni d. Js. stellen. Wie bei den Volkszählungen muß jede im Deutschen Reich anwesende Person einzeln bezeichnet werden. Die Befragung ist eingehend und erstreckt sich namentlich auf die Berufs- und Erwerbsverhältnisse. In jede Haushaltung wird eine Haushaltungsliste gegeben, in die der Haushaltungsvorstand die nötigen Eintragungen zu bewirken hat. Außerdem werden alle landwirtschaftlichen und gewerblichen Betriebe aufgenommen durch besondere Landwirtschaftskarten und Gewerbebogen, an deren Stelle für kleinere gewerbliche Betriebe gefürzte Gewerbeformulare treten; zur Ausfüllung sind die Betriebsleiter verpflichtet. Die Erhebungspapiere sind zwar umfangreicher als beispielsweise bei den Volkszählungen, aber so geordnet und gefaßt, daß sie von jedemmann mit Leichtigkeit ausgefüllt werden können, der sie aufmerksam liest. Verweigerung der Auskunft und wissenschaftliche wahrheitswidrige Beantwortung der Fragen ist durch das Reichsgesetz vom 25. März d. Js. unter Strafe gestellt. Erfahrungsgemäß sind aber Bestrafungen kaum zu erwarten, da die Bevölkerung sich durchaus bereitwillig zeigt, sobald sie über den Zweck der Erhebungen aufgeklärt ist. Dieser ist leicht einzusehen. Er besteht darin, neue statistische Grundlagen für die Beurteilung der deutschen Volkswirtschaft zu schaffen. Gesetzgebung, Verwaltung und Wissenschaft können sie nicht entbehren, je mehr die wirtschaftlichen und sozialen Aufgaben des Staats und der Gesellschaft wachsen. Zu Zwecken der Besteuerung werden die Angaben nicht benutzt. Jedes Eindringen in die Vermögens- und Einkommensverhältnisse ist gesehlich ausgeschlossen.

d. (Der Bürger-Familien-Verein) hielt Freitag bei Ulrich in der Stadtbrauerei seine Monatsitzung ab. Der Vorsitzende, Herr Manser, berichtete zunächst über das Vergnügen am Sonntag. Der Kassenbericht schloß sich an. Beschlossen wurde, am 16. Juni einen Familienausflug mit Omnibussen nach Fischbach, Franke Gasthof, zu unternehmen.

\* (Kampf gegen die Nonne.) In Niesernbeständen sind jetzt die ersten Nuppenpiegel gefunden worden. Es sind dies die aus den Eiern kriechenden Nonnenrumpfen, welche einige Tage sitzen bleiben, ehe sie an den Bäumen hinaufkriechen zum Fraß der Nadeln. Diese Nuppenpiegel werden mit leichten Stangen — Bambusstäbe eignen sich vorzüglich — zerquetscht.

\* (Flußregulierung.) Mit den Regulierungsarbeiten im Gebiet des Tachens beim Hausberge ist jetzt auch begonnen worden. Eine größere Zahl Arbeiter ist beschäftigt, die Ufer vom Strauchwerk zu befreien. Gleichzeitig sind die alten abgestorbenen Bäume gefällt worden. Die Ufer werden durch Maschinen befestigt. Sämtliche Arbeiten werden von der Provinzial-Flußbauverwaltung ausgeführt.

§ (Schulnotizen.) Die evangelischen Schulen der Pfarodie Seidorf sind während der Vakanz des Pfarramtes daselbst der Kreis-schul-Inspektion Hirschberg II unmittelbar unterstellt. — Kreis-schul-Inspektor für Hirschberg I Pastor prim. Demelius in Schmiedeburg i. N. ist bis 18. Mai beurlaubt und wird während dieser Zeit vom Orts-schulinspektor Pastor Sauerberg in Rudowal vertreten. — Endgiltig angestellt ist der evangelische Lehrer Max Weidner aus Wiefar, Kr. Bunzlau, als Lehrer in Vertelisdorf.

\* (Polizeibericht.) Gefunden: eine Tischlersäge in der Hospitalstraße; ein rotbraunes Portemonnaie mit geringem Inhalt in der Bahnhofstraße; ein Uhranhängsel (Photographien) im Jägerwäldchen; ein roter Geldbeutel mit Inhalt unter den Lauben bei Kaufmann Bettauer; ein weißer Damengürtel in der Wilhelmstraße; eine schwarze Frauentasche vor dem Hause des Kaufmanns Pariser, Markt. — Abholungsort dieser Fundgegenstände ist im Polizeiamte zu erfragen. Verloren: einen Madreisen in der Stadt bezw. auf dem Wege von hier bis Reibnitz; ein rotbraunes Portemonnaie mit einem Rehnmarkstück von der Herrenstraße bis auf den Markt. Verkauft wurde in einem hiesigen Restaurant eine grün: Speffartmilche.

d. Gundersdorf, 10. Mai. (Der Männer-Turnverein) hielt Dienstag abend im Gerichtskreischam seine Monatsversammlung ab. Einige Aufnahmen sowie Kassenbericht fanden Erledigung. Am Simeisfahrtstage unternahm der Verein eine Turnfahrt nach dem Brunauer Spitzberge. Nachmittags fand geselliges Beisammensein im Jägerwäldchen statt. Im hiesigen Vereinslokal wurde abends noch ein Länzchen riskiert.

r. Maitwalden, 10. Mai. (Raiffeisenverein.) Am Sonntag fand die Generalversammlung des hiesigen Spar- und Darlehnskassenvereins in der Brauerei statt, welche vom Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Herrn Oberstleutnant Neumann, geleitet wurde. Die Rechnung wies fürs Geschäftsjahr 1906 eine Einnahme von 89413 Mk. und eine Ausgabe von 82207 Mk. nach, was einen Gesamtumschlag von 171620 Mk. ergibt. Die Aktiva betragen 92346 Mk., die Passiva 92287 Mk., so daß ein Reingewinn von 59 Mk. erzielt wurde. Die Mitgliederzahl beträgt 71, für welche als Geschäftsanteil 710 Mk. gebucht sind. An Spareinlagen wurden vereinnahmt 41294 Mk., vorausgab 15378 Mk. und es wurden für das neue Geschäftsjahr 87789 Mk. übertragen. An Darlehen wurden nengewährt 6280 Mk. und 6475 Mk. zurückgezahlt. In laufender Rechnung mit der Gen-

# Die vornehmste Pflicht eines modern. Schuhgeschäfts

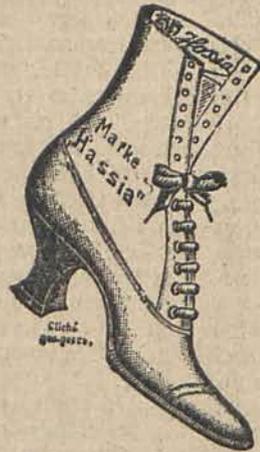
ist das **Prinzip**

## gediegene Schuhwaren

zu billigen Preisen zu bieten.

Die geradezu schrankenlose Reichhaltigkeit meines Lagers, der vornehme Geschmack meiner Artikel in Verbindung mit ungewöhnlicher Preiswürdigkeit sichern dem Publikum von vornherein einen gediegenen, zufriedenstellenden Einkauf in meinem Geschäft.

Ich bringe in jeder Preislage geschmackvoll ausgestattete **Schuhwaren** unter Garantie der Haltbarkeit!



# J. A. Wendlandt, Hirschberg, Langstr. 1

Niederlage der „Chassia-“ und „Chassalla-“ Normal-Schuhwaren.

Größtes Schuhwaren-Haus in Hirschberg. Eigene Werkstatt. Rabatt-Spar-Verein

## Herren-Wäsche

Kragen, Chemisets, Serviteurs, Manschetten, Oberhemden in weiss und farbig.

## Herren-Westen

aus prima waschechten Stoffen. Beste Schneiderarbeit.

## Unsere Krawatten-Ausstellung

bietet in enormer Auswahl die neuesten Muster in allen Façons.



## Herren-Hüte

Stöcke Schirme

Hosenträger Handschuhe. Grösste Auswahl. — Billigste Preise.

# Kaufhaus R. Schüller,

Inh. Bruno Schüller, Otto Kleeberg  
Bahnhofstrasse 58a.

Sonntag, den 12. Mai, vor dem Jahrmarkt bis Abends 6 Uhr geöffnet.



Herren- und Damenräder,

bewährte Marken,

sowie einige gebr. stehen billig zum Verkauf bei

H. Schröter, Wilhelmstr. 68a

## Von meinem Engroslager-Ausverkauf

empfehle ich folgende Massenartikel:

500 Duzend fertige Schürzen von 20 Pfg. an.

100 Duzend diverse Taschentücher, Stück von 5 Pfg. an.

60 Duzend bunte Tisch-, Kommoden- und Lätzlindeken.

50 Duzend Handtücher und Küchentücher.

10 Tausend Meter Schürzenstoffe, <sup>Mtr. von</sup> 30 Pfg. an.

2000 Meter Wasch-Stoffe für Blusen und Kleider von 30 Pfg. an.

50 Duzend Sommer-Unterröde, <sup>vorzügliche Qualität,</sup> Stück 2-3 Mark.

10 Duzend weiße Damenhemden, Stück von 1 Mtr. 20 Pfg. an, dabei ein Posten sehr gute mit handgestrickter Passe für 2 Mark.

1000 Meter glatt blau Linnen- und Körper-Droll, bis 130 cm breit.

10000 Meter bunte Hemdenstoffe, fertige Hemden.

Massen von blauen Männer-Schürzen und Arbeitsblusen.

50-60 Stücke Julets, Drecks und bunte

Bezüge, <sup>sowie eine Masse Reste</sup> Bettdecken. in allen Breiten.

30-40 Stücke weisse Bezugstoffe

und viele Reste. Wäsche-Stickereien.

Dieses von mir zum Ausverkauf übernommene Warenlager repräsentiert einen Wert von über 60 Tausend Mark, und habe ich die Preise so billig gestellt,

um einen raschen Verkauf zu ermöglichen.

Diese Artikel liegen in meinen Schaufenstern aus. Ich bitte in Ihrem Interesse um rege Benutzung dieser Offerte.

## Heinrich Thiemann,

Kaufhaus und Wäschefabrik.

Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

## Haushaltungs- = Wirtschaftsbücher

empfehlen die Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“.



**Streichfertige  
Oel- u. Lack-  
Farben,  
Schellack Ia.**

sowie **Pinself,  
Schmirerale,  
Wagenfette etc.**  
Engros wie Detail.  
**Goldener Becher,  
Langstr. 6.**

**Feinstes Pflaumenmus**

|             |             |      |
|-------------|-------------|------|
| 1 Em.-Eimer | 25 Pfd. Mt. | 3,90 |
| 1 " "       | ob. Topf 10 | 2,-  |
| 1 " "       | Topf 26     | 4,25 |
| 1 " "       | Wanne 28    | 5,-  |

in Kibel v. 35-60 Pfd. à Pfd. 14 Pf.  
" Käfer v. 70-150 " " 13 "  
" v. 225-500 " " 12 "

**II. Speise Kunst-Honig**  
im Geschmack wie natürlicher  
Em.-Eimer od. Topf 10 Pfd. Mt. 2,80  
" " " 18 " " 4,80  
" " " od. Topf 25 " " 7,80  
ab hier geg. Nachnahme od. Vor-  
einwendung.

Emaill-Geschirr vollständig frei.  
**J. A. Schultze, Konservenfabr.,**  
Magdeburg 17,  
prämiert mit der Silb. Medaille.



**Photographische  
APPARATE**  
u. sämtliche  
Bedarfsartikel  
kaufen Sie preiswert bei  
**H. O. Marquard.**

**Unbezahlbar**  
ist  
**„Weltol“**

für jeden Fabrik- u. Güttenbetrieb,  
für Jagd-, Fischerei- u. Schnee-  
sport. Jedes Leder bleibt absolut  
wasserdicht und weich.  
Strecken und Kürzen bei Treib-  
riemen ausgeschlossen; dauernde  
Brauchkraft derselben gewährleistet,  
daher große Ersparnis.  
Alleinverkauf für Hirschberg und  
Umgegend:  
**Otto Spüth & Sohn.**

Die größte Auswahl in  
**Photogr. Artikeln**  
finden Sie  
zu billigsten Preisen  
Drogerie Gold. Becher,  
Langstr. 6.



**Sehr grosse Auswahl  
in einfach und elegant garnierten**

**Damen-Hüten**  
Modell-Hüte o Sport-Hüte o Reise-Hüte

**Kinder-Hüte**  
Ballist- und Seiden-Hütchen und Häubchen.  
Chiffon-Kragen, Straussfeder-Boas,  
**Handschuhe,**  
Strauss-Federn, Blumen, Bänder, Tülls, Chiffons,  
Schleier, Gürtel, Schleifen, Spitzen, Kragen, Krawatten  
und alle feinen Damenputzartikel.  
Sehr billige Preise!

**Clara Schwandt, Bahnhofstr. No. 1**  
„zum Rübezahl“.  
Inhaber: Reinhold Schwandt.  
Mitglied des Rabatt-Sparvereins.



Goldene Damenuhren von 18 M. an  
Silberne Remontoiruhren von 9 M. an  
Nickel-Remontoiruhren von 5 M. an  
Regulateure von 10 M. an  
Freischwinger von 15 M. an  
Nickel-Wecker von 2,00 M. an  
Wanduhren mod. Muster von 3 M. an  
Uhrketten, grösste Auswahl.

Mehrjähr. schriftl. Garantie. Illust. Preiskiste gratis und franko.  
**J. Fiebig, Hirschberg,**  
Lichte Burgstr. 9. Telephone 271.

Grösste Fabrik best egyptischer  
**Cigaretten.**

**M. Melachrino & Co., Cairo**  
Allainverkauf für  
Hirschberg 1. Schl.  
bzw. für's Riesengebirge  
Curt Petri, Hirschberg, im Hotel 3 Berge.

**Die Bettfedern- und Leinen-Handlung**  
**Auguste Sagawe, Markt 15**

empfehlen ihr gut sortiertes Lager staubfreier, großlöcheriger Gänse-,  
Damen- und Schleiße Federn, erstere bis 7,50, letztere bis 5,75 Mark  
das Pfund, fertige Gebett Betten, Inletten, Züchen, Leinen- und  
Wachend-Bettlätter, Hemden, Blusen, Unterröcke und Unterhosen für  
Herren, Frauen und Kinder, Schürzen in allen Formen, Stroh- und  
Getreidesäcke, alle Sorten Leinwand, Wisch-, Schener-, Hand-,  
Taschentücher pp. bei 5% Rabatt zur gütigen Beachtung.  
Ausstattungen und Hotel-Einrichtungen werden prompt ausgeführt.

**Frachtbriefe mit amtlichem Stempel**  
liefert billig  
die Buchdruckerei des „Boten a. d. R.“

**Zahnbürsten**

Mundwasser,  
Reiseluftkissen,  
Schwämme,  
sämtliche Toilettesachen billigt  
Drogerie golden. Becher,  
Langstraße 6.

12 Stück niedrig veredelte  
**Prachtrosen**  
in bester Qualität und Ia. Sorten,  
alle Farben gemischt, post- und  
packfrei für Mt. 3,80 geg. Nachn.  
Ferner empfehle ich  
**Obstbäume**  
in allen Formen und nur in best.  
für hiesiges Klima geeign. Sorten.  
Großfrüchtige Stachel- und So-  
hannisbeeren, Himbeeren, amerik.  
Niesen-Brombeeren.  
Bierträncher, Schlingpflanzen,  
Allee- u. Parkbäume, Forsythenz.,  
Coniferen in allen Sort., darunt.  
in großer Auswahl Blaustähten u.  
Mantannen, sowie alle anderen  
Baumschulartikel in anerkannt  
best. Qualität zu soliden Preisen.

**Otto Plannschmidt**  
Baumschulenbesitzer,  
Fannowik a. R. g. b.

**Zöpfe**  
von 2 Mk. an  
**Perücken, Puffen,  
Locken, Haarunterlagen**  
Französische Haarfarbe 2,50  
nur im Spezialgeschäft von  
**Gebr. Wecke,**  
Markt 61.  
Friseur-Salon I. Ranges,  
Parfümerien und Seifen.

**Zickelfelle!  
Wachs!**  
**Alte Metalle**  
u. Flaschenkapseln  
kaufe ich zu höchsten Preisen.  
**A. Streit,**  
Bahnhofstraße 24.

**Sommersprossen**

Nur Stüwin  
entfernt Sommersprossen und  
Pidel u. macht blendend weiße  
Haut. Ft. à 80 Pfg. u. 1 Mt.  
Drogerie z. Gold. Becher.  
Langstraße 6.

## Ueber fromme Einbildungen

und ob sie glücklich machen, sprach am Dienstag abend Herr Prediger Schir'n in der hiesigen Freidenker-Vereinigung. Der Inhalt seines Vortrages war ungefähr der folgende:

In jedem Menschen steckt eine tiefe Sehnsucht nach Glück wie im Naturtrieb. Aber die Auffassungen vom Glück sind außerordentlich verschieden, fast in jedem Menschen anders, und demgemäß kann die Sehnsucht auch nur auf ganz verschiedene Art befriedigt werden. Natürlicherweise gibt es denn auch auf dem Gebiete der Religion diese Sehnsucht. Wenn man hier aber genauer zusieht, so ist die Befriedigung in dieser Hinsicht stark veräußerlicht worden, denn man soll nur einen Lohn empfangen im Himmel dafür, daß man gewissen Forderungen auf Erden möglichst entsprochen hat.

Wie sieht nun dem gegenüber z. B. der „Lohn“ eines Forschers aus, der durch seine Geisteskraft ein Weltträtsel löst, der zu einer Wahrheit kam! Läßt sich dieses innere Wohlgefühl, das mit dem Begriff Belohnung nichts gemein hat, vergleichen mit jenem Lohn dafür, daß man recht brav gewesen ist? Hier bekommt man für den rechten Glauben einen Lohn im Himmel, dort ist für die Befriedigung des Forschertriebes der Lohn nur das Finden der Wahrheit.

Alle Religionen stellen solchen Lohn in Aussicht. Und die Menschen, die in ihrem Glauben echt sind, sind auch sicherlich subjektiv glücklich in diesem Glauben und dem Bewußtsein, daß sie den Lohn dafür empfangen werden. Aber wie sieht es nun eigentlich mit dem Werte dieses Glückes? Danach darf man fragen, denn die Menschen sind stets auf die aller verschiedenste Art glücklich gewesen. Wir haben sogar viele Fälle, wo den Menschen lediglich das Glück vorgetäuscht wird, damit sie über irgend etwas hinwegkommen; z. B. wenn sie leidend und schwach sind. Da ist eine schwer kranke Mutter, deren Sohn fern von ihr eben gestorben ist und der man dies nun nicht sagen will, weil man fürchtet, zu ihrem körperlichen noch das seelische Leid zuzufügen, — ja, man sagt ihr wohl gar, der Sohn sei ganz gesund und werde bald bei ihr sein. Diese Mutter würde ein großes, echtes Glück empfinden haben, das sie vielleicht wieder gesund werden läßt. Wie wird nun ihre Umgebung, die die fromme Lüge sprach, das Glück dieser Mutter beurteilen? Man wird sich abwenden vor diesem Glück mit tiefem Weh im Herzen darüber, daß die Mutter so glücklich ist. Jeder wird dabei empfinden: hättest Du doch niemals dieses Glück der armen gestrauchelten Mutter! Und nun muß sie doch aufgeklärt werden, sobald sie es körperlich ertragen kann! Denn Klarheit, Erkenntnis geht eben tausendmal über das Glück der Einbildung, die nicht auf der Wahrheit beruht. Wo ist nun das Glück hingeschwunden, was hat es für einen Wert gehabt? — — —

Manchmal kann auch in wirklichen Wahnbildungen der Mensch wahrhaft glücklich sein in ausgesprochen krankhafter Art. Wir wissen, wie glücklich er sich dabei fühlt, und doch: wie traurig ist es, dieses Glück der Einbildung, das wir als vorhanden nicht bestreiten wollen, das wir aber, geschweige, daß wir es beneiden könnten, tief, tief bemitleiden, — nicht in pharisaischem Sinne, als ob wir dächten: du kannst mir leid tun! sondern von Mensch zu Mensch in ehelichem Mitleid!

Und wenn wir Freidenkenden nun auch jenen Gläubigen gegenüber uns oft auf den Standpunkt stellen werden, daß wir ihnen ihr Glück lassen wollen, weil sie außerhalb ihres Glaubens die Welt nicht verstehen, nicht ertragen würden, — denn gerade die Freidenker können am allerleichtesten wirklich tolerant sein, — so werden wir sie doch tief bedauern müssen über ihr eingebildetes Glück, das keinen Wert hat.

Aus alledem folgt für uns die Pflicht, unsere Kinder dazu zu erziehen, daß sie dem realen Glück zugeführt werden, das aus dem natürlichen Wirken und Schaffen, aus der Betätigung der vorhandenen geistigen Fähigkeiten und Triebe folgt, und nicht dem eingebildeten Glück. — Schirn stellt hier wieder die alte Forderung auf und begründet sie aufs neue, daß die Eltern, die selbst schon frei sind von alten Anschauungen, die sich selbst durchgerungen haben zur Freiheit und Wahrheit, nicht ihre Kinder denselben Weg durchmachen lassen, sondern ihnen gleich in der Erziehung die Freiheit des Denkens als bestes Nützzeug fürs Leben mit auf den Weg geben sollen. Alles andre ist kulturwidrig und fortschrittsfeindlich. Die Arbeit einer Generation soll der nächsten zugute kommen, — die Kinder sollen doch weiter kommen als wir selber.

Welche Gefahr ist verbunden mit dem eingebildeten Vertrauen z. B. auf die Kraft des Gebets! Wollen die Eltern wirklich dem Kinde diesen Stab, den sie selbst längst beiseite gelegt haben, ins Leben mitgeben? Sie haben erfahren: es nützt nichts, das Gebet! und nun soll sich das Kind auf etwas stützen, das eines Tages notwendig in seiner Hand zerbrechen muß. Besser wäre es doch gewesen, es hätte sich auf gar nichts gestützt, sondern wäre mit der eigenen Kraft angekommen. Viel wird auf der Seite der Orthodoxen in Traktätschen erzählt von Gebetserhörungen. Aber wenn wir einmal zusammenstellen wollten, wieviel Gebete nicht erhört wurden, welche ein Berg von falsch angewendeten und getäuschten Hoffnungen und gebrochener Kraft würde sich ergeben! Wer sich auf eingebildete Möglichkeiten verläßt, kann im Leben nicht fest anpacken und gebrauchen die Mittel, die die Natur uns gibt. — Redner zeigt, zu welchen Widerprüchen und Entfremdungen es führen muß, wenn, wie die christliche Religion es verlangt, Jesus und der Glaube stets und ständig vor

die Familie, vor die natürliche Liebe zu den nächsten Angehörigen gestellt werden und wie die christliche Lehre das Schlechte im Menschen stets so schwarz wie möglich malt, das Gute in ihm dagegen immer bei Seite stellt und versteckt. So wird man in einen Nebel gehüllt und abgelenkt von den echten Zielen.

Deshalb können wir nie im Zweifel sein, welches Glück das echte Glück ist. Unser Glück ist gar nicht zu vergleichen mit den Wahnbildern des Glaubens. Das Wissen, in der Wahrheit, das klare Bewußtsein, im Lichte zu stehen, selbst in Schmerz und Kampf, ist nun einmal selbst das höchste Glück, das über all die einzelnen Träume, die der Mensch gehabt hat und noch hat, weit hinausgeht. Unser neues Evangelium der Wahrheit und Erkenntnis sagt uns, was Glück heißt, und mit ihm schreiten wir hinweg über jenes arme Glück, das in der Aussicht auf Belohnung sein Genügen findet!

## Breslauer Brief.

Der Frühling hat nun doch ein Einsehen gehabt. Wie ein widerpenntiger Knabe, dem man ins Gewissen redete, ist er endlich auf dem Wege der Besserung und zeigt sich nun von der liebenswürdigsten Seite. Zwischen dem hellgrünen Gezweig leuchten seine Blütenfahnen und aus den langgestreckten Teppichbeeten der Promenaden, der Vorgärten heben sich die bunten Kelche, wie eine Tafeldekoration zum Feste des Maien. Um die altersgrauen Häuser der inneren Stadt, wie um die nüchternen Kasernenbauten der Vorstädte schlingt sich schmückend das grüne Gerank und selbst die Sünden in Stein und Erz, die Denkmäler, erhalten durch das helle Leinwandplößlich ein ganz gefälliges Aussehen. Am deutlichsten zeigt sich dies an dem Kaiser Wilhelm-Denkmal, das ja nach der Meinung vieler nicht gerade zu den epochalen Offenbarungen unseres Kunstlebens gezählt werden darf. Auf der Empore, vor dem nüchternen Bronzerelief, hat man allerliebste Blumenrabatte angelegt, die in das kahle Grau der Granitmassen einen anmutigen Wechsel bringen. Leider ist gegenwärtig das Straßenbild dort durch die Wunden verunziert, die man dem schon stark brüchigen Asphalt schlagen mußte. Und wie dort, so wird gegenwärtig wohl an zwanzig Stellen der Stadt das Pflaster ausgebeßert, zum Aerger der vor die Tore hinausstreubenden Menge. Aber was hilft's? Wie sich der Hausherr in das große Meinemachen fügen muß, nur von der Hoffnung getrübt, daß ihm sein Heim um so freundlicher erzieht, so müssen auch wir all die Unbilden dieser Straßenverbesserungen ertragen. Denn sie gelten bereits dem Empfang der tausendköpfigen Schar, die wir anlässlich des Sängersfestes zu erwarten haben. Bedauerlich ist nur, daß gerade das hübsche Frühlingbild, das sonst um diese Zeit unser Straßenleben bietet, durch die Budelei getrübt werden muß.

Die Menge läßt sich freilich durch diese kleinen Unbequemlichkeiten nicht stören, und harret geduldig an den Weichen, bis der schwer beladene Wagen der Elektrischen schaukelnd weiterträgt. Man hat so lange auf den Frühling warten müssen, daß man nun um so freundlicher zu seinen, vor den Toren ausgebreiteten Herrlichkeiten drängt. Namentlich am ersten Mai strömte alles in dichten Scharen den Gärten und Auen zu. Am frühen Vormittag konnte man wirklich glauben, daß die viel erprobte Matfeier zu einem Feiertag für unsere gesamte Arbeiterschaft geworden sei. Die Hauptstraßen der Vorstädte waren von einer dichten Menge festlich gekleideter Spaziergänger erfüllt, denen die trockige Freude an der Verwirklichung ihres Gehrens aus den Augen zu blitzen schien. Und wer nicht gewußt hätte, daß dieser Aufmarsch einem Arbeiterfeiertag galt, der würde darüber durch das Aufgebot an Schutzleuten belehrt worden sein. Den ganzen Tag über hielt die Wachsamkeit der heiligen Hermandad an. Das wurde mir selbst am Nachmittag, als bereits die Straßen ihr gewohntes Aussehen erlangt hatten, noch klar gemacht. Ich stand ahnungslos an der Ecke der Klosterstraße, mit zwei Bekannten plaudernd, als uns plötzlich eine rauhe Schutzmännstimmte zwar höflich, aber äußerst energisch zum Auseinandergehen aufforderte. An einem andern Tage wäre uns das schwerlich widerfahren. Aber man ist in den letzten Jahren höflicher schon ein wenig nervös geworden, so daß man bereits in einem harmlosen Trifolium eine Volksversammlung zu erblicken vermeint.

Nur an einer Stelle stimmt man in den allgemeinen Lenzjubiläum nicht ein, in den Bureaus unserer Bühnenherrscher. Die schönen warmen, ach! all zu warmen Tage tun doch dem Versuch ganz erheblichen Abbruch, und selbst die unbeflegliche „Luftige Witwe“ muß es spüren, daß der Junfer Lenz doch stärker ist als sie. Ja sogar ein e jener Veranstaltungen, zu denen sonst im Auge die Einlastarten vergriffen sind, eine Arbeitervorstellung des Goethebundes, hat diesmal ein Piasko erlitten. Und doch hatte man dafür Hebbels schütternde Tragödie „Maria Magdalene“ gewählt, ein Stück, das nicht allein dem Empfinden wie dem Gesichtskreis des Volkes besonders nahe liegt, sondern das hier auch durch die Meisterleistung der Maria Mayer zu einem vornehmen Kunstgenuß gestempelt wird. Aber was frommte das? Der sieghafte Zauber eines ausnahmsweise nicht verregneten Himmelfahrtstages lockte so schmeichlerisch ins Freie, daß dagegen selbst die abnorm billigen Eintrittspreise machtlos blieben. Zum Glück nahm der Direktor den Verlust auf sich, sonst hätte der ohnedies nicht mit Glücksgütern gesegnete Goethebund ein arges Defizit zu verzeichnen gehabt. Immerhin bot der Zuschauerraum ein tröstlicheres Bild, als die Nachmittagsvorstellungen, in denen man gegenwärtig, wenn man gerade Lust dazu verspürt, paar Stunden weltfluchtiger Ruhe auskosten kann. Warum trotz alledem diese Institution noch aufrecht erhalten wird, ist mir nicht recht ersichtlich. Der Tempel der Musen ist doch schließlich keine Einsiedelei.

Jüngst freilich sahen wir doch einmal an einem sonnigen Frühlingstage ein völlig ausverkauftes Haus. Dieses Wunder begab sich ausschließlich der Marine, die alljährlich, sobald die ersten Vergehen schwirren, die „freie literarische Vereinigung“ zu veranstalten pflegt. Jedermann erwartet sich dann immer ein Fest, einen erlebten eigenartigen Kunstgenuss. Denn der Verein kann sich nur auf solche Stücke beschränken, die außerhalb des gewohnten Theaterrepertoires liegen. Diese oft recht fremdartigen Federbissen sind jedoch nicht immer nach dem Durchschnittsgeschmack der Hörer und so haben wir es bereits mehrere Male erlebt, daß sich das Publikum gründlich blamiert hat. So hat man zum Beispiel Oskar Wildes „Salome“ kräftig anagisch, dieselbe Dichtung, die man wenige Jahre später in der Vertonung von Richard Strauß mit verzücktem Jubel aufnahm. Dreimal wäre es beinahe ebenso gekommen. Einer feinen, nur auf die Wirkung des durchgeistigten Dialoges gestellten Arbeit des Prager Lyrikers Rainer Maria Rilke stand man sichtlich recht verständnislos gegenüber. Allerdings dürfte der Leser mehr Freude an der zartnervigen Dichtung haben, als der Hörer. Denn das Stück stellt einem friihen, sinnenfreundigen Menschenkinde eine jener überaus seltenen Frauennaturen gegenüber die von dem Trank der Liebe nur die Blume, die Freude an der rein geistigen Beziehung, abschöpfen wollen, ja, die in ein paar Stunden anregenden Gesprächs schon den ganzen Glücksgehalt einer solchen Lieberstlos auszulösen wähen. Gegen die Wahrscheinlichkeit solcher Frauengestalten habe ich immer ein gewisses Mißtrauen. Und ob sie nun gar in der Potenzierung möglich sind, wie sie Rilke hier geben, möchte ich vollends bezweifeln. Immerhin aber brachte das Wert eine solche Fülle feiner Schönheiten, daß eine wärmere Aufnahme schon berechtigt gewesen wäre. Weit kräftiger wirkte die zweite der Novitäten „Automobil“, eine wichtige Satire, in der grotesken Manier Frank Wedekinds. Einen der strupellosen, mit Millionen jonglierenden Würfelspieler, denen kein Gefühl und kein Depot heilig ist, stellt sie mit ledigen Strichen auf die Szene und dieser wirkt hier um so drölicher, als ihm Finanzminister und Polizeirat, wenn sie sich nicht selbst kompromittieren wollen, zu dem Automobil behelfen müssen, das ihm Sicherheit bringen soll. Die Geschichte klingt in der fast wurlesten Art, mit der sie hier gegeben ist, etwas unwahrscheinlich. Und doch braucht man sich nur des Panamakanals zu erinnern, um zu erkennen, daß sie sehr wohl möglich ist und sogar ihre historische Berechtigung besitzt.

Und noch von einer zweiten Veranstaltung kann ich berichten, in der man trotz des draußen lodenden Frühlingabends den Saal bis auf den letzten Platz gefüllt sah. Allerdings war es eben der Saal, der die stärkste Zugkraft übte. Denn es galt, die vornehmste und älteste Pflanzstätte unseres Musiklebens, den herrlichen Musiksaal der Universität, nach einer siebenjährigen Renovation einzurichten. Sieben Jahre sind eine lange Zeit. Aber man lernt die Dauer der Erneuerungsarbeiten verstehen, wenn man erst die Aufgabe ermitte, die es hier zu bewältigen galt. Die ganze entzückende Kleinkunst des Kofoko, in die der Saal gekleidet ist, mußte hier mit unendlicher Mühe aufgefischt und vervollständigt werden. Dieses Ziel ist vollkommen erreicht worden, und so leuchten die lebensprühender Deckengemälde, die Marmorsäulen, die Goldarabesken, die Gnaelgestalten in ihrer kindlichen Anmut wieder in alter, doch neuer Pracht auf uns nieder. Immer wieder schweifste das Auge zu diesen hundertfältigen Wundern empor, immer wieder fand es neue Schönheiten. Und dazu gab es ein Konzert von vornehmster, eindrucksvollster Gediegenheit. Es war eine jener weisevollster Stunden, in denen alles, Farbe und Ton, Bild und Wort ineinanderfließen und zusammenwirken, um die Seele in das Reich echter und unergänglicher Kunst zu heben.

Carl Wiberfeld.

### Sprechsaal.

Giersdorf, 9. Mai. Aus dem Leitartikel des lokalen Teiles der heutigen Nummer ist zu ersehen, daß der Bau der Elektrischen von Bambrunn bis Giersdorf gesichert ist und in nächster Zeit auszuführen werden soll. (? D. Red.) Giersdorfs Industrie, sowie die Geschäftsleute — ausgenommen die Hotels und Gasthäuser — haben sicherlich kein zu großes Interesse an dieser Bahn, die doch lediglich nur zur Bequemlichkeit gebaut würde. Ein eventueller Nutzen oder Gewinn dürfte weder für unseren Ort — noch für die Gesellschaft — abfallen. Das Zeichen von Beträgen ist ja gern — oder nicht gern — geschehen, daß aber die Gemeindevertretung noch für die Bewilligung von Geld eintreten wird, — ist doch sicherlich nicht zu erwarten. Zur gedeihlichen Entwicklung unseres Dorfes, das sich jetzt einer neuen Chaussee zu erfreuen hat, gehört vor allem anderen — eine Eisenbahn. Wenn einem Komitee, welches diese Sache fördern wollte, waren wohl schon Verhandlungen eingeleitet worden, aber weiter ist nichts geschehen. Haben wir erst einmal die Elektrische, dann ist leider schwache Hoffnung auf Zustandekommen einer Eisenbahn. Was haben z. B. Hermsdorf, Petersdorf, Schreiberhau durch die Eisenbahn an Verkehr gewonnen! — letztere zwei Orte vertragen gewiß nicht nach einer Elektrischen, und dieser Verkehr würde durch den Bau einer Eisenbahn auch hier erlangt werden, — aber von keiner Elektrischen, und sollte der Fahrpreis ein noch so billiger sein.

\* \* \*

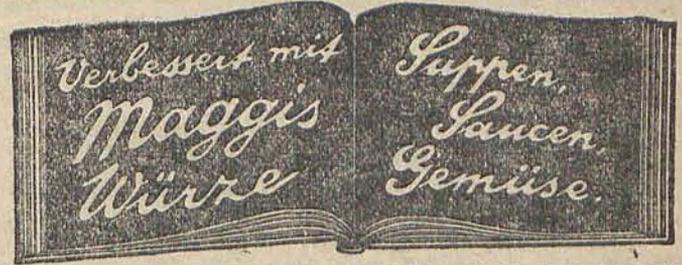
Wir haben diesen Artikel lediglich deshalb aufgenommen, weil der „Sprechsaal“ eben dazu da sein soll, auch gegnerische Meinungen zu Wort kommen zu lassen. Einverstanden sind wir mit ihm na-

türlich in keiner Hinsicht. Der Einsender hat ganz Recht, wenn er sagt, daß in der Angelegenheit der Eisenbahn bisher weiter nichts geschehen ist. Eine solche Eisenbahn wäre freilich zu begrüßen, aber seiner Verwirklichung ist das Projekt nie in nennenswerter Weise nähergerückt und überhaupt höchst unwahrscheinlich. Wenn Giersdorf d a r a u f warten wollte, dann könnte es lange warten, so lange, bis es von allen Orten am und im Gebirge längst überflügelt ist. Weil die Eisenbahn nicht zustande kommt, deshalb soll ja jetzt die Elektrische gebaut werden. Es ist sehr bedauerlich, daß man in Giersdorf selbst die günstigen Aussichten, die das Projekt der Elektrischen Bahn anscheinend hat, jetzt auch noch bekämpfen will, — daß man den Bedingungen, unter denen sich der mittlere Teil des Gebirges entwickeln kann, so wenig Verständnis entgegenbringt.

D. Red.

## Ein kranker Mensch — Ein halber Mensch!

Darum sind das Glücksgefühl und die Dankbarkeit verständlich, die aus folgenden Zeilen sprechen: Es drängt mich, der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens auf diesem Wege meinen wärmsten Dank auszusprechen. Ich litt schon einige Jahre an fürchterlich quälenden Magen- und Verdauungsstörungen, Appetitlosigkeit, Schlaflosigkeit, großer Schwäche des ganzen Körpers und Abmagerung, sodaß es mit meinen Kräften immer mehr zu Ende ging. Durch den nur kurzen Gebrauch des Lamscheider Stahlbrunnens bin ich von allen Beschwerden befreit worden. J. J. in W. — Aus Dankbarkeit für meine wiedererlangte Gesundheit bestätige ich hierdurch der Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens, daß ich von meinem Leiden so weit befreit bin, daß ich meiner Arbeit wieder nachgehen kann. Ich litt mehrere Jahre an Magenschmerzen, Blutarmut, Appetitlosigkeit und Nervenschwäche. Ich war dem Tode nahe. Alle Mittel waren erfolglos. Ich verdanke mein Leben nur dem Lamscheider Stahlbrunnen. W. G. in W. — Ich las die vielen Heilerfolge des Wassers und ließ mir 30 Flaschen senden, die ich mit meiner Freundin teilte. Meine Uebel verschwanden immer mehr, und mit unendlicher Freude sehe ich meine Gesundheit wiederkehren. W. W. in R. — Trinkkuren mit Lamscheider Stahlbrunnen können zu jeder Zeit ohne Berufsstörung im Hause vorgenommen werden. Ausführliche Mitteilungen über Heilerfolge, Farnegebrauch etc. kostenlos durch die Verwaltung des Lamscheider Stahlbrunnens in Düsseldorf S. O. 57.



Große Anerkennung verdient das hervorragende Lebererhaltungsmittel „Weltol“. „Weltol“ macht das Schuwerk, gleichviel welcher Art, für Wasser undurchlässig, erhält dasselbe dauernd weich und geschmeidig und erhöht dadurch seine Haltbarkeit in fast unglaublicher Weise.

Für Förster und Touristen unentbehrlich. Sehr wichtig ist das „Weltol“ auch für Dreibriemen, indem sich dieselben, einmal damit imprägniert, nicht mehr strecken und die Adhäsion an die Riemenfläche behalten. Siehe Inseratenteil.

## Eine menschliche Null

Ist jeder, der das Opfer von Erschöpfung, Geschlechtsnerven ruinierender Leiden sonstiger geheimer Leiden und radikale Heilung lehrt artig, nach neuen Gesichtspunkten von Spezialarzt Dr. Rumler, oder alt, ob noch gesund das Lesen dieses Buches teilen von geradezu unlichen Nutzen! Der Krankheit und Siechtum Leidende aber lernt die Heilung. Für Mark 1.60 in Brief von Dr. Rumler,



Gehirn- und Rückenmarksnerven-Zerrüttung, Folgen schaften und Exzesse und wurde. Deren Verhütung ein prägelokrotes, eigenpunkten bearbeitetes Werk für jeden Mann, ob jung oder schon erkrankt, ist nach fachmännischen Urachätzbarem gesundenunde lernt, sich vor schützen — der bereits sichersten Wege zu seiner kennen. marken franko zu beziehen Genf 295 (Schweiz).

## Schwächliche

in der Entwicklung oder beim Lernen zurückbleibende Kinder, sowie blutarme, sich mattfühlende und verüßte überarbeitete, leicht erregbare, frühzeitig erschöpfte Erwachsene gebrauchen als Kräftigungsmittel mit großem Erfolge Dr. Hommels Haematogen. Der Appetit erwacht, die geistigen und körperlichen Kräfte werden rasch gehoben, das Gesamt-Nervensystem gestärkt. Man verlange jedoch ausdrücklich das echte „Dr. Hommels“ Haematogen und lasse sich keine der vielen Nachahmungen aufgeben.

# Nur einzig und Allein

bietet jedem Käufer mein riesengrosses Lager von einfachster bis zur hochmodernsten Ausführung, genügende Auswahl in  
**Möbeln, Spiegeln u. Polsterwaren,**  
**Spezialität: Brautausstattungen,**  
**Gast- und Logierhaus-Einrichtungen.**  
Streng reell unter Garantie bei Franko-Lieferung.  
Teilzahlungen gestattet.  
Großes Lager in Tapeten.

## Hermann Müller

Hirschberg i. Schl.  
Markt 16.

### Wer Dorndorf'sche Stiefel trägt, schwört darauf —

so wunderbar schön und angenehm sind die Formen. — Während andere renommierte Marken nur einzelne gute Paßformen bringen, sind die

**Dorndorf'schen** in ihrer Gesamtheit hervorragend und unerreicht.

Nur zu haben bei

## Carl Stampe

Bahnhofstrasse 58a.

Verkaufsstelle der Schuhfabrik Dorndorf.

## Nervöse Männer!

### Eine Freudenbotschaft.

Bleiben Sie nicht länger schwach, sondern werden Sie ein kräftiger, mutiger und edler Mann, sowohl körperlich wie geistig ein ganzer Mann.



Ich habe ein Buch geschrieben, das sehr wertvolle Anskünfte enthält für alle Männer, die an Nervosität, Benommenheit, Appetitlosigkeit, Funkeln und Schimmern vor den Augen, Kopfschmerzen, organischer Schwäche irgend eines Teiles des Körpers, allgemeinen Schwächezuständen, Bedrücktheit, Kummer, Angstgefühl und wie die vielen Übel leiden, die bei ihnen, alt oder jung, das Gefühl erwecken, daß sie nicht alle Freuden des Lebens genießen können.

Mein Buch ist keine Reklame für eine Medizin; ich bin kein Quacksalber. Ich setze ganz ehrlich und offen die Ursachen der Schwächezustände, Nervosität usw. auseinander und erkläre, wie alle vollständig durch mein Nahrungsmittel „Amrita“ überwunden werden können.

## GRATIS

Die erstaunliche Wirkung meines Nahrungsmittels auf Gehirn, Nerven und alle Organe des Körpers ist durch die große Anzahl von Anerkennungschriften nachgewiesen, die mir mit jeder Post zugehen und zahlreich genug sind, um diese ganze Zeitung, selbst mit dem kleinsten Druck, zu füllen!

Jeder Mann, der an den Folgen jugendlicher Sünden leidet oder der jetzt noch heimlichen Gewohnheiten frönt, die ihn geschwächt haben, sollte an mich schreiben. Mein wunderbares Nahrungsmittel wird alle Folgen übler Gewohnheiten überwinden und bei dem unglücklichen, trübsinnigen Manne ein Gefühl der Frische, Kraft und Gesundheit erzeugen. Viele meiner Kunden schreiben, daß sie, nachdem sie Amrita nur kurze Zeit genommen haben, sich um viele Jahre jünger fühlen und auch so aussehen! Amrita hat vielen Familien Glück beschert, denn dadurch ist der Gatte nicht nur dem Namen nach, sondern in Wirklichkeit wieder zum Haupt der Familie geworden.



Ich versende auf Verlangen mein Buch nebst einer Probe von Amrita in einem einischen, versiegelten Pakete (ohne Firma) gratis. Die Zusendung erfolgt franko gegen Einsendung von 20 Pf. in Briefmarken. Strengste Diskretion zugesichert.

Niemand wird mehr melancholisch sein, nachdem er meine Gratisendung erhalten hat.

Zuschriften sind zu richten an:

Horatio Carter, Berlin SW. 204, Friedrichstr. 12.

## Wegen Geschäftsauflösung

werden sämtliche Vorräte des **Möbelmagazins der Vereinigten Tischlermeister hier** zu jedem annehmbaren Preise zum Verkauf gestellt; besonders empfehlen wir das große Lager in **Spiegeln, Bettstellen, Fahränken, Vertikows, Waschtischen, Polsterwaren, Kindermöbel u. s. w.**



### Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei.)

- 10 Pfd. neue, gute, geschliff., staubfr. Mt. 8.—;
- 10 Pfd. bessere Mt. 10.—; 10 Pfd. weiße, daunenweiche, geschliff. Mt. 15.—;
- 20; 10 Pfd. schneeweiße, daunenweiche, geschliff. Mt. 25.—, 30.—;
- 10 Pfd. Galtbaunen Mt. 10.—, 12.—, 15.—; 10 Pfd. schneeweiße daunenweiche ungeschliff. Mt. 20.—, 25.—, 30.—; Daunen (Flaum) graue à Mt. 3.—, weiße à Mt. 4.—, schneeweiße à Mt. 5.—, 5.50, 6.— per 1/2 Kilo. Versand franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gegen Portobergütung gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedict Sachsel, Lobes 216, Post Pilsen, Böhmen.

## Für Logierhäuser, Verlobte u. Händler:

Ein großer Posten tabellos erhaltenen

## gebrauchter und neuer Möbel

habe spottbillig zu verkaufen.

Fr. Sprotte, Breslau, Grabschenerstr. 83.

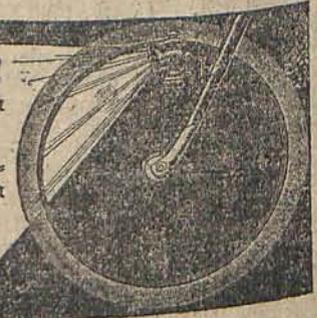
Topedo-Fahrräder einzeln.

### Empfehle Fahrräder!

bestbewährte Fabrikate in allen Preislagen

(Teilzahlungen gestattet) Sämtliche Zubehör- und Ersatzteile billigst. Alle Reparaturen gediegen, schnell, preiswert.

Gust. Demuth, Acuss. Burgstrasse 7.



Gebrauchte Fahrräder.

in neuer, guter und geschmackvoller Auswahl bei Heinrich Springer, Schildauerstr.

**Schnelltroden Lack, Fußbodenfarbe** erhalten Sie am besten u. billigsten **Orogerie golden. Becher, Banatstraße 6.**

## Platafahrräder

von der Eisenbahn

und der elektrischen Halbahn à 35 Pfennige, empfiehlt **Wote aus dem Riesengebirge.**

## Kinderwagen, Reisekörbe u. s. w.,

größte Auswahl, billigste Preise. Fr. Köhler, Bahnhofstraße 13. Ein neuer u. ein gebrauchter Fleischermwagen sehr bill. z. Verff. o. Lauch h. G. Görlitz, Gummersdt.

## Blasenleiden u. u.

beseitigt **Stüwe's Boldo-See.** Drogerie „goldener Becher“, Bangstraße 6.

# Königsberger Pferdelotterie

Gewinne: 9 kompl. bespannte Equipagen, darunter 1 Vierspänner, 44 einzelne Ostpr. Reit- u. Wagenpferde, zus. 64 Pferde, 2447 massive Silbergegenstände. Ziehung **Mittwoch, 29. Mai.** Lose à 1 Mk., 11 Lose 10 Mk., Losporto **Leo Wolff**, Königsberg 1. Pr., d.H. Rob. Weidner, M.F. Hoffmann, und Gewinnliste 30 Pl. extra, empf. **Leo Wolff**, Kantstr. 2, sowie hier Wilhelm Kügler, Fritz Jgner.

Einem verehrten Publikum von Girsberg und Um- gebung zur gefl. Kenntnis, daß ich am 1. Mai das

## Hotel „Mariental“

in Schreiberhan i. Rsgb.

käuflich erworben und übernommen habe.

Mit der freundlichen Bitte, mich in meinem neuen Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, werde ich bemüht sein, den mich beehrenden Gästen stets das Beste aus Küche und Keller zu bieten.

Hochachtungsvoll

**Reinhold Klose,**

früher Kellner im Hotel „Josephinenhütte“.

Telephon Nr. 81.

— Anspannung. —

# Rollen-Milch-Centrifugen

sind die besten, leichtgehendsten, Entrahmen scharf, sogar bei kälterer Milchttemperatur, mit automatischer Schmierung, darf 5-6 Monate nicht geschmiert werden. Die Trommel hat nur einen Einsatz aus reinem Nidel, kostet nicht und ist sehr einfach zum Reinigen. Wer eine gute Centrifuge kaufen will, verlange meine neue Rollen-Centrifuge 14 Tage auf Probe ohne Kaufzwang. Prospekte stehen kostenlos zur Verfügung.

Ich werde zum Viehmarkt den neuen Rollen-Sepa- rator ausstellen und lade Interessenten zur Besichtigung er- gebenst ein.

## H. Müssiger,

Maschinenbau = Anstalt, Seidorf i. Rsgb.

### Meys Stoffwasche

ist billig, praktisch, elegant,

von Leinewäsche kaum zu unterscheiden und im Gebrauch ausserordentlich verteilhaft. Vorrätig in Hirschberg bei: Carl Klein, Langstrasse, Julius Siefert, Bahnhofstr., Clara Glazer, Strumpf- und Wäschegeschäft, Markt 31, In Warmbrunn bei O. Weissner.

Man hüte sich vor Nachahmungen, welche mit ähnlichen Etiketten, in ähnlichen Verpackungen und grösstenteils auch unter denselben Benennungen angeboten werden, und fordere beim Kauf ausdrücklich

### echte Wäsche von Mey & Edlich

### Böhmische Bettfedern und Daunen

berendet in Postpaketen jedes Quantum, per Postvorschuß, gute, leichtfallende Federn, à Pfund 60 Pfg., Nr. 1, Nr. 1,50, Nr. 2, Nr. 2,50, Nr. 2,75, Nr. 3, allerfeinste Nr. 3,50, und graue, leicht- fallende Daunen à Nr. 2,40, und frischstaumige ungeschliffene Federn à Nr. 1,25, Nr. 1,50, Nr. 1,80, Nr. 2.

Wilhelm Gläzner, Seipa/Böhmen.

### Glänzende Wäsche

erzielt man durch meine unübertrefflichen Mangeln aller Art, für Hand- und Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2jährige Garantie, spielend leicht und geräuschlos gehend (Teilzahlung).

Patente und D. R. G. M.

### Seiler's Masch.- Fabrik, Liegnitz 17.

Preisgekrönt mit höchsten Auszeichnungen.

# Berechnungen für Stat-Tournees

vorrätig im „Boten a. d. Riesengebirge“.

# Gardinen

Ich mit meinem immer noch sehr großen Vorrat an Gardinen, nur gute moderne Dessins, zu räumen, gebe ich auf die ohnehin billigsten Preise für dieselben bis 1. Juni noch extra

**10% Rabatt.**

## Reste-Handlung A. Kühnel,

Ecke Postengasse und Driesterstrasse.

Die so mit Recht beliebt. Edelstahlsensen sind wieder eingetroffen.



Grösste Auswahl.

Billigste Preise.

Edelstahlsensen sind die besten für Gras und Getreide, nur allein echt zu haben in der Tyroler Senzen-Niederlage

bei **Carl Haelbig**, Girsberg i. Schl.,

Lichte Burgstrasse 17.

Viele, viele 100 000 im Gebrauch. Man achte genau auf den Namen Edelstahlsense. Prima, prima Westhene, Westhannen und Denselzunge.



Fabriklager: **Ed. Crüsemann**, Hirschberg, Bahnhofstrasse 47.

# Braun'sche Stofffarben.

Cremfarben und Blusenfarben

Streichfertige Oelfarben

und Bernsteinfussbodenlackfarbe

Bohnerwachs, Stahlspäne

Schuh-Creme und Wichsen

Insektenpulver, Mottenpulver u. j. w.

empfehlen in größter Auswahl

## Drogerie „zum Kreuz“

Günther Kloss.

Erste, älteste, grösste, verbreitetste Firma dieser Art Deutschlands, neueste deutsche hochaufliegende Singer-Nähmaschine „Krone“ mit neuester argentinischer Maschin.

Die weltbekannte Nähmaschinen- und Fahrrad-Grossfirma **M. Jacobson** BERLIN N. 24

Liegnitzerstr. 126. Liefer. v. Mitgl. Post-, Prov.-, Staat- u. Reichseisenbahn-

Beamten-Vereinen, Lehrer-, Militär-, Krieger-Vereinen ver-

sendet die neueste deutsche hochaufliegende Singer-Näh-

maschine **Krone** für alle Arten Schneiderei 40-45 49 50 M.

höchste Ansprüche genügend, in Militär-, Post-, Eisen- u. Industrie-Vereinen sehr beliebt. Jubiläumskatalog, Anmerkungen, u. Beamtenkreisen gratis.

Lesen der Zeitung Beamten-Vorzugsabstift



# Fenilleton.

## Junge Ehe.

Roman von Alfred af Hedenskjerna  
 Autorisierte Uebersetzung von Mathilde Mann.  
 (15. Fortsetzung.)

Und dann hielt er eine Rede:

„Liebe Freundel! Ich kann Euch ja so nennen, da wir auf ein gemeinsames Ziel hin arbeiten und voneinander abhängig sind. Eure Arbeit wird schwer sein, aber ich glaube, daß die Affordpreise, die Euer Vorarbeiter für Euch ausbedungen hat, Euch reichen Lohn für die Mühe geben werden. („Ja, ja, der ließ sich leicht übers Ohr hauen!“ flüsternten die beiden am entferntesten stehenden Arbeiter.) Aber ich will auch außerdem alles tun, um Euch den Aufenthalt hier so angenehm wie nur möglich zu gestalten. Alle Eure Bedürfnisse, die ihr vom Hofe beziehen könnt, sollen Euch billig überlassen werden, die Wohnungen, die ich Euch in dem alten Ziegelwerk einrichten lasse, sollen Euch fertig möbliert vermietet werden, ich lasse Euch gute Feuerstellen setzen und das Brennholz dazu wird Euch aus meinen Waldungen geliefert werden. Und dann sollt Ihr ein Lesezimmer haben, wo Ihr in Ruhe sitzen und lesen und an Eure Lieben schreiben könnt. Ich heiße Euch willkommen, Kameraden!“

Die nicht sehr zahlreichen Arbeiter riefen Hurra, es klang ziemlich schwach und ungleichmäßig, und Großmutter sagte ganz ängstlich:

„Nein, was ist denn das, Maria? Sind die Leute jetzt schon in Streit geraten?“

Viola versuchte, es Gustav nachzutun, sie ergriff ein Punschglas und trat an die Arbeiter heran, fragte sie auf das freundlichste nach ihren Familienverhältnissen und versprach ihnen Andachtsbücher und allerlei Unterhaltungslektüre für das Lesezimmer zu bringen. Da entblöhte der Vorarbeiter, der ein Mann mit Lebensart war, sein Glas, und brachte ein neues Hoch auf die Herrin von Etsjöholm aus.

Ja, es war ein fröhlicher Tag, die Steinhauer schäteten bis über Mitternacht mit den Mädchen auf dem Hofe, und als Axel zu Bett gebracht werden sollte, stellte es sich heraus, daß er beim Spielen und Zollen seine beiden Schuhe verloren hatte.

Es hielt sehr schwer, das Geld für den Wochenlohn zu beschaffen, aber Et tröstete sich damit, daß es wohl mit jeder neuen Industrie so sei, wenn kein größeres Betriebskapital vorhanden ist, und wenn ihn einmal die Angst überkam, was aus der Sache werden würde, so beruhigte er sich allemal beim Anblick des großen, wertvollen „Lagers“, das sich allmählich anhäufte. Das mußte einen bedeutenden Export abgeben, denn in weitem Umkreis gab es nicht annähernd so viele herborragende Persönlichkeiten, um alle diese schönen Monumente vermerken zu können. Eine Straße des Waldes neben dem Etsjöholmer Granitberg glich während einer Reihe von Jahren einer der wohlgepflegtesten Geden eines großstädtischen Friedhofes.

Als aber das erste Jahr doppelt so große Ausgaben wie Einnahmen gebracht hatte, hauptsächlich infolge des kostbaren Transportes und das vorhandene Lager sich als trostlos unvertäuflich erwies, da wurde der Betrieb eingestellt, die Arbeiter zerstreuten sich und die zerklümpften Ueberreste der bildenden Lektüre aus der Etsjöholmer Steinhauerfabrik wurden der Gemeindebibliothek einverleibt.

Das Geld für die notwendigsten Ausgaben fing jetzt an, knapp zu werden, und manch ein ehrwürdiger Bauer wurde von Gustav Et überredet, sich noch bei Lebzeiten zu billigem Preis mit seinem künftigen Grabstein zu versehen. Handelte es sich um einen Witwer, da ging das Geschäft leicht von statten; der ließ dann erst seinen eigenen Namen samt Geburtsjahr einhauen und ließ den Platz für das Todesjahr frei, dann folgte der Name der verstorbenen Frau mit Geburts- und Todesdatum, und darunter ein Vers aus dem Gesangbuch und die Trauer der Kinder. Auf den Friedhöfen der Umgegend sieht man noch zahlreiche von diesen nicht ganz ausgefüllten Grabsteinen, an denen die lebenden Besucher allsonntäglich vorübergehen, ohne Anstoß daran zu nehmen, denn Gott sei Dank gibt es noch starke Kerben auf dem Lande in Schweden.

Die eigentümlichste Erinnerung an die Etsjöholmer Granitindustrie findet man aber in dem Garten eines Bauern in Gestalt eines Grabdenkmals mit folgender Inschrift:

„Hier ruhet  
 Der vergängliche Leib  
 unserer Tochter  
 Johanna Nilsson,  
 Heimgegangen im Lenz ihres Lebens.“

Als ich dies las, brühte ich dem hartgeprüften Besitzer des Gartens warm die Hand und sprach ein paar teilnehmende Worte über das junge Leben, das so früh seine Ruhestätte nahe der elterlichen Wohnung gefunden hatte. Ich fragte, ob der Bischof persönlich hier gewesen sei, um den Platz zu weihen. Der Angeredete wurde verlegen, räusperte sich und sagte:

„Oh... sie war so mitgenommen von der Auszehrung, der Doktor machte uns keine Hoffnung mehr. Und die Steine waren so furchtbar billig, und Mutter und ich fanden, daß es so gut passte. Aber das Mädchen wurde doch besser, verstehen Sie, und nu hat sie sich mit 'nem Bauer in der Gegend von Bernamo verheiratet. Und da haben wir den Stein ja nu hier aufgestellt, 'n bißchen schändt er doch!“

# XI.

## Die fremde Frau.

Es war ein kühler Herbstabend, gerade um die Zeit, als die zweite große Hoffnung der Etsjöholmer Herrschaft zusammenzubrechen begann. Nur mit großer Mühe hatte man den Steinschleifern ihren Wochenlohn auszahlen können, die Kartoffelernte war nicht so gut ausgefallen, wie man erwartet hatte und würde nicht den berechneten Ueberschuß für die Stärtefabrik geben. Die Stimmung war sehr bedrückt. Man kämpfte tapfer, um sich gegenseitig die Sorgen zu verbergen, Viola hatte herrliches Obst auf den Tisch des Wohnzimmers gestellt, wo sie mit ihrer Näharbeit beschäftigt war, und Et sprach mit forcierter Lebhaftigkeit von einer Reise in die Stadt, während beide dem Sturm und dem Regen lauschten, der gegen die Fenster schlug. Die Lampe war angezündet, die Vorhänge waren herabgelassen und ein mächtiges Feuer aus Birkenästen prasselte in dem großen Ofen. Der kleine Gunnar hatte sich bereits zur Ruhe begeben, aber Viola und Axel tollten noch fröhlich umher, ganz verwundert, woran Mama nur denken mochte, da es so lange währte, bis sie ihnen die zweite Birne gab.

Klein-Viola wurde eigentlich mit dem sonderbaren Namen „Billan“ gerufen. Nur wenn er sie zwischen den Händen hatte, so daß keine Verwechslung stattfinden konnte, nannte der Vater sie Viola. Es war ja unmöglich gewesen, der Kleinen nicht den schönen Namen zu geben, den die Mutter trug, ohne daß er ihr gehörte, aber in der Ausführung hatte das Schwierigkeiten im Gefolge gehabt, und so währte es denn nicht lange, bis alle Menschen sie so wie der Vater „Billan“ nannten.

Endlich teilte Mama die zweite Birne aus, die Nähmaschine rasselte wieder, und Papa setzte sich zurecht, um das Genießbare aus der eben angekommenen Zeitung vorzulesen.

In diesem Augenblick wehte ein noch kräftigerer Windstoß als bisher einen großen, alten Zweig von einer der mächtigen Ulmen auf den Hofplatz nieder, ein klappernder Einspärrer hielt vor der Terrasse und eine erfrorene, tastende Hand versuchte die schwere Tür des Hauses zu öffnen.

Maria, die mit einem Licht in der Hand auf die Diele heraustrat, sah vor sich eine Frau, die wohl kaum über die mittleren Jahre hinaus war, deren Haar aber gebleicht schien und deren Stimme tonlos und gebrochen klang, als sie fragte, ob die Herrschaften zu Hause seien. Aus ihren Kleidern von eigentümlichem, aber feinem Schnitt troff der Regen und bildete kleine Pfützen auf dem Fußboden. Maria, die sehr ordentlich war, fand das schrecklich, aber sie war höflich genug, um die Frage zu bejahen, einen Knix zu machen und der Fremden bei dem Abnehmen des durchnässten Mantels behilflich zu sein. Die Dame aber wies sie schon zurück und murmelte:

„Ich kenne die Herrschaften nicht. Ich komme vielleicht sehr unangelegen... Es wäre vielleicht am besten, erst anzufragen.“

Maria fand das sehr anständig, sie öffnete die Tür zum Wohnzimmer und sagte in bekümmertem Ton:

„Wollen gnädige Frau nicht so gut sein und einen Augenblick heraustrimmen?“

Viola erhob sich und kam schnell auf die Diele heraus. Die Fremde lehnte schwer an dem Treppengeländer mit einer schlaffen Haltung, die von großer Müdigkeit, vielleicht auch von Mitleidigkeit zeugte. Sie sah mit einem hastigen Blick zu Viola auf, ließ aber den Kopf gleich wieder sinken, indem sie in sehr unruhigem Ton, stoßweise und mit einer eigentümlichen Betonung sagte:

„Ach, verzeihen Sie mir, bitte, daß ich Ihnen so ins Haus falle! — Ich hätte es nicht tun sollen... aber ich habe... ich meine... der Ort hier birgt alte, liebe Erinnerungen für mich, und... Ich habe wohl die Ehre, mit Frau Et zu sprechen? Ich hörte in Stockholm... nein, an der Station hier draußen, daß jetzt eine Familie Et hier wohnt...“

Die Fremde machte einen ganz sonderbaren Eindruck und Viola fühlte sich unangenehm berührt. Aber der Abend war dunkel, das Wetter war abscheulich, und auf dem Lande gelten andere Gesetze der Gastfreundschaft als in der Stadt. Mit erkünstelter Lebhaftigkeit und in so freundlichem Ton, wie es ihr nur möglich war, rief die Herrin des Hauses aus:

„Ja, wir heißen Et. Aber vor allen Dingen müssen Sie sich den nassen Mantels entledigen!“

Abermals zog die Fremde scheu ablehnend ihren eigentümlich geschnittenen Mantel fest um die Schultern und flüsternte:

„Ich heiße Smith, Frau Smith. Ich konnte auf der Station kein Zimmer bekommen, und ich bin so müde. Würde ich den Wagen wohl bezahlen und wegschicken? Würden die Herrschaften wohl so gut sein, mir für diese Nacht Obdach zu gewähren?“

Viola hustete leicht, sagte dann aber freundlich:

„Natürlich! Aber dann müssen Sie sich wirklich erst von den nassen Kleidern befreien.“

Und dabei half sie ihr schon den schwarzen Hut abnehmen und die obersten Knöpfe des Mantels zu lösen. Et, der neugierig geworden war, trat mit einer flüchtigen Verbeugung und einem gründlich forschenden Blick auf die Schwelle, und der Kutscher, der offenbar ungeduldig wurde, stieß plötzlich die Haustür auf und rief mit ärgerlicher Stimme:

„Die Fahrt kostet eine Krone fünf und zwanzig, und länger halt ich hier nu nicht in Regen!“

Die Fremde zog mit zitterndem Eifer die Handschuhe von den mageren Händen, suchte nervös in ihrem Portemonnaie und reichte die Bezahlung hinaus, wahrscheinlich war das beigefügte Erinfalt groß, denn der Kutscher nahm die Mühe vom Kopf und entfernte sich weit höflicher als er gekommen war. Zwischen den schlüchten, gelben

nen Ringen an der mageren Hand hatte ein Brillant geblitzt. Während Maria der Fremden behilflich war, zog Viola ihren Mann in das Zimmer und flüsterte eifrig. — Im nächsten Augenblick streckten beide der Fremden die Hände entgegen und sahen sie mit einem fragenden Blick an, als sie schüchtern, mit unsicheren, zögernden Schritten das Zimmer betrat.

„Dies ist mein Mann, und unser Gast heißt Frau Smith,“ sagte Viola mit einem freundlichen Versuch, die Fremde herzlich willkommen zu heißen.

Er rückte höflich einen bequemen Lehnstuhl zurecht und leitete die Unterhaltung ein.

„Frau Smith führen, wie ich höre, alte Erinnerungen nach Oksopolm. Stammen sie aus Jungbergs Zeit?“

Frau Smith sah sehr ängstlich aus.

„Ja... nein, das heißt, nicht gerade aus der Zeit.“

„Ach,“ fiel Viola ihr in die Rede, „dann waren Sie wohl zu Lejonstams Zeiten hier? Von denen wissen wir nur so wenig.“

„Ach nein, Lejonstams habe ich nicht gekannt.“

„Et sah sie forschend an.“

„Dann müssen Frau Smiths Erinnerungen allerdings sehr alt sein. Jungbergs haben hier 23 Jahre gewohnt und Lejonstams 19.“

Frau Smith zupfte nervös an ihrem schwarzen Kleid und versicherte, es tue ihr so leid, daß sie lästig werden müsse, sie schien aber nicht weiter geneigt, auf ihre alten, lieben Erinnerungen eingehen zu wollen. Nach einer etwas peinlichen Viertelstunde erschien Maria mit einem Leebrett, gefolgt von den beiden Kindern, die weggelaufen waren, als sie gehört hatten, daß Besuch kam.

„Es ist eigentlich reichlich spät, um Kaffee anzubieten,“ sagte Viola, „aber wir trinken zum Abendbrot Tee, und ich dachte, es würde Ihnen angenehm sein, etwas Warmes zu genießen.“

Die Fremde hörte gar nicht, was sie sagte. Die Hände schwer auf die Knie gestützt, sah sie da und sah unerblickt die beiden Kindern an. Ihre großen, tief-schwarzen Augen hatten einen wehmütigen Einbruch und die feinen Ringe, die von früherer Schönheit zeugten, wurden plötzlich ganz schlaff.

Viola folgte der Richtung ihres Blickes und sagte fröhlich: „Da haben wir die Kinder! Sagt hübsch artig guten Tag und zugleich gute Nacht. Es ist die höchste Zeit für Euch!“

Die Fremde streckte beide Hände aus und versuchte, Billan und Axel zu sich heranzuziehen. Sie aber sträubten sich, und sobald sie sie freigab, stürzten sie zur Tür hinaus.

„Wie viele Kinder haben Sie?“ fragte Frau Smith.

„Diese beiden und noch einen kleinen Jungen. Verzeihen Sie, mein... jetzt hätte ich beinahe eine Dummheit begangen,“ sagte Viola und schloß die Augen.

„Wie so? Ach...“ Frau Et wollte mich wohl dasselbe fragen, wonach ich eben gefragt? Das wäre doch nicht verwunderbar gewesen. Ach, ich siehe jetzt leider ganz allein in der Welt. Ich reiste in ganz jungem Alter nach Amerika, mein Mann war ein Deutscher, und wir hatten auch Kinder, zwei Knaben, aber sie starben schon früh, und nun ist mein Mann seit vier Jahren tot und es wurde da draußen so einsam für mich. Und da bin ich in die Heimat zurückgekehrt und fand alle Bande zerrissen, alle Freunde zerstreut. Einsam hier und einsam dort! Ich habe nie geschrieben, und nie etwas getan, um den Zusammenhang aufrecht zu erhalten, da habe ich denn auch kein Recht, zu klagen.“

(Fortsetzung folgt.)

**Königlich Preussische Klassen-Lotterie.**

(Ohne Gewähr.) Berlin S. 14, 10. Mai 1907.

4. Tag der 5. Klasse 216. Pr. Klassen-Lotterie.

Vormittags-Ziehung.

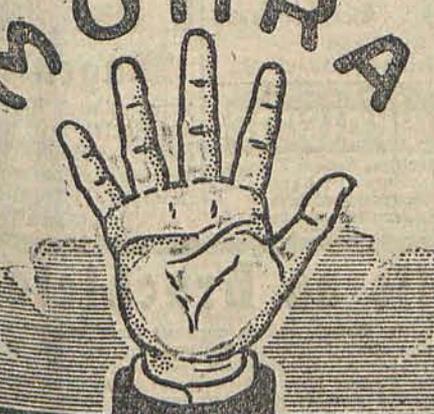
|  |                                |
|--|--------------------------------|
| 1 Gewinn à 100 000 Mk.                                   | 127934.                        |
| 2 Gewinne à 30 000 Mk.                                   | 159835 198802.                 |
| 2 Gewinne à 15 000 Mk.                                   | 164836 204744.                 |
| 54 Gewinne à 3 000 Mk.                                   | 116 15119 20194 22607          |
| 41151 44206 46132 48448 50862 55375 57326 63449 73164    |                                |
| 77130 79916 80823 87817 88090 98055 102015 103038 108936 |                                |
| 110196 116953 121842 122044 125506 127907 134514 139378  |                                |
| 140432 152909 156892 157624 160608 162097 183671 184835  |                                |
| 185282 187874 196239 196740 211952 215710 220258 232135  |                                |
| 243994 245711 246254 248375 249094 249542 274290 287285  |                                |
| 75 Gewinne à 1000 Mk.                                    | 2433 8044 18140 22150 26370    |
| 28566 29917 38148 40961 44374 44877 45513 50996 54036    |                                |
| 56509 64726 64864 65636 69072 74191 75365 75959 77046    |                                |
| 77424 77916 80197 80726 81333 86045 100147 100150 101628 |                                |
| 102256 105009 105859 108498 110758 111792 112787 115631  |                                |
| 132527 139904 142042 142972 144646 151851 153569 156090  |                                |
| 158015 163681 165166 169362 170116 170340 172947 174817  |                                |
| 178511 180644 183029 188183 190272 193140 195222 204670  |                                |
| 209634 210620 226511 239373 244761 248286 250251 255804  |                                |
| 260222 272700 272732.                                    |                                |
| 110 Gewinne à 500 Mk.                                    | 2210 3954 5436 5970 6872 10913 |
| 11493 14806 15265 16720 18980 26259 29655 33246 40425    |                                |
| 42321 45994 47205 51847 54414 61566 63018 65156 66933    |                                |
| 72308 82564 85049 92234 95489 95596 96595 96645 103056   |                                |
| 106238 110052 110925 113441 119980 120014 121820 122451  |                                |
| 122939 123983 127585 127999 128114 132841 133611 137784  |                                |
| 139607 140276 142237 142673 145707 145953 146296 148046  |                                |
| 148369 149036 154257 155083 158813 166687 168147 170092  |                                |
| 171821 173049 174388 174983 176661 178420 179209 181455  |                                |
| 182111 191407 195589 198611 201132 202338 204159 204621  |                                |
| 207442 208436 212164 214448 214888 215934 220584 226467  |                                |
| 227829 227846 238534 248265 251624 256071 256408 257286  |                                |
| 257859 260191 261032 264267 264865 265143 265682 268162  |                                |
| 270538 274948 275602 275878 281430.                      |                                |

Nachmittags-Ziehung.

|   |                                  |
|---|----------------------------------|
| 1 Gewinn à 40000 Mk.                                    | 262872.                          |
| 1 Gewinn à 30000 Mk.                                    | 20985.                           |
| 1 Gewinn à 10000 Mk.                                    | 149375.                          |
| 3 Gewinne à 5000 Mk.                                    | 88923 154827 253874.             |
| 33 Gewinne à 3000 Mk.                                   | 12004 14127 41454 41855 44543    |
| 53763 77268 77583 82429 106026 122500 126066 126550     |                                  |
| 133974 142822 146297 149985 153900 188376 193199 193783 |                                  |
| 232266 246204 248995 252738 254753 264405 268997 270568 |                                  |
| 271832 274238 277852 280310.                            |                                  |
| 74 Gewinne à 1000 Mk.                                   | 5531 7219 7898 10995 13471 19659 |
| 23252 35224 36582 48402 60618 61884 62440 63160 63221   |                                  |
| 64792 69952 75088 76642 78271 81345 81415 83522 87104   |                                  |
| 88944 90956 105378 111590 114800 118501 119065 119552   |                                  |
| 127836 132575 138890 139524 140344 148652 151459 151724 |                                  |
| 153739 159848 159849 160245 166406 169050 169390 175403 |                                  |
| 177272 178873 178892 179108 179881 187631 188301 191143 |                                  |
| 194593 196951 214351 219376 223354 225975 227140 231965 |                                  |
| 241655 248504 249574 255609 264804 265458 266920 269607 |                                  |
| 278641 282983.  |                                  |
| 122 Gewinne à 500 Mk.                                   | 5820 6066 6183 6606 10338 13309  |
| 13810 16961 19124 21312 24325 27495 36103 39387 42972   |                                  |
| 48136 45766 47048 51039 52309 56190 58134 58565 59508   |                                  |
| 61953 62327 64795 65076 66489 68839 72276 80602 87222   |                                  |
| 87892 89992 95138 98908 104286 104764 111157 114883     |                                  |
| 117010 118809 118818 119478 123297 123894 126151 128013 |                                  |
| 132396 138365 139539 139617 140493 142032 143114 145579 |                                  |
| 151285 154628 157521 159517 161119 162971 165065 165447 |                                  |
| 167942 169870 172545 173970 176802 180227 181369 181446 |                                  |
| 184118 184534 184841 188588 190038 192021 193442 196673 |                                  |
| 198281 201022 204415 205852 206631 207214 208199 208274 |                                  |
| 208805 209470 213784 214768 218584 218983 220311 222982 |                                  |
| 225193 225582 226576 234120 237057 240515 243326 245774 |                                  |
| 246169 247905 248956 249536 252077 258402 258533 260324 |                                  |
| 263163 264169 269667 270951 278949 279831 280453 282001 |                                  |
| 282777.   |                                  |

Von den unten übermittelten Nummern sind mit dem Einsatz gezogen: 4042 9220 71540 81790 94670 94694 94697 100975 156536 158327 158335 158820 161755 218475 237608 237621.

**MOHRA**



**An den 5 Fingern**

kann es sich jede Hausfrau ausrechnen, dass sie

**40% Ersparnis**

erzielt, wenn sie

**MOHRA-MARGARINE**

anstatt Naturbutter verwendet.

**Seiden-  
Stoffe,**

**Wollstoffe, Samre**

Versand meiner reichhaltigen Muster-  
Collectionen für Braut-, Basellieders-  
und Strassen-Tolletten franco.

**Seidenhaus**  
**D.Schlesinger jr. Breslau I**  
46 Schweidnitzer-Str. 46.

Reichh. Musterkollekt. frk. Aufträge von 20 M. an frk.

# Möbel

**kompl. Einrichtungen und Ergänzungen**  
 in reeller, einfacher, wie hochmod. Ausführung zu auffallend  
 niedrigen Preisen. 5jährige Garantie und freien Transport.  
 In eigenstem Interesse verlange man Kostenanschläge.  
 Besichtigung unserer Muster.

**Gebr. Wallfisch, Möbelfabrik,**  
**Warmbrunn.**

Haltestelle der Elektr. Straßenbahn, Bahnhof Hirschberg-Warmbrunn.

RETORTEN. Überall erhältlich. — Hausschatz für Jedermann. — Ein Versuch überzeugt. Unentbehrlich in der Kinderstube.

**-Lippenstift**  
 mit dem Fingerhut.  
 Das beste z. Pflege gesunder u. trockener, wunder, welker und rissiger Lippen.  
 Preis 30 Pf.

RETORTEN. Kosmetisch-hygienische Haus-Crème, aseptisches Schutz- und Vorbeugemittel gegen Wundsein, Wundlaufen, Erfrierungen, Sonnenbrand. — Sollte in keiner Haus- und Reise-Apotheke fehlen.

**Haus-** Preis 50 und 100 Pf.

**Nafalan**

**Toilette-Seife,**  
 einzige wohlfeile, unbedingt reizlose Fettseife, nach hygienischen Grundsätzen hergestellt.  
 Preis 30 Pf.

**-Toilette-Crème,**  
 unerreicht z. Verschönerung, Gesunderhaltung und Kräftigung der Haut. Preis 10 u. 30 Pf.

**Nafalan**

Unentbehrlich in der Kinder-, Gesundheits- und Hautpflege, in Familie, Haus, Gewerbe, auf Reisen, beim Sport. Vorzügl. zur Pflege anomaler Haut (Schwielen, Risse, Pusteln, Ausschläge, Reizzustände der Haut jeglicher Art). Als Schutzdecke bei Brandwunden, klein. Verletzungen, Insektenstichen. Als Massagefett bei Rheuma, Glieder- u. Muskelschmerzen.

Nafalan 50,0, Lanolin 15,0, Zinkweiß 20,0, Paraffin 15,0

**Stofffarben**  
**Blusenfarben**  
**Crémefarben**  
**Handschuhfarben**  
**Aufbürstfarben**  
**Anilinfarben**  
**Crémestärke**  
**Glanzstärke**

empfiehlt  
**Emil Korb,**  
 Langstraße 14.

**Elegante Körperformen,**

volle Form der Hüfte, schnellste Gewichtszunahme durch unser Nährpulver **Chilofia**, gar. unschädlich, preisgünstig, gefränt Berlin. Patentamtl. gesch. nur echt m. d. Blombe. Zahlreich. Avert. arztl. empfohlen.

à Cart. p. Nachn. 2,50, 3 Cart. fr. 6 Mark. H. G. Hanse, Berlin 139, Greiffenbagenstraße Nr. 70.  
 Versand für Schlesien: Breslau, **Reichmarkt-Apothek.** Ring 44.

**Gegen Monatsraten von 2 Mark an**

|  |  |  |  |
|--|--|--|--|
| <b>Photog. Apparate</b><br>Neueste Modelle aller modernsten Typen<br>Ustensilien zu mäßigsten Preisen.<br>Georg Trübner Binocles, Operngläser, Feldstecher, künstl. gerahmte Bilder. — Illustr. Katalog 125 gratis und frei. Postkarte genügt. | <b>Grammophone</b><br>garantiert echt, mit Hartgummi-Platten.<br>Automaten, Phonographen mit Hartgusswalzen. | <b>Zithern aller Art,</b><br>Saiteninstrumente,<br><b>Violin</b><br>Mandolinen, Gitarren, Harmonikas | <b>Musikwerke</b><br>selbstspielende, sowie Drehinstrumente mit auswechselbaren Metallnoten. |
|--|--|--|--|

**Bial & Freund in Breslau II.**

Wir offerieren

**frisch gestochenen Spargel**

I. Sorte pro Pfd. 70 Pfg., II. Sorte pro Pfd. 55 Pfg.  
 Um pünktlichste Lieferung innehalten zu können, werden schon jetzt ge. l. Bestellungen erbeten.  
 Bei Abnahme von mindestens 10 Pfd. (Postpaket) erfolgt portofreie Zusendung.

**Gutsverwaltung Ober-Mittlau**  
 Kreis Bunzlau.

**Wer heiratet, baut, Geld hat**

kauft Möbel vorteilhaft bei **Vielhauer, Markt 2.**

**Hygienische**  
 Bedarfsartikel. Neuest. Katalog m. Empfehl. viel. Aerzte u. Prof. grat. u. fr. o. H. Unger, Gummiwarenfabrik Berlin NW., Friedrichstrasse 91/92.

**Magenleidenden**  
 teile ich aus Dankbarkeit gern u. unentgeltl. mit, was mir b. Jahren lang, qualvoll. Magen- u. Verdauungsbeschwerden geholfen hat. U. Goeck, Lehrerin, Sachsenhausen bei Frankfurt a. M.

**ADLER**

Das beste Fahrrad  
 „Wunderbar“  
 leichter Lauf

Die feinste Marke  
 „Grösste“  
 Verbreitung

Adler Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.  
 Viele höchste Auszeichnungen. — Staatsmedaillen etc.

Vertreter: **G. Bobolz, Hirschberg Schl.**

**Gratis an Bruchleidende.**

Ich habe eine Methode entdekt, durch die der Bruch ohne Operation, Schmerz, Gefahr, Zeitverlust oder Arbeitsbeeinträchtigung geheilt wird, und im Laufe der nächsten 30 Tage sende ich an alle Bruchleidenden kostenlos ein Buch mit ausführlicher Beschreibung meiner Methode sowie auch eine Probe meiner Behandlung. Sie können sie absolut unentgeltlich erproben. Sie hat Herrn J. Spangenberg in Müßingen bei Deutsch-Walb., Gf.-Kolbr., Herrn J. West in Königsberg i. Pr., Hufen, Wabnitz 17, und zahlende andere Männer, Frauen und Kinder in allen Weltteilen gesund gemacht.

Füllen Sie den angehängten Coupon aus und senden Sie ihn mir noch heute.

**Coupon für freie Behandlung.**  
 Markiere auf der Zeichnung die Stelle des Bruchs, beantworte die Fragen und sende diesen Auschnitt an Dr. W. E. Miller, R. S., Dept. G 12, Street, London E. C., Engl.

Alter \_\_\_\_\_  
 Wie lange bruchleidend? \_\_\_\_\_  
 Bereitet Ihnen der Bruch Schmerzen? \_\_\_\_\_  
 Tragen Sie ein Bruchband? \_\_\_\_\_  
 Name \_\_\_\_\_  
 Wohnort \_\_\_\_\_

Rechts Links

**Polizeiliche Anmeldungen**  
 empfiehlt  
**Bote a. d. Riesengebirge.**

# Braut-Ausstattungs-Möbel

empfehlen  
**Gustav Kallinich**  
Möbelfabrik  
Hirschberg i. Schl.  
Hellerstrasse.

Komplette Einrichtungen von 200 Mark an.

## Zwangsvorsteigerung.

Montag, den 13. Mai cr., von vormitt. 11 Uhr an, versteigere ich in Herrnsdorf u. K. im Gasthof „zum Rynast“ daselbst:

- I. 10 eichene Stühle, 1 Schreibsekretär,  
1 eich. Spiegelschrank, 1 großen Wandspiegel,  
1 Schreibtisch, 1 Beidentisch, 1 Kommode (Kußbaum),  
1 Waschtisch mit Marmorplatte, Bettstellen mit Matratzen,  
1 eiserne Bettstelle mit Matratze,  
1 Partie Betten,  
1 Nachttisch, 1 eich. Schränkchen, 4 verschied. Regale,  
1 großes Warenregal mit 18 Schüben, je 1 Partie div.  
Küppfchen, Koulcauz, Wäsche, Bilder, Küchengehör.
- II. 1 Nähmaschine u. v. a. m.

Die Pfändung ist an anderer Stelle erfolgt.  
**Thamm, Gerichtsvollzieher.**

**Mutterhaus v. Roten Kreuz Gnesen**  
bietet Jungfrauen u. Witwen v. gut. Erziehung Ausbildung für Krankenpflege, Haushalt, Bureau, Apotheke. Gesicherte Lebensstellung, Pensionsberechtigung. Auskunft erteilt Frau Oberin.

**Gröfnung des vegetarischen Speisehauses, russische Kolonie**  
am Sonntag, den 19. Mai.  
Tägl. geöfn. v. 8—8 Uhr m. warmen u. kalten Speisen u. Getränken (nur alkoholfreie). Kein Trinkgeld. Garten u. Veranda.  
Mittag 12—2. Spezialität: dicke Milch, Gemüsetoilettes, Obstsuppen. Am 29. Mai bleibt das Vegetarierheim geschlossen wegen unv. kirchl. Festes.  
Meine zweite Villa (russ. Kolonie) ist zu vermiet. (980 M.). Frau Oberamtmann Baumann, Herrschdorf.

Sonntag von Krummhübel bis Eisenhammer Armband verloren, abzugeben „Sanssouci“, Krummhübel. 3 Mark Belohnung.

**Empfehle**  
**Allerfeinste Schotten-Seringe**  
das Beste, was es gibt!  
**kleine Schotten-Seringe**  
per Mandel nur 50 Pfg.,  
**Grosse**  
**Mittel-Schotten-Seringe**  
per Mandel nur 65 Pfg.,  
per 6 Stück 27 Pfg.,  
**Große Schotten-Seringe**  
per Mandel nur 90 Pfg.,  
per 6 Stück 38 Pfg.  
Ferner bin ich Abgeber von ganzen Tonnen Seringe zu sehr niedrigen Preisen.

**Alois Schwarzer**  
Warmbr. Pl. 3. Bahnhofstr. 19.  
5% Rabattmarken.

Die am 1. Oktober cr. pachtfrei werdende Sedanwiese am Cavalierberge soll von diesem Zeitpunkt ab auf 6 Jahre neu verpachtet werden. Zur Abgabe von Pachtangeboten haben wir einen Termin auf Donnerstag, den 16. Mai cr., Vormittags 10 Uhr, im Magistrats-Sitzungszimmer, Zimmer Nr. 7 im Rathaus hier, anberaumt zu dem nachfolgende hierdurch eingeladen werden. Die Verpachtungsbedingungen können schon vorher im Magistratsbureau Zimmer Nr. 5 eingesehen werden. Hirschberg, den 16. April 1907. Der Magistrat.

Wir ersuchen hiermit alle noch außenstehenden Rechnungen für im Jahre 1906 für die städtische Verwaltung geleisteten Arbeiten und Lieferungen bis spätestens zum 20. d. M. an uns einzureichen.  
Hirschberg, den 8. Mai 1907. Der Magistrat.

Im Handelsregister A ist unter Nr. 368 die offene Handelsgesellschaft „Cornelius Anders & Co.“ mit dem Sitz in Hirschberg heute eingetragen worden. Gesellschafter sind der Kaufmann Cornelius Anders in Hirschberg und die verwitwete Magdalena Schiefer, geb. Anders in Jauer. Zur Vertretung der Gesellschaft ist nur Cornelius Anders ermächtigt. Sie hat am 18. März 1907 begonnen. Hirschberg, den 6. Mai 1907. Königlich-Kantonsgericht.

**Bekanntmachung.**  
Dienstag, den 14. Mai, nachm. 4 Uhr, Vergebung der Plätze zum Pfingst- und Königschießen auf dem Schützenplatz hier selbst. Der Vorstand der Schützengilde.

**Gießkannen! Gießkannen!**  
zu H. Preis. i. d. Klempnerbude.

**2 weiße Heizöfen**  
zum Abbruch zu verkaufen. Das Heim, Herrschdorf, Stonsdorferstraße Nr. 1.

**Ia. neue weiße 1906er amerik. Ringäpfel**

per Pfund 45 Pfg.

**ff. Mischobst**  
per Pfund 30 und 40 Pfg.

**ff. Compot-Melange-Obst**  
per Pfund 50 und 60 Pfg.

**ff. bosnische Pflanzen**  
p. Pfd. 25, 30, 35 und 40 Pfg.

**kalifornische Pflanzen**  
p. Pfd. 45, 50, 60 und 70 Pfg.

**ff. entkernte Pflanzen**

**bosnisches Pflanzenmus**

**und Görzer Prünellen**

Calif. Birnen und Pfirsiche, Califat-Datteln, Kranzfeigen, getrocknete Sagebutten, Kirshen und Birnen, empfiehlt

**Alois Schwarzer,**

Warmbr. Plat 3 u. Bahnhofstr. 19  
5% Rabattmarken.

Ein geb. Fahrrad bill. zu verkaufen in Straupitz Nr. 97b.

**Prima Bruteier**

gibt ab von weiß. Wyandottes, schwarz. Langshans u. gelb. Italienern G. Menzel, Warmbr. 8. Daselbst ist auch e. Stamm weiße Kamelsloher zu verkaufen.

**Gros ses Lob!**

Hört man über die herrlichen, preiswerten Böpfe

von 3,00 an, sowie alle and. Haar-Haararbeiten, w. i. m. Niefenst. ausgestellt i. Ferner empf. ich meine echte Chinesische Haar-Farbe, d. best., was exist. Kart. 2,50 M. Brennessel-Haar-Wasser (nicht Spiritus), das beste gegen Haarausfall, gr. Fr. nur 1,00 M. (Alleinverkauf nur bei mir.) Damen-Kopfwäsche zu jeder Zeit. Langstraße 13, M. Henske am Warmbr.-Pl.

**Vermietungen.**

Möbliertes Zimmer mit Pension für jungen Kaufm. gesucht. Best. Off. mit Preis unter „Pension“ postlagernd Hirschberg erbeten.

Anst. Logis zu verm. h. Einzel, Herrschdorf Nr. 39, gradüber vom „Margaretenhof“.

Schlafstelle zu vgg. Sand 40, 1 Z.

Kl. möbl. Stube zu verm. Näh. Aufseherstube „Drei Berge“.

Möbl. Zimmer ev. Schlafstellen zu verm. Straupitzerstr. 21, I 1.

1 möbl. Z. zu verm. Markt 54, II. Logis zu bergb. Alte Herrenst. 12 Anst. Logis z. v. Markt 6, III. Kl. W. p. fgl. z. v. Bahnhofstr. 56. Eleg. möbl. Z. z. v. Biegelstr. 1.

**Freundl. möbl. Zimmer,**

Nähe Franzstraße von solid. Herr per bald zu mieten gesucht. Off. unter H O 8 an die Exped. d. B.

Gut möbliertes Zimmer zu vermieten Schützenstraße 15, II.

Möbl. Z. z. v. Inspektorstr. 2, II.

Herr zum Mitbewohnen eines Zimmers wird gesucht Sand Nr. 2, parterre.

**Große Wohnungen**

und trockene Lagerräume sind Greiffenbergerstraße 33 billig zu vermieten. Auskunft erteilt vor-mittags Heinrich Thiemann.

**Zu vermieten!**

1 Wohnung, 4 Zimmer, Bad, Mädch. u. Küche, 2 Balkons, in guter Lage v. Cunnersdorf. Näh. bei W. Rudolph & Co.

**Herrschastliche Wohnung,**

5 Zimmer, Bad, Mädchenzimmer u. reichl. Zubehör für bald oder später zu verm. Wilhelmstr. 9a. Näheres beim Kaffeehan.

1 Stube m. Zubeh. z. v. u. bald zu bezieh. Sechsstätte Nr. 47.

Wohn. f. 44 Z. z. v. Priesterstr. 21

Schöpn. sonnige Wohnung, 2 Z. u. Küche m. v. Beigel. per 1. Juni zu vermieten Sechsstätte 23.

**Vollständig renov. Wohnung,**

2 Zimmer, Küche u. Zubehör zu vermieten Greiffenbergerstr. 26.

Wohnungen zu vermieten Markt Nr. 11.

Laden mit Nebenst. zu vermiet. Aufsehera, Schulstraße.

Wohnungen: 3, 4, 6 u. 8 Zimm., Küche, Mädch., Badez. p 1. 7. 07 Inspektorstr. Nr. 10, Hirschberg. 3 Z. u. Koch. 1. 7. 07. Näh. Koch, Cunnersdorf, Warmbrunnstr. 3d

Einfamilien-Villa, auch geteilt, zugleich zu vermieten Cunnersdorf, Friedrichstraße 5.

Eine Stube mit Alkove zu vermieten in Hartau Nr. 28.

**klein. Fabrikraum**

mit Anschluß an Dampf- oder Wasserkraft, ca. 2 Pferdekraft, in Hirschberg oder Umgegend zu mieten gesucht. Off. an die Exped. des „Boten“ unter J K B erbet.

**Wohnung,**

4—5 Z. z. v. 15. Mai an gef. Off. m. Pr. u. H B 28 Exped. d. B.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Sonnabend, den 11. Mai 1907.

Deutsche Fonds. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Deutsche Reichsanleihe, Preuß. Konfolid. Anleihe, Breslauer Stadtanleihe, etc.

Hypotheken-Pfandbriefe. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II, Ser. III, etc.

Ausländisches Papiergeld. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Oesterr. Banknot. 100 Kr., Russische Bankn. 100 Rub.

Industrie-Obligationen. Table with columns: (rückz.), vor. Cours, heut. Cours. Includes Finsdorf. Papierfb., Bresl. Oelfabr.-Obl., etc.

Bank - Aktien. Table with columns: Dividende vorl. leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes Bresl. Diskont.-Bank, do. Wechsel.-Bank, etc.

Ausländische Fonds und Prioritäten. Table with columns: vor. Cours, heut. Cours. Includes Oesterreich. Goldrente, do. Papierrente, etc.

Industrie-Papiere. Table with columns: Dividende vorl. leht., vor. Cours, heut. Cours. Includes Bresl. Sprit.-A.-G., Bresl. Straßemb., Bresl. Elekt. Strb., etc.

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 11. Mai, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes Oesterr. Bankn. (Kronen), Russische Banknoten, etc.

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Ruhig. Table with columns: vorig. Cours, heut. Cours. Includes Kredit-Fiktien, Diskonto-Kommandit, etc.

Handel und Börse, Berlin, 10. Mai 1907.

Inländische Fonds, Industrie-Aktien, Bank - Aktien, Ausländische Fonds, Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior. Table with various financial data.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 11. Mai. Bei knappem Angebot war die Stimmung fest und Preise sind für Weizen und Roggen höher. Weizen höher. Roggen höher. Gerste behauptet. Hafer fest.

Table with columns: 10. Mai, 11. Mai 1907, gute, mittlere, geringe Ware. Lists prices for Weizen, Roggen, Gerste, Hafer.

Erbsen wenig Geschäft. 17,50—19,00 Mk., Viktoria-Erbsen nur jeine beachtet, 19,50—20,50—21,50 Mk., Futtererbsen 14—15 Mk., etc.

28,00—28,50 Mt. Roggenmehl 0 27,00—28,00 Mt. Gausbuden 26,50—27,00 Mt. Speise-Kartoffeln per 50 Kgr 1,60—1,80 Mt., etc.

## Tagesneuigkeiten.

Zahlreiche Heberschwemmungen werden aus Nordtivol gemeldet. Die Ortschaften Hütte, Niederachen, Kössen, Staufen und Waibach sind überflutet und in großer Gefahr. Von Innsbruck ist Militär nach Kössen abgegangen.

Ein Wettrennen mit einem Ezyresszug, das einen schlimmen Ausgang hatte, unternahm am Mittwoch in einem Rennautomobil zwei reiche Memhorfer Damen auf einer Straße, dem „Ozean Driveway“ auf New Jersey, der den Schienen parallel läuft. Obwohl der Lokomotivführer mit Vollampf fuhr, gewann der Motorwagen ersichtlich einen Vorsprung. Während aber die Passagiere, die sich an den Fenstern des Zuges drängten, den kühnen Lenkerinnen beglückwünschten, sahen sie plötzlich, wie das Gefährt zur Seite einen Abhang hinaufgeschleudert wurde und die Insassen in weitem Bogen in einen Morast flogen. Der Zug hielt sofort, und die Passagiere eilten den Verunglückten zu Hilfe. Die eine Dame war tot, die andere schwer, wahrscheinlich tödlich verletzt.

Die Hochzeitskutsche unter dem Hammer. Wie kurze Zeit scheint es erst her, daß man in der Pariser Gesellschaft von nichts anderem sprach, als von der Heirat des schlanken, blonden Grafen Boni de Castellane mit der nicht ganz so blonden, sehr viel weniger schlanken Millionenerbin Miß Gould. Beide schienen sich auf das glücklichste zu ergänzen, und die Feste, die sie in ihrem Pariser Stadthause oder auf ihrem Landschloße gaben, die feenhaften Herrlichkeiten, die man dort zu sehen bekam, füllten in allen Zeitungen lange Spalten. Jetzt liegt dieses Glück längst in tausend Trümmern. Die Gräfin hat sich von ihrem allzu flatterhaften Gatten scheiden lassen, und alle seine Versuche, von ihr wieder in Gnaden aufgenommen zu werden, sind recht kläglich gescheitert. Ja, es ist, als sei der Gräfin alles förmlich zuwider geworden, was sie an ihre Ehe und an ihren Gatten erinnert. So war zu ihrer Hochzeit ein eigener Galawagen erbaut worden, — ob nach dem Muster der Karossen Ludwigs XIV. oder der Krönungskutsche Napoleons I., das vermögen wir nicht zu verraten. — sicher aber ist, daß der Wagen, dem nur die einmalige Aufgabe zufiel, das junge Paar nach der Kirche zu fahren, und dann wieder zurück, die Kleinigkeit von über 100 000 Francs kostete. Jetzt hat die Gräfin Castellane dieses Meisterstück der Pariser Wagenbaukunst ganz unter der Hand für die Summe von, sage und schreibe, hundertfünfzig Francs veräußern lassen.

Opfer des Wassersports. Bei böigem Westwind kenterten am Samstagabend auf dem Müggelsee zahlreiche Ruder- und Segelboote. Die Rettungsstation rettete 26 Mann. Großmann, Mitglied des Märkischen Rudervereins, ein guter Schwimmer, erkrankte. Das ist das fünfte Opfer des Berliner Wassersports seit Ostern. — Bei einer Kahnfahrt in dem Ausflugsort Burgwalde bei Augsburg erkrankte Donnerstag infolge Umkippens des Kahnens vier Mitglieder eines dort weilenden Gesangsvereins aus dem Vorort Oberhausen. Ein fünfter Insasse konnte gerettet werden.

Von einer gewaltigen Feuersbrunst wurde in Berlin der fogen. Nebel-Speicher in der Mühlenstraße heimgesucht. Die gesamten Lager zweier bedeutender Firmen, der Wäschefabrik von Franz Wagner und der Pappen-Industrie, G. m. b. H., wurden durch das Feuer vollständig vernichtet. Der Materialschaden beträgt weit über eine Million Mark. Die Entstehungursache des Riesensbrandes ist noch nicht völlig geklärt.

Ohne Beleuchtung. Am Mittwoch abend um 8 Uhr, als kurz vor Geschäftsschluß die Hochflut des Publikums in den Läden der Geschäfts- und Warenhäuser wogte, als die Weinhäuser, Restaurationen und Cafés dicht gefüllt waren, erfolgte plötzlich im Zentrum Berlins und in Moabit das elektrische Licht. In dem Teil der Leipzigerstraße zwischen Charlottenstraße und Spittelmarkt, in dem ganzen Teil der östlichen Friedrichstadt und in Moabit erloschen die Bogenlampen der Straßenbeleuchtung und das goldene Flimmern der Kronen und Glühlampen in den Häusern machte undurchdringlichem Dunkel Platz. Nur die großen Hotels und Warenhäuser, die ihr Licht aus eigenen elektrischen Zentralen beziehen, prangten in unerminderter Helligkeit. Am schwersten äußerte sich die Störung in der königlichen Oper. Die Vorstellung der „Salome“ von Richard Strauss mußte, da die Bühne und der dicht gefüllte Zuschauerraum plötzlich im Dunkeln lagen, abgebrochen werden.

Wegen ungehöriger Anspielung auf den deutschen Kaiser ist wie dem Londoner „Daily Chronicle“ geschrieben wird, die Aufführung eines Stückes „Die Mädchen von Gottenberg“, eine Dramatisierung des Hauptmanns von Köpenick, von der Londoner Theaterzensur verboten worden.

Der Gründer der Reichsschule. In Meßdorf (in der Altmark) starb Heinrich Nadermann, der Begründer der über ganz Deutschland verbreiteten Reichsschule, dessen Wirken die Errichtung von fünf Reichswaisenhäusern zu verdanken ist.

Der ungetreue Direktor. Der verhaftete Buchhalter Memhöner von der Rastropfer Sprengstoffabrik beschuldigte den früheren Direktor Dr. Wolpert verschiedener Unregelmäßigkeiten. Die jetzige Direktion ließ daraufhin durch die Treuhänder-Gesellschaft-Berlin die Bücher bis 1902 nachprüfen. Hierbei wurden große Unregelmäßigkeiten festgestellt, worauf Dr. Wolpert verhaftet wurde. Nach der „Vormünder Ztg.“ beläuft sich der Gesamtbetrag der Unterschlagungen auf 120 000 Mark.

Einweihung des neuen Kurhauses in Wiesbaden. Sonnabend wurde in Wiesbaden in Anwesenheit des Kaisers das neue Kurhaus eingeweiht. Auf dem Platze, auf dem das alte Kurhaus gestanden hat, erhebt sich der Monumentalbau, der rund 6 Millionen

Mark gekostet hat. 3 Millionen hatten Wiesbadens Stadtväter bewilligt. Aber des Münchener Künstlers, Professors v. Ehlersch, weitansgreifende Phantasie und Kraft haben hier etwas geschaffen, das der Zeit trotzt und mit verschwenderischer, aber künstlerischer Hand errichtet ist.

Eine Eifersuchtstragödie auf offener Straße. Vorgestern früh spielte sich in einem der belebtesten Stadtteile von Paris, an der Ecke der Straßen Saint-Martin und Reaumur, eine furchtbare Eifersuchtstragödie ab. Dort führt die geschiedene Frau Marie Fremat eine jener kleinen, gutgehenden Milch- und Frühstücksbuden, in denen ledige Arbeiter, junge Handelsbessene und Geschäftsmädchen auf offener Straße ihre erste Mahlzeit, Milch, Kaffee, Schokolade u. a. zu sich nehmen. Als Frau Fremat an diesem Tage sich inmitten ihrer friedlichen Arbeit in heiterster Weise mit einigen ihrer Kunden und Kundinnen unterhielt, stürzte plötzlich ein Mann in die Bude, faßte die Besitzerin mit festem Griff um den Leib, setzte ihr einen Revolver auf die Brust und feuerte los. Frau Fremat war, geschützt durch ein starkes Korsett, nicht schwer verwundet, und auch ein zweiter Schuß, den der Angreifer ihr in den Rücken versetzte, ohne sie loszulassen, schien sie nur unwesentlich verletzt zu haben, hatte aber zur Folge, daß sie mit dem Wütenben zu Boden stürzte. Nach einem kurzen Ringen gelang es ihr jedoch, sich loszureißen, aufzustehen und die Flucht in die Straße zu ergreifen. Ebenso schnell hatte sich jedoch auch der Mörder erhoben und sandte seinem Opfer, ehe die entsetzte Menge, die sich rasch angeammelt hatte, es verhindern konnte, der Unglücklichen eine dritte Kugel nach, die sie in die linke Seite traf und die Lunge durchbohrte. Während einige Personen die tödlich Verletzte nach einer nahen Apotheke trugen, wo sie binnen wenigen Minuten starb, stürzten sich die übrigen auf den Mörder, der nach heftiger Gegenwehr festgenommen und als der stellenlose 30jährige Kutscher Jean Faubert refognosziert wurde, der drei Jahre lang mit der Ermordeten zusammen gelebt, vor einigen Monaten aber den Abschied von ihr erhalten hatte.

## Friedrich Naumann über den Reichstag.

Der Schriftsteller Friedrich Naumann, Herausgeber der Zeitschrift „Silber“, Mitarbeiter der in München erscheinenden „Süddeutschen Monatshefte“, stellt im Maihefte der Rundschau Betrachtungen über den Deutschen Reichstag an. Er ist freilich erst einige Monate Mitglied dieser gesetzgebenden Körperschaft und meint an Eingänge des Aufsatzes mit Humor, „um ein volles Verständnis für diese hohe Körperschaft zu haben, müsse man mindestens zweimal gewählt worden sein, denn das Wesen einer Sache entschleierte sich stets erst denen, die den Wechsel der Erscheinungsformen an sich vorüberziehen lassen.“ Man sollte daher so fährt Naumann fort — nie über ein Land schreiben, wenn man es zum erstenmal besucht, denn erst beim zweiten Sehen scheidet sich das Zufällige vom Wesentlichen! Und doch habe ich über Syrien und Algerien geschrieben, als ich sie zum erstenmal sah! Ja, ehrlich gestanden, ich bin froh, daß ich sofort beim ersten Sehen geschrieben habe, denn viele Dinge entdeckt man entweder sofort oder niemals. Man muß nämlich zweierlei streng auseinanderhalten: der erste Eindruck bringt ein neues und unbefangenes Auge mit, bis man sich an den neuen Gegenstand gewöhnt, — später aus langer Vertrautheit mit den Dingen aber ringt sich erst das tiefste innerste Urteil aus einer mit der ganzen Seele verflochtenen Sachkenntnis heraus.

Nach dieser Einleitung sagt der Reichstagsabgeordnete Friedrich Naumann u. a. folgendes:

Ich schreibe nicht, um zu reformieren, sondern um dem Leser den Zustand zu verdeutlichen, in dem die deutsche Gesetzgebung entsteht. — Die Architektur des Reichstagsgebäudes steht für mich in engem und beständigem Zusammenhange mit dem geistigen Inhalt dieses Hauses. Ich bin gegen die Außenarchitektur dieses Gebäudes viel weniger kritisch, als es der moderne Berliner im allgemeinen zu sein pflegt. Das Haus als Ganzes ist würdig und von fester Gestaltungskraft. Auch in seinem Innern hat es viele Stellen, die ich geradezu liebe. Wenn man abends, nachdem das Geurr und Gemimmel zu Ende ist, durch die Mittelhalle schreitet, unter sich den roten Teppich, über sich den großen schimmernden Kronleuchter und vor sich die Reihe der Pfeiler, dann hat man eine Freude am Raum, und wenn man während der Fraktionsitzung zum Fenster hinaus schaut in die Wipfel des Tiergartens, dann ist man denen dankbar, die die Arbeit der Gesetzgeber dem engen Druck der Stadtumgebung entzogen haben. Vieles einzelne ist sehr behaglich und zweckentsprechend, aber der eigentlich entscheidende Raum, der Sitzungsaal der Plenarsitzungen ist unfrei und schnörkelhaft und entspricht nach meinem Gefühl in keiner Weise den praktischen Bedürfnissen, für die er hergestell wurde.

Ich kenne als Redner viele Kirchen und fast alle großen Säle Deutschlands und habe ein durch die Versammlungspraxis gewonnenes Gefühl dafür, welche Architektur dem Redner hilft und welche ihn hindert. Es gibt Räume, die den Redner froh machen, weil sie der Stimme eine Wölbung geben, nach der die Stimme verlangt. Ein vorzügliches Beispiel ist der Nebelungsaal in Mannheim. Im Reichstag ist alles Hören und Reden schwierig, fast so schwer wie in einer gotischen Kirche. Der Redner hat ein Gefühl, als möchte er erst einmal alle die Kanten, Ecken, Spizen, Wappen, Schnörkel und Höhlen alle in die Hand nehmen und hinauswerfen, damit er Luft bekommt für das, wozu er hier ist. Daß die Versammlung während der Reden plaudert, hin- und hergeht, Gespräche erledigt, Briefe schreibt, ist nicht zu verwundern, aber alles das würde weniger verhängnisvoll für den Betrieb sein, wenn eine reine gute Musik vorhanden wäre. Erst war der „Süll“ und dann war

der Zweck. Der Stil verschlingt Jahr aus, Jahr ein einen Teil der parlamentarischen Kraft.

Im Saale sitzen mehrere hundert Männer, von denen jeder in seinem Kreis und in seiner Partei etwas bedeutet. Es gibt natürlich Unterschiede der Begabung und Leistung, aber es ist schließlich doch niemand hier, dessen Zeit nicht einen besonderen Wert hat. Diese Männer sitzen viele Stunden und Tage und verbringen ihre Zeit halb hörend, halb wartend in einer Art von anstrengender Unbeschäftigkeit. Das ist für viele, bei denen zu Hause die Arbeit sich drängt und häuft, kein kleines Opfer. Man bleibt sitzen, weil man wissen will, wozu die Rede ist, weil man sich redlich bemüht, auch die Argumente des Gegners zu verstehen und weil man den Ueberblick über alle Teile der hier verhandelten Fragen gewinnen will. Es ist auch nicht vergeblich, daß man hier sitzt, denn es gibt kaum einen Redner, der nicht irgend etwas bringt, das zum Aufbau der Gesamterkenntnis dient. Die Zeitungsberichte verschlucken natürlich oft gerade das Einzelne und Kleine, das für den Sachmann von Wert ist. Auch der gedruckte stenographische Bericht ist nicht das, was die persönliche Rede ist. Es ist nichts Kleines, daß hier jeder Redner unter der Kontrolle aller seiner Gegner spricht. Aber wieviel Zeit verfließt inhaltslos!

Ein norddeutscher Kollege setzte sich einmal zu mir und sagte während der Rede eines verehrten Gegners: lassen Sie uns, bitte, einmal prüfen, wer jetzt zuhört! Wir gingen die Gesichter durch und fanden etwa folgendes: ein Mitglied des Präsidiums, ein Beamter des Reichsamtes des Innern, einige Parteigenossen des Redners, einige Abgeordnete, die hinter dem Betreffenden auf der Rednerliste standen, — das war alles. Die Rede floß wie ein Bach im Sande... für die Stenographen, für die Zeitungen.

Oester sah ich in Stunden des parlamentarischen Mißbehagens auf die Köpfe alter, ergrauter Helden des Reichstages. Da sitzt Weber, fleißig und aufmerksam wie ein Jüngling! Da sitzt Schrader, eifrig und geduldig! Da sitzen Gröber, Camp und andere! Diese Männer kennen nun den Ton und die Musik seit langen Jahren. Und doch sitzen sie hier. Das macht auf mich einen tieferen Eindruck als alles stille Theoretisieren, mit dem ich mir die Sachlage innerlich in Ordnung bringen will. Hier haben es Männer von der Energie und geistigen Fülle wie Bennigsen, Miquel, Richter, Windthorst ausgehalten und haben vielfach bis zum letzten Atemzuge diesem Mechanismus ihr Gehirn gewidmet. Also muß doch der Zweck dieses Mechanismus stark genug sein, um seine Nebengeräusche vergessen zu lassen.

Der Reichstag im ganzen scheint mir aufgrund solcher Erwägungen oft wie eine Fabrik, deren einzelne Handlungen, für sich allein genommen, geisttötend sind und deren Produktion doch einfach notwendig für die Gesamtheit ist. Es ist die Werkstattluft der Gesetzgebungsfabrik, an die sich der Neuling gewöhnen muß und die ihm zuerst den Atem benimmt.

Wichtig würde es sein, wenn wir über die Vielheit kleiner Parteien zu wenigen größeren Parteikörpern gelangen könnten. Beim durchgeführten Zweiparteiensystem verlegt sich die Menge der anregenden und vorbereitenden Reden in die Fraktionsitzungen. Die Fraktionsführung großer Parteien ist in ihrer Art ein Vorparlament, das dem offiziellen Parlament viele unnütze Reibungen erspart. Aber wie sollen wir in Deutschland bis dahin kommen? Schon die liberale Einigung ist schwierig. Sie schreitet fort und hat eine Zukunft, aber an ihren Mäßen kann man ersehen, welcher Zeitraum nötig sein würde, Deutschland bis zum Zweiparteiensystem zu bringen, falls es je dahin gelangt. Wir tragen in unserem Parlamentarismus die Spuren einer vielzerklüfteten deutschen Vergangenheit, die Spuren religiöser und kleinstaatlicher Kämpfe. Das zeigt sich im Alltagsbetrieb des Deutschen Reichstages. Nur langsam hebt sich das neue Deutschland aus seiner romantischen und verschörfelten Vergangenheit heraus.

### Im Harem des Emirs.

Die bekannte Mrs. Kate Daly, die als Ärztin am Hofe des Emirs von Afghanistan einen tiefen Einblick auch in die verborgenen Teile dieses exotischen Hofstaates getan hat, widmet dem königlichen Harem in dem stark befestigten Herrscherpalaste von Kabul einen interessanten Artikel. Es ist das ein völlig abgeschlossenes alleinstehendes Gebäude mit fensterlosen hohen Mauern. Alle Fenster des Harems führen nach dem inneren Hofe, den der quadratische Gebäudekomplex umschließt. In diesem Hofe ist ein schön angelegter Garten mit einer sprudelnden Fontäne in der Mitte, mit bunten Blumenbeeten und hohen Bäumen, in denen die Vögel singen. Um diesen Garten herum liegen die Gemächer der Königin des Harems, der jeweiligen Lieblingsfrau des Emirs, seiner anderen Frauen, der Sklavinnen und der Kinder. Man tritt in weite, luftige, schöne Räume, die nach üppiger orientalischer Art mit Teppichen, Kissen und Vorhängen reich verziert sind. Doch findet man nur wenig europäische Möbel. An der Eingangspforte hält ein hoher Beamter Wache, daß kein Unbefugter den Harem betrete, denn er ist dem Emir dafür verantwortlich, daß die heilige Sitte, die Frauen von allen Fremden abschließt, auch nicht im geringsten verletzt werde. Innerhalb des Hauses führt die Königin die absolute Herrschaft; ihr müssen alle Inzassen unbedingt gehorchen. Die Speisen für die Frauen des Harems werden aus den Küchen des Emirs herübergebracht. Die Hausarbeiten verrichten Sklavinnen, und die Verbindung mit der Außenwelt wird hergestellt durch kleine Botenknaben von sechs bis zehn Jahren, die gewöhnlich mündlich die ihnen aufgetragene Mitteilung überbringen. Auch einige alte Frauen werden zu gleichen

Diensten benutzt. Doch darf kein Mann, wer er auch immer sei, jemals den Harem betreten. Sollte ein Mann je eindringen, so haben die Frauen das Recht und die Pflicht, ihn sofort niederzuschleichen. Viele unter den Schönen, die der Emir zu seinen Frauen erhebt, sind von außerordentlichem weiblichen Reiz. Mit ihren dunklen Augen bliden sie träumerisch vor sich hin und können das lange schwarze Haar, ihre größte Schönheit. Schwarzes Haar wird in Afghanistan so bewundert, daß eine Frau, deren Haar von Natur nicht schwarz ist, es ganz dunkel färbt. Mit phantastischen Gewändern sind sie bekleidet, eingehüllt in leuchtende seidige Stoffe, überhäuft mit Juwelen und kostbaren Steinen. Die wichtigste Leidenschaft, die sich unter ihnen regt, ist die Eifersucht, die ja in jedem orientalischen Harem sich so üppig entfaltet. Da sie so eng beieinander leben und heißes Blut in ihnen wogt, entladen sich manche Spannungen in wilden Zänkereien und Kämpfen; aber im allgemeinen sind die Haremsfrauen des Emirs intelligent, fleißig, ziemlich sauber und von großer Liebe für ihre Kinder erfüllt. Es wäre ein Irrtum, anzunehmen, daß diese Frauen nichts zu tun hätten; jedenfalls ist ihr Leben von dem dumpfen Hindämmern türktischer Haremsfrauen wohl unterschieden. Die größten Pflichten hat die Lieblingsfrau zu erfüllen, denn sie muß immer bereit sein, den Emir zu empfangen, der in jedem Augenblicke eintreffen kann; sie muß festliche Empfänge abhalten, bei denen alle Damen des Hofes zugegen sind; ja sie widmet sich sogar als gute Hausfrau allerlei häuslichen Obliegenheiten, sorgt selbst für ihre Garderobe und die Kleidung ihrer Kinder und steht auch den Nebenfrauen in ihren Sorgen mit Rat und Tat zur Seite. Alle die Damen des Harems beschäftigen sich mit Kochen und bereiten besonders feine Gerichte, die ihre schönste Bestimmung darin finden, daß der Emir von ihnen kostet. Sie beschäftigen sich auch vielfach mit Sticken und anderen weiblichen Handarbeiten. Ihr höchstes Vergnügen aber ist das Geschichtenerzählen, wobei sie nicht müde werden, neue märchenhafte Phantasien zu erfinden und den seltsamsten Traumgeschichten zu lauschen. Trotz ihrer Eifersucht sind sie immer zusammen. Im Sommer weilen sie viel in dem Garten des Harems und spielen mit ihren Kindern. Außerdem sind ihre Mußestunden reichlich ausgefüllt durch die mannigfachen Gebete, die ihnen die Religion des Propheten vorschreibt und die je nach der Frömmigkeit der Dame beliebig ausgedehnt werden können. Gelegentlich besuchen wohl auch die Damen des königlichen Harems die Frauen anderer Fürsten und Großen, nehmen an Hochzeiten und Leichenbegängnissen teil, begaben sich auch wohl manchmal auf den Befehl ihres Herrn nach einem der königlichen Gärten außerhalb der Stadt, immer auf das sorgfältigste bewacht und beschützt, daß kein fremdes Auge ihre Schönheit erblicke. Bunte Laternen sind dann aufgespannt, eine unheimliche Musik ertönt und die Frauen speisen mit ihrem Gemahl und sind schließlich mit ihm. Natürlich ist eine solche Haremsdame völlig unwissend in den Dingen der Welt und des Lebens. In der Mitte ihres Mädchentums tritt die Frau in den Harem ein, und von dieser Zeit ab ist sie für die Welt verloren. Sie kann nur noch von der Schönheit des Lebens außerhalb der hohen Haremsmauern von ihrem Herrn erfahren und sie wird wenig davon zu hören bekommen, wenn sie nicht zufällig Lieblingsgemahlin wird. Die Kinder des Harems führen ein so glückliches und sorgloses Dasein wie nur Kinder überhaupt. Für sie alle wird gut gesorgt, denn sie sind ja alle die Kinder des Emirs und haben den gleichen Rang königlicher Nachkommen. Die Weltanschauung dieser Haremsdamen ist notwendig beschränkt. Ihre ganze Sehnsucht, ihr einziges Wollen ist die alleinige Günst ihres Herrn zu gewinnen, seine Lieblingsfrau zu werden. Sie wissen, daß in Europa der Mann nur eine Frau hat. Sie beneiden diese Frau. Aber sie haben die sonderbarsten Ansichten darüber, aus welchen Gründen wohl diese Einrichtung getroffen worden sei, und kommen über die Sonderbarkeit dieses Verhältnisses nicht hinweg. So sagte eine Haremsdame zu Mrs. Daly während der Regierung der verstorbenen Königin Viktoria: „Ich weiß, warum ein Mann in England nur eine Frau haben darf. Es geschieht darum, weil sie in England von einer Frau regiert werden und diese Frau zwingt nun die Männer, alles zu tun, was die Frauen wollen.“

**Todes-**  
**Bescheinigungen**  
**für Ärzte**  
empfehlt  
**Bote a. d. Rfgeb.**

Der Ausverkauf Dichte Burgstraße 10 wird fortgesetzt.

Gebr. Petroleum-Kochöfen und Bettstelle h. zu verkaufen Kaiser Friedrichstraße 15, III links.

Fleisch-Wiege- u. Handblende w. gefertigt Wilt. Hanke, Sand 3.

**Geschäftsverkehr.**  
**Ca. 2000 Kapitalkräftige Käufer oder Teilhaber**  
rasch und verschwiegen für reelle gute Geschäfte aller Branchen u. Objekte jegl. Art, ohne Provision durch  
**Albert Müller, Breslau,**  
Oblauerstraße 1, II.  
Zahlreiche Erfolge! Ohne Konkurrenz! Besuch und Rücksprache zuevds. Besichtigung kostenfrei!  
Geld-Darlehen, 5% Zins, Ratensrückzahlg., Selbstgeber. Diefer, Berlin 44. Friedrichstr. 242. Rückd.

### Kapitalist

Sucht Beteilig. an reell. Untern. in  
der Stein- od. Holzbranche. Off.  
u. B G 536 Rud. Mosse, Grlitz.  
**Geld-** Darlehen, Rentenrückzahl.  
Keine direkte Vorauszahl.  
Nachh. für reell. Rothmann & Co.,  
Berlin W. 30 a. z. (Müdporto.)

### Sie finden Käufer oder Teilhaber

Für jede Art hiesiger oder auswärtiger  
Geschäfte, Fabriken, Grundstücke,  
Güter u. Gewerbebetriebe  
**rasch und verschwiegen**  
ohne Provision, da kein Agent, durch  
DRESDEN-A. 144  
Schreibergasse 16, IL  
Verlangen Sie kostenfreien Besuch  
sowie Besichtigung u. Rücksprache.  
Infolge der, auf meine Kosten, in  
Anzeigungen erscheinenden Inserate bin  
ich stets mit ca. 2500 kapitalkräftigen Re-  
klamanten aus ganz Deutschland und  
Nachbarstaaten in Verbindung, daher  
meine enormen Erfolge, glänzenden  
und zahlreichen Anerkennungen.  
Alles Unternehmen mit eigenem  
Bureau, Dresden, Leipzig, Hannover,  
Köln u/Rh. und Karlsruhe (Baden).

Suche für neu erbaute hoch-  
herrsch. Villa als einzige Hy-  
pothek 16—20 000 Mark per  
bald oder 1. Juli. Näheres  
mündl. Agenten verbeten. Off.  
unt. A B 45 postlagernd Warm-  
brunn bis 18. d. M.

**3000 oder 3600 Mk.**  
zu alleiniger Hypothek auf massiv.  
Haus mit 3 Wohnungen u. 1/4  
Morg. Garten bald od. 1. Juli  
gekauft. Amtsg. Löhn. Feuer-  
taxe 5000 Mk. Offert. u. R J 84  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Suche auf 1. Hypoth. 3600 Mk.**  
zu zehieren p. 1. Juli. Neugeb.  
Geschäftsgrundst., pünktl. Zinsen-  
zahler. Offerten unter J W 35  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**3400 Mark**  
zum 1. Juli gesucht als sichere  
Hypothek. Off. unt. G B 100  
an die Exped. des „Boten“ erbet.  
Suche per bald 1800 Mk. zur  
ersten Stelle zu zehieren. Off. u.  
P K postlag. Cunnersdorf erbet.

**20—25000 Mk.**  
für 1. Hypothek auf ein neues Be-  
schäftig. u. Pensionshaus in Schreiber-  
berg. Mariental Feuerlage 34 000  
Mark, per sofort oder 1. Juli ge-  
kauft. Offerten unter F S an d.  
Expedition des „Boten“ erbeten.  
25 000 Mk. p. 1. Juli cr. aus-  
zuleihen. Nachweis: Herischdorf  
Nr. 149, parterre rechts.

**500 Mark**  
für Hausbesitz. sof. od. 1. Juli.  
Materialien, Sicherheit vorh. Off.  
u. „Mater“ postl. Vermisdorf u.R.

**2000 Mark**  
für 1. Hypothek auf ein Land-  
grundstück ges. Offerten u. N 6  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

**Mk. 18,500**  
auf goldsch. 2. Hyp. zum 1. Juli  
ges. Off. u. „Goldfischer“ a. d. Exp.

### 15,000 Mk.

per sofort oder 1. Juli auf 1. Hy-  
pothek für gute Gastwirtschaft im  
Gebirge gesucht. Off. u. Z G 4  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Gesucht auf 2. Hypothek: 15—18,000 Mk.

auf ein sehr gutes Geschäftshaus  
im Gebirge von pünktl. Zinsen-  
zahlerin. Gütige Offerten unter  
„Gelweiß“ an die Expedition des  
„Boten“ erbeten.

### Logierhaus-Verkauf.

Mein in Krummhübel gelegenes  
Logierhaus mit Nebengebäude u.  
Stallung, 2 Mrg. Garten, 7 gr.  
Zimmer, 4 Kammern, 2 Küchen,  
sehr ruhige Lage, herrliche Fern-  
sicht nach dem Hochgebirge und  
Hirschberger Tal, nahe am Walde,  
mit oder ohne Inventar ist sofort  
zu verkaufen. Näheres durch  
Klempnermeister B. Spindler,  
Ober-Schreiberhan i. R.

### Achtung!

### Musterwirtschaft!

Wegen Todesfall der Eltern, m.  
totem und lebendem Inventar,  
ca. 52 Morgen groß, einschließlich  
24 Morgen Wiese und Wald, hal-  
bigt preiswert zu verkaufen. Ev.  
Schule und Kirche am Orte. Näh.  
b. Gutspächter Paul Guder, Leipe,  
Kreis Sauer.

### Gute Existenz

bietet d. bald. Verpacht. m. War-  
Geschäfts in industriereich. Dorfe,  
Kirchen, Schulen zc.; wenig Lager-  
vorh., daher wenig Kasse z. Ueber-  
nahme erforderl. Bemerb. postl.  
u. Sch. 2 Seitendorf (Raxbach).  
Zugleich suche zu kaufen einen  
gebr. Buffetschrank mit Schiebe-  
fenster, groß u. tief f. Gasthof.

### Kl. Papiergeschäft

oder auch Zigarren-Geschäft zu  
kaufen gesucht. Off. u. M E 40  
postlagernd Liegnitz.

### Zapfenstraße Nr. 36

Ein Haus mit 3 Wohnungen zc.  
und H. Garten ist zu verkaufen.

### Das Hausgrundstück

Promenade 17 u. Alte Herrenstr.  
Nr. 14, in gut. Bauzustande, ist  
sof. sehr preisw. zu verk. Näh.  
Auskunft Promenade 17, part.

**Suche Hotel, Kaffhaus oder Logierhaus**  
zu pacht. od. i. Vertret. zu übern.  
Off. u. E F 1000 postl. Landeshut

### Eine Gärtnerstelle,

bestehend aus 7—8 Morg. schönst.  
Wiese u. ca. 14 Morg. gut. Acker  
mit großen Gebäuden, welche sich  
noch außerdem zu einem and.  
Gewerbe, besonders einer Klei-  
scherei eignen, ist unter günstigen  
Bedingungen bald zu verkaufen.  
Gesl. Offerten unter H 100 an  
die Exped. des „Boten“ erbeten.

### Das Haus Lichte Burgstr. 10

ist sof. an nur zahlungsf. Käufer  
zu verkf. u. mögl. bald zu übern.  
Haus m. Material- u. Putzgesch.  
a. d. Lande z. verkf. Anz. 4500  
Mk. Off. u. G 10 an die Exped.  
des „Boten“ zu richten.

### Ein kleines Gut

mit ca. 50 Morgen gut. Acker  
u. Wiesen, nahe der Stadt, in  
herrlicher Lage, ist mit oder ohne  
Inventar bald billig zu verkauf.  
Oscar Hahn, Friedeberg a. Du.

### Wegen Todesfall eine Landwirtschaft,

ca. 25 Morgen Acker und Wiesen,  
rund um die unlängst neu erbau-  
ten Gebäude dicht am Bahnhof u.  
einer großen Tonwarenfabrik ge-  
leg., mit zwei vermieteten Woh-  
nungen, ist mit sämtl. lebend. u.  
tot. Invent. sofort zu verkaufen.  
Anzahlung 4—5000 Mk. Agent.  
verbeten. Auskunft erteilt  
H a y m, Gemeindevorsteher,  
Gersdorf a. Du.

### Ein Hausgrundstück

mit, auch ohne Acker, 2 Kühen u.  
sämtl. Inventarium, in Nähe von  
Fabrik und Eisenbahn, ist unter  
günstigen Bedingungen sofort zu  
verkaufen. Anfragen postlagernd  
M S N 100 Reibnitz erbeten.  
Retourmarke erbeten.

### Gasthaus

mit nachweisl. sich. Existenz, gleich  
ob Stadt od. Land, von tüchtigem  
Kachmann bald oder 1. Juli d. J.  
zu pachten gesucht. Späterer Kauf  
bei mögl. Anzahl. nicht ausgeschl.  
Gesl. Offerten unter „Gasthaus“  
an die Exped. des „Boten“ erbet.

### Bad Flinsberg,

Sehr schöne Bude an d. Pro-  
menade, für Saison 07 zu bet-  
pachten. Anfragen unter 100  
postlagernd Flinsberg erbeten.

Eine gutgehende Bäckerei i. R.  
ist per bald zu verpachten. Offert.  
unter „Bäckerei“ an die Expedi-  
tion des „Boten“ erbeten.

Ein älteres, gutgeh. Blumen-  
Geschäft ist wegen Krankheit mit  
oder ohne Warenbestand sof. billig  
zu verkaufen. Näheres u. E J 30  
postlagernd Hirschberg i. Schles.

Das Haus Nr. 152 in Sei-  
dorf mit darauff. 1 1/2 Morgen  
großer Wiese, an der Chaussee  
nach Warmbrunn gelegen, ist  
erbschaftshalber bald zu ver-  
kaufen. Dasselbe gewährt eine  
herrliche Rundschau über das  
Gebirge, besitzt eine starke,  
etwas stahlhaltige Wasserquelle  
und ist speziell als Baustelle  
sehr geeignet. Nähere Aus-  
kunft im Grundst. selbst oder  
vom Witerben Paul Prause,  
Landeshut i. Schl.

### Hotel- u. Logierhaus,

altes renommirtes Geschäft, an  
der Bahnlinie im Riesengebirge,  
2 Min. von der Haltestelle, in  
der Nähe größerer Fabriken ge-  
legen, Sommer u. Winter reger  
Verkehr, ist, weil Eigentümer sich  
zur Ruhe setzt, preiswert bei 12-  
bis 15 000 Mk. Anzahlg. zu ver-  
kaufen. Das Objekt ist vorwärts  
strebenden Leuten nur zu empfehl.  
Auskunft kostenlos.  
A. Wolf, Grlitz,  
Salomonstraße 10/12.

## Heilquelle gesucht,

kalt oder warm, zur Er-  
richtung eines Kurbades.  
Offerten unt. B M 4029  
an Rudolf Mosse, Berlin SW

### Schönes Logierhaus

i. Bad Salzbrunn, mit 24 Zimm.  
u. Gart., beste Lage, direkt a. Bade-  
gel., ist weg. hob. Mt. u. Krankh.  
d. Besitzerin für 65 000 Mark bei  
12—15 000 Mk. Anzahl. zu ver-  
kaufen. Näh. geg. Marke durch  
H. Heinze, Freiburg i. Schles.

### Restgut

mit Sandstrichziegelei,  
einfachem Wohnhaus u. 30 Mrg.  
Acker, Wiese und Weide (guter  
Boden) billig zu verkaufen.  
Schwoepelner Werke A.-G.,  
Schwoepeln D.-L.

Gute Arbeitspferde stehen zum  
Verf. bei Rudolph, Boberrührsdorf.

### 50 Ctr. Wiesenheu

u. ein 8jähr. Fuchswallach  
zu verkauf. in Nr. 20 Mairwalbau,  
2 starke, mittelmäßige  
Arbeitspferde

für Ziegeleibetrieb werden sofort  
zu kaufen gesucht. Offerten unt.  
W W 100 a. d. Exp. d. „Boten“.

### 2 junge Pferde

für leichten und schweren Zug zu  
kaufen gesucht. Schriftliche An-  
erbieten unter L M 15 an die Ex-  
pedition des „Boten“.

Arbeitspferd, 1,70 hoch, kauft  
Schell Schmidt, Sechsstätte Nr. 19.



Dienstag zum Vieh-  
markt steht ein schöner  
Transport Schweine  
auf dem Markt.  
Paul Swierczynski,  
Hirschberg, Sechsstätte 40.

### Sehr schöne Ferkel,

sowie  
zwei Zuchtbulen,  
Sinet-Rasse, eineinhalb Jahre  
alt, hat bald und auch später ab-  
zugeben  
Scholtisei Rodmannsdorf.

Verkaufe mehrere recht hübsche,  
junge, springfähige schlesische  
Rotviehbulen,  
von gut. Mächtigen abstammend.  
Sabarth, Riemendorf.

2 rotbärdige Kalben, 1 Jahr  
alt, stehen zum Verkauf in  
Boberrührsdorf Nr. 33.

Ein weißer, 2-jähriger, echter  
Sahnen-Ziegenbock und eine reh-  
farb. 2-jähr. echte Sahnen-Ziege  
preiswert zu verkaufen.  
Noelle, Schreiberhan i. R.

Eine Ziege zu verkaufen  
Giersdorf Nr. 26.

Ein Frettchen billig zu verkauf.  
Warmbrunnerstr. 14. Auch ist  
dasselbst Pferdebedung unentgeltlich  
abzufahren.  
1 Ruder Rudinger z. b. Sand 22

**Ebler Bogerrübe**  
steht z. Dedem frei. S. Rambah,  
Schützenstraße Nr. 24.

Jagdhund, braun-weiß geschetzt,  
angelauft., abzh. Mühlgrabenstr. 14

**Arbeitsmarkt.**

**Generalagentur  
einer Sterbekasse  
(Lebensstellung)**

mit größ. Versicherungsbestand  
an einen einf. gebiegenen Fach-  
mann zu vergeben. Jahresein-  
kommen ca. Mk. 2400. Für den  
weiteren Aufbau, Organisations-  
reisen, Inspektoren-Bezüge usw.  
werden Speesen u. Gehälter ge-  
währt. Kaution Mk. 1000 er-  
forderlich. Domizil nach Ueber-  
einkunft. Gest. Vererb. m. aus-  
fühel. Mitt. über frühere Stell.  
im Versicherungsfach u. T K 724  
an Gaasenstein & Bogler, A.-G.,  
Breslau.

Bei

**50 Mark  
Wochenlohn**

od. allerhöchster Provision suche  
allerorts tüchtige Hausierer und  
Vertreter z. Verkauf von Alumi-  
nium-Schildern u. Gebrauchs-  
gegenständen. Auch als Neben-  
beschäftigung. Prospekt gratis.  
Branchenermittl. nicht erforderlich.  
L. Köstner, Erbach,  
Westerwald.

Ich suche zum baldigen Antritt  
einen durchaus nüchternen, zu-  
verlässigen und fleißigen

**Wirtschaftler,**

der die Leitung eines Bauergutes  
nebst zeitweil. größeren Posten  
Holz z. Fahren selbständig über-  
nehmen muß. Lohn nach Ueber-  
einkunft. Zeugnisabschriften sind  
zu send. an Wwe. Linda Günzel,  
Kolonie Nieder-Bielau, D.-L.,  
Kreis Görlitz.

**Malergehilfen oder Anstreicher**

sucht h. S. Bretting, Greiffhgt. 18

2 Schneidergehilfen sucht z. 20.  
d. M. ev. bald A. Fischer, Lichte  
Burgstraße 18, 2. Etage.

Jüng. Schuhmachersgef. sof. für  
dauernd. Söhl, Herrschdorf 162.

**1 Former, 2 Schlosser,  
3 Arbeiter, 1 Schmied**

sucht zum baldigen Antritt  
**H. Mielig,**  
Eisenziegerei u. Maschinenfabrik,  
Berthelsdorf,  
Kreis Girschberg i. Schles.

**1 Tischlergesellen**

sucht f. S. W. Malwald, Herrschdf.

**Tüchtige Möbeltischler**

per sofort gesucht.  
A. Gante, Möbelfabr., Langendls.

**Drehlergesellen**

für sofort in dauernde Stellung  
sucht G. A. Birgin, Ob.-Schmiede-  
berg i. Nsgb.

**Einen Fleischergefallen**  
sucht S. Fiedler, Warmbrunn.

**Einen jüngeren Gefellen**  
sucht Bölsche, Fleischermeister,  
Schmiedeberg.

**Einen jüng. Fleischergefallen**  
zum baldigen Antritt sucht  
Erangott Weichert, Seidorf bei  
Warmbrunn.

**Tüchtiger Bäderegele**  
kann sofort eintret. bei E. Fehler,  
Bädermeister, Schmiedeberg i. N.

**Tüchtiger Brotbäcker**  
unverheiratet, gesucht per bald.  
Offerten unter A Z 100 an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.

**Ein jüngerer Bäderegele**  
kann bei mir zum 1. Juni in Ar-  
beit treten. Gleichzeitig nehme ich  
**einen Knaben**

von armen Eltern in die Lehre.  
Kleider besorge ich. A. Grieger,  
Bädermeister, Schönau a. Nsgb.

**Maurer**

f. Schlachthof hier gesucht. Meld.  
beim Polter Lorenz.

Zum sofortigen Antritt suche  
ich einen tüchtigen

**Maurerpolter.**

W. Preußler, Baumeister,  
Löhn.

**Maschinengehilfen,  
Packer**

und gewöhnliche Arbeiter  
für dauernde Beschäftigung sofort  
gesucht. Letztere erhalten Lohn  
pro Tag einschließlich Wafd bis  
Mk. 2,50. Leute mit Familie be-  
vorzugt.

**Papierfabrik Briebus i. Schl.**

**Einen Hofstellmacher**  
sucht 1. Juli bei gutem Lohn und  
Wohnung

**Dom. Kraulendorf**  
bei Landeshut i. Schl.

**Dachdecker und Arbeiter**

sucht bei hohem Lohn f. dauernd  
A. Weismann, Dachdeckermeister.

Einen tüchtigen Gefellen h. hoh.  
Lohn nimmt bald an  
B. Fährmann, Schmiedemeister.  
Einen Stellmacheregefallen sucht  
A. Weidner, Cunnersdorf.

**Schachtmeister,**

m. Chaussee-Neubau vollst. vertz.,  
w. v. einem Unternehmer gegen  
hoh. Gehalt in 4-6 Wochen gel.  
Off. mit Zeugnisabschriften, ohne  
Marke, unter J B 246 an die Ex-  
pedition des „Boten“ erbeten.

**Tüchtig. Klempnergefele**

für sof. gel. W. Fischer, Lomnitz.  
Klempnergef. u. Arbeitsbursch.  
sucht Antschera, Schulstraße.

1 Gefelle und 1 Arbeitsbursche  
können sof. antreten Klempnerei  
Lichte Burgstraße 5.

Tücht. Klempnergefallen sucht  
Paul Fischer, Tischfach im Nsgb.

**Tüchtige  
Schlosser  
Lackierer**

für Untergestellbau, sowie  
für Personenvagenlackierung, ge-  
sund, nicht über 40 Jahre alt,  
zum sofortigen Antritt gesucht.  
Atten-Gesellschaft  
für Fabrikation von Eisenbahn-  
Material zu Görlitz.

**Führer  
und Gehilfen**

für Calander, Querschneider und  
Kollapparat von einer schlesischen  
Papierfabrik bei gutem Lohn ge-  
sucht. Billige Wohnungen und  
Gartenland vorhanden. Angebote  
unter R A 19 an die Expedition  
des „Boten“ erbeten.

**Tüchtiger, erfahrener  
Webmeister**

für schles. Reinweberei von  
40 Stühlen gesucht. Sehr  
angenehme Stellung. Aner-  
bieten mit Zeugnisabschrift.  
und Ansprüchen u. H O 73  
an d. Exped. des „Boten“.

**30 bis 40 Schachtarbeiter  
und 1 Schmied**

zum Chausseebau Krummhübel-  
Brückenberg stellt sofort ein  
Robert Ende, Baugeschäft  
Steinseiffen.

**Tüchtige Zimmerleute  
und Bautischler**

zu dauernder Beschäftigung sofort  
gesucht. A. Diebig, Baumeister,  
Herrschdorf u. N.

**Tüchtiger, zuverlässiger  
Mahl- und Schneidemüller,**

30 Jahr alt, sucht dauernde Stell.  
als Erster oder Alleiniger. Antr.  
kann den 22. 5. 07 erfolg. Werte  
Offerten unter „Müller“ an die  
Expedition des „Boten“ erbeten.  
Montag, den 13. d. M., werden  
noch

**Schachtarbeiter**

angenommen am Sanatorium in  
Schreiberhau und in Petersdorf.  
Bauunternehmer Klein,  
Petersdorf i. N.

**Kräftige Arbeiter  
u. Arbeitsburschen**

stellt dauernd bei hohem Lohn ein  
Girschberger Brauhaus.

**Tücht. Arbeiter**

finden Beschäftigung beim Bau  
Genejungsheim-Schmiedeberg.  
Baugeschäft Steiner.

**Dom. Mauer a. Gober**

sucht zum 1. 7. 07 einen zuber-  
lässigen, nüchternen  
**Schäler**  
zu 150 bis 200 Schafen.

Ein junger, kräftiger  
**Haushälter**  
der auch Landwirtschaft versteht,  
wird gesucht zum sofortigen An-  
tritt, event. in 14 Tagen.  
G. Ruffer, Ludwigsdorf,  
bei Mittelnitz im Riesengeb.

**Kutscher,**

nüchtern und zuverlässig, der auch  
etwas Landwirtschaft versteht, sucht  
zum Papierabfahren sofort  
Heinrich Scholz, Fuhrwerksbesitz.,  
Arnsdorf i. N.

Ein tüchtiger, zuverlässiger  
**Kutscher**

(guter Pferdepfleger) findet dauer-  
nde Beschäftigung v. 1. Juni b.  
Carl Naute, Schützenstraße Nr. 40

Suche einen zuverlässigen  
**Kutscher**

zu leichtem u. schwerem Fuhrwerk  
Karl Gerbitzke,  
Arnsdorf i. Nsgb.

Ein Wagenlenker  
kann sich zum sofortigen Antritt

meld. h. Aug. Schön, Agnetendorf.

Ein tüchtiger, nüchterner  
**Kutscher**

für jegliche Führen, kann sich bei  
hohem Lohn melden bei  
S. Wagenknecht, Hartenberg.

Ein nüchterner zuverlässig. Kutscher,  
welcher im Holzfahren bewandert  
ist, findet Stellung. Antritt am

21. d. M. Mühle zu Löhn i. Schl.

Ein zuverlässiger Kutscher gef.  
von Fritz Stiegler, Warmbrunn.

Ein tücht. Bierfahrer

kann sich melden  
Sartmann, Wilhelmstraße 22.

Einen anständ. Burschen zum  
Karrussell sucht bald A. Scholz, z.  
St. im Kretscham Cunnersdorf.

Empf. sehr tücht. Haushälter.  
Marie Schwarzer, Stellenbermittl-  
lerin, Priesterstraße 21.

Ein Hausbursche

wird sofort angenommen.  
Preussels Gasthof, Petersdorf.

Einige Arbeitsburschen  
sucht Heinr. Scholz, Buchdruckerei,  
Wilhelmstraße.

**Laufburschen**

sucht F. Saß, Lederhandlung.

**Laufbursche u. Lichte Bursch.**

sucht F. Saß, Lederhandlung.

**Kellnerburschen,  
welche schon etwas gelernt,  
Kellnerlehrlinge**

sucht Dr. v. Kellner, Girschberg  
W. Franke, Alte Herrenstraße 2.

Einen kräftigen, 16-18 Jahr  
alten Arbeitsburschen stellt p. bald  
für dauernd ein  
Paul Winkler, Herrschdorf 24.

1 Lehrling nimmt an Schmiede-  
meister Scharf, Voigtsdorf.  
Gef. f. bald od. später jüngere  
Verkäuferin oder Lehrlinginnen f.  
Weiß-, Woll- u. Kurzwaren. Off.  
u. W. 14 an d. Exp. d. „Boten“

**Lüchtige, fleißige Buchhalterin,**  
in dopp. Buchf. u. Abschluß pratt. befäh., flotte Korresp., in i. Schreibm. u. Stenogr. (180 Silb.), sucht in Hbg. o. Umg. Stell. p. 1. 7. cr. Off. u. L. K 35 a. d. Exped.

**Junge, tücht. Verkäuferin** sucht Stell. i. Geschäft, selbige würde a. d. d. Arb. übernehmen. Off. u. L. B 17 an die Expedition des "Boten" erbeten.

**Suche zum sofortigen Antritt**  
**Stäben-Fräulein**  
mit guter Handschrift u. sicher im Rechnen.  
**Hermann Junge,**  
Wäsche-Bazar,  
Warmbrunn.

**Junges Mädchen**  
mit guter Handschr., welsch. Buchschreibmaschine u. Stenographie gelernt hat, sucht Stell. od. sonst. Gesch. zum 1. Juni od. später. Gest. Off. u. F W 100 an die Exped. des "Boten" erb.  
Zum baldigen Antritt od. spät. 1. Juni suche ein fleiß. zuverläss.

**Mädchen**  
von 17-18 Jahren.  
Zweckmäßiges und sauberes **Dienstmädchen**  
für alle Hausarbeit in kleinem Haushalt bei hohem Lohn zu sofort. Frau Apotheker Sävenwald, Al.-Rennit i. R.

**Suche bald od. 1. Juni ein anständ. Mädchen**  
zu einem 4jährigen Kinde. Gest. 30 Taler. Julius Elger, Schneidermeister, Schreiberbau i. R.  
Suche a. 1. 7. ein gut empfohl. **reines Stubenmädchen**  
für Haushalt. Fr. v. Wuthenan, Wabau i. d. Oberlausitz.

**Arbeiter u. Arbeiterinnen**  
von einer schlesischen Papierfabr. für dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn gesucht. Bill. Wohn., Gartenland frei. Angebote unt. "Boten" an die Expedition des "Boten" erbeten.

**Ein Ehepaar, der Mann**  
Kocher, Frau Kochfrau, such. sofort Saisonstellung.  
Wreslau, Stellenvermittl.,  
Greiffenbergerstraße 17.  
Ein ordentliches, fleißiges **Mädchen**  
für alle häuslichen Arbeiten per 1. Juli gesucht.  
Frau Clara Schwanitz,  
Bahnhofstraße 1.

**Eine Waschfrau**  
und ein Aufwasmädchen  
sucht **Ritische, Brückenberg,**  
Hotel „Deutscher Kaiser“.  
Zum 1. Juli d. J. wird ein ordentliches Mädchen bei gutem Lohn gesucht Bahnhofstraße 11a, eine Treppe (der Bahnmeisterei gegenüber).

**Sauberes, freundliches Mädchen**  
zum Bedienen der Gäste für die Saison gesucht.  
Carl Lamber, Giersdorf i. R.

**1 Küchenmädchen**  
gesucht.  
Frau Dr. Hofes, Warmbrunn.

Empfehle mehrere bessere **Serviermädchen** für d. Saison, ebenso Kellner und bitte um baldigen Auftrag. Habe auch Mädchen zum Bedienen der Gäste und häusl. Arbeit. Adolf Grust, Stellenvermittler u. Engagementsbüro, Breslau, Louisenst. 17

**Butterfrau oder Mädchen**  
zu zweimal wöchentl. Ausfragen unserer Butter an die Abnehmer in der Stadt Hirschberg für bald gesucht. Dominium Berthelsdorf.

**Saubere Aufwartefrau**  
bei gutem Lohn kann sich melden **Bahnhofstraße 2.**  
Suche Mädch. z. Gärtchenbedien. u. tücht. Mädch. f. Saif. bald. Marie Schwarzer, Stellenvermittlerin, Priesterstraße 21.

Gef. f. 1. Juli cr. anst., saub. 14-15j. Mädchen f. H. Haush., 2 Pers. Volkshainerstr. 1, I L.

**Eine Waschküche für alle Tage**  
in ein Hotel od. Restauration sucht Fr. Werner, Mühlgrabenstraße 4.  
Älteres **Kinder mädchen** zu 2 1/2 Jahr alt. Knaben ges. Warmbrunnerstraße 19, parterre links.

**Eine Gemmelfran**  
sucht für sof. W. Arnolds Bäckerei, Gernsdorf (Knaust).

**Einfaches Dienstmädchen**  
für sofort od. später gesucht. Fr. Clara Grüsemann, Bahnhofstr. 47

**Mädchen**  
für das Lager gesucht.  
Hirschberger Mehan. Weberei.

**Ein Laufmädchen**  
sucht Fr. Annie Metzner, Warmbrunn, Kurpromenade.

Empf. **Wirtschafterin** zu einem alt. Hess. Herrn od. in e. Geschäft. S. n. viele Mädch. i. Sommerstell. Ernestine Seiffert, Stellenvermittlerin, Dunke Burgstraße 5.

**Suche**  
Zimmer- u. Küchenmädch., Putzsch., Knechte, Durschen, Waschfrauen f. bald, 30 M. Monatsgehalt.  
Frau Grust, Stellenvermittlerin, Greiffenbergerstraße 34.  
Suche p. bald Hausmädch. tücht. Schließ., viele Haushält. u. Zimmermädch. Hedwig Keil, Stellenvermittlerin, Dunke Burgstr. 5.

**Vereinsanzeigen.**

z. h. Qu.  
14. V. h. 6 1/2. J. III

**Freie Vereinigung selbständiger Tischlermeister im Riesengeb.**  
Die Monatsversammlung findet in d. Pfingstfestes Montag, den 13. Mai, nachmittags 5 1/2 Uhr, im Kunst- und Vereinshaus statt. Um zahlreiches Erscheinen erjudt der Vorstand.

**Arbeiter-Radfahrer-Verein „Edelweiß“, Herrschdorf.**  
Heute Sonntag, den 12. Mai:  
**Stiftungs-Fest**  
im Gasthof „zu den Hartsteinen“, verbunden mit Reigenfahrten, wozu ergebenst einladet der Vorstand. Entree 60 J. Anfang 6 Uhr.

**Vergnügungsanzeigen**

**Berliner Hof.**  
Heute Sonntag großes Tanzvergnügen.  
Anfang 4 Uhr. — Ende 12 Uhr.  
Abonnement von 4 bis 7 Uhr 30 Pfennige.  
Abonnement von 7 bis 12 Uhr 50 Pfennige.  
Morgen Montag gross. Jahrmarktstanz  
Anfang 6 Uhr. — Abonnement billig. — Eintritt frei.  
Es ladet. freundlichst ein  
W. Schiller.

**Tenglerhof.**  
Heute Tanz,  
wozu ergeb. einlad. Max Tengler.

**Alt-Schwarzbach (Rüchel)**  
ladet zur musikal. Unterhaltung freundlichst ein  
S. Fischer.

**Gerichtskreis Cham Gunnersdorf**  
ladet zur musikalisch. Unterhaltung freundlichst ein. Zugleich empf. meine neue Doppel-Regelbahn einer gütigen Beachtung.  
P. Sabath.

**Kurhaus Bad Warmbrunn.**  
Heute Sonntag:  
**Nachmittag-Konzert**  
Anf. 1/4 Uhr. Entr. 30 J.  
Stiller, Kapellmeister.

**Hotel Zillerthal.**  
Sonntag, den 12. d. M.:  
**Große Tanzmusik.**  
Anfang nachmittags 4 Uhr. Musik v. d. Wandowischen Kapelle, wozu freundl. einladet G. Mosig.

**Arnsdorf i. R.**  
Gasthof „zur St. Anna-Kapelle“.  
Sonntag, den 12. Mai cr.:  
**Große Tanzmusik.**

**Krummhübel.**  
**Hotel Preuss. Hof.**  
Sonntag, den 12. Mai:  
**Tanzmusik,**  
wozu freundlichst einladet  
R. Genischel.

**Gemütlichkeit, Crommenau.**  
Sonntag, 12. Mai:  
**Tanzmusik.**  
Es ladet frdl. ein Otto Senbaum.

**„Hotel Rübezahl“, Kynwasser.**  
Heute Sonntag, den 12. Mai:  
**Große Tanzmusik**  
Anfang 4 Uhr nachmittags.  
Prachtvolle Baumblüte.  
Es ladet freundlichst ein  
Alfred Fischer.

Den P. P. Vergnügungs-  
**Reisenden, Touristen,**  
welche gelegentlich  
**Trautenau**  
besuchen, empfiehlt die er-  
gebenst Gefertigte ihre  
**Weinstuben,**  
**Weidmannsruh, Trautenau**  
**Reichsstraße 34.**  
Vorzügliche österreich.,  
ungarische Weine, gute  
Bedienung.  
Achtungsvoll  
die Besitzerin.

**Dresden**  
**Hotel Ritterhof**  
Breitestraße 22, altrenommiert,  
Mitte d. Stadt, Nähe Hauptpost  
u. all. Sehenwürdig., empfiehlst  
freundl. Zimmer v. 1,25 M. an  
m. vorzügl. gut. saub. Betten.  
Gutes bürgerliches Restaurant.  
Achtungsvoll G. Ritter.

**Electro = Bioskop = Theater**  
**Promenade am Konzerthaus**  
 (Nicht zu verwechseln mit dem  
 Gudenkinematograph).  
 Von Sonntag, den 12. Mai ab  
**Neues Programm.**

**Weinhalle**  
**eröffnet!**  
**Carl Samuel Haeusler.**

**Schillergarten**  
 (Berliner Hof.)  
 Dienstag, den 14. Mai 1907:  
**Eröffnung der Garten-Saison:**  
**Konzert und Ball von der Jäger-Kapelle.**  
 Anfang 8 Uhr. Alles Nähere durch Inserat und Plakat.  
 Unterzeichneter bittet auch ein geehrtes Publikum, ihn  
 in dieser Gartensaison gütigst zu unterstützen. Desgleichen  
 empfehle ich mich den geehrten Vereinen bestens zu Garten-,  
 Sommernachtsfesten und anderen Festlichkeiten, da für  
 Kinderbelustigungen, Gondelfahrten und anderen Lustbar-  
 keiten, sowie gute Bedienung bestens gesorgt ist.  
 Mit der Bitte um gütigen Zuspruch zeichnet  
 Hochachtungsvoll **Wilhelm Schiller.**

**Schneekoppe, Cunnersdorf.**  
 Heute Sonntag, nachmittags und abends:  
**Die schlesischen Unikums.**  
 Nachmittags 4 Uhr. Entree 10 Pfg. Abends 8 Uhr.  
 Früh von 1/2 6 Uhr Früh-Konzert. Entree frei.

**Gasthof „zum Kynast“.**  
 Heute Sonntag:  
**Gr. Tanzmusik.**  
 Musik von der Trio-Kapelle. — Anfang 4 Uhr.  
 Es ladet freundlichst ein **Chr. Kügler.**

**Gasthof „zum Kronprinz“.**  
 Heute Sonntag **Tanzkränzchen.**  
 Anfang 4 Uhr. — Eintritt von 4—6 Uhr frei  
 Es laden freundlichst ein C. Stief und der Wagenbauergehilfen-  
 Verein, welcher an dem Kränzchen teilnimmt.  
 Montag: Jahrmartstanz! Anfang 4 Uhr.

**Gold. Greif Tanz**  
 Heute  
 (Anfang 6 Uhr), wozu freundlichst einladet **A. Thum.**

**Achtung! Nur kurze Zeit Achtung!**  
**Zirkus An den Brücken.**  
 50 Pferde. 100 Personen.  
 3000 Sitzplätze. 16 Transportwagen.  
 Der grösste und eleganteste Zirkus  
 der je Hirschberg besucht hat, ist unstreitbar  
 der grosse internationale

**Zirkus Schwarz**  
 Attraktionen über Attraktionen.  
 Alles dagewesene übertreffend! Bisher noch nie hier gesehen worden  
 Eigene große Lichtanlage. Eigenes großes Hausorchester.  
 Eigene Restauration. Permanenter Extrazug.  
**Eigenes großes Ballettcorps**  
 — 20 Damen. —  
 Nur 3 Gala-Abende, Montag, d. 13. Mai, 8 Uhr: Gala-Größnung  
 Dienstag: großer Parforce-Abend, Mittwoch, den 15. Mai:  
**2 grosse Extra-Vorstellungen**  
 4 Uhr Familien- und Fremden- 8 Uhr abends  
 Vorstellung. Novitäten-Abend  
 Weltstadt-Programm!  
 Preise der Plätze: Loge 2 Mk., reservierter Speersitz 1,75 Mk.  
 Speersitz 1,50 Mk., 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 0,75 Mk., Gallerie  
 0,40 Mk. Kinder unter 12 Jahren sowie Militär ohne Charge  
 den Nachmittags-Vorstellungen auf allen Plätzen die Hälfte. Abends  
 volle Preise.

**Langes Haus.**  
 Heute und morgen zum Jahrmart **TANZMUSIK**  
 Bartoch

**Schwarzes Ross.** große Tanzmusik  
 Heute und morgen  
 Anfang 4 Uhr. — Gut besetztes Orchester. — S. Sächsch.

**Drei Eichen, Cunnersdorf**  
 (Sehr beliebter Ausflugsort.)  
 Heute Sonntag: **Großes Tanzkränzchen.**

**Gasthof „zur Eisenbahn“, Rosenau.**  
 Empfehle meine Lokalitäten, Verandas, großen Gesellschafts-  
 garten mit großem Konzert-Orchester. Um gütigen Zuspruch bittet  
 Achtungsvoll **Robert Müller.**

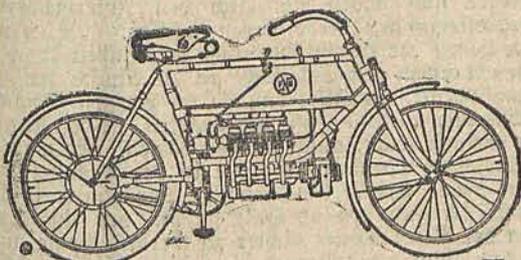
**Warmbrunn — Landhaus**  
**Automatisch-musikal. Unterhaltung.**  
 Im Garten: **Riesen-Grammophon-Konzert**  
 Es ladet freundlichst und ergebnis ein **Paul Grabs.**

**Wilhelmshöhe bei Petersdorf.**  
 \* beliebtester Ausflugsort, \*  
 empfiehlt sich bei Partien Vereinen, Gesellschaften und Schulen unter  
 Zusicherung guter Bedienung und mäßiger Preise einer gütigen  
 Beachtung.  
 Musikalische Unterhaltung. — Parkettsaal. — Große  
 Spielplätze. — Garten und Verandas. **A. Weinmann.**  
 Hochachtungsvoll

**Drummhübel. Hotel Deutscher Hof.**  
 Heute Sonntag, den 12. Mai:  
**Eröffnungsfest**  
 mit **Tanzmusik.**  
 wozu ergebnis einladet **Hochachtungsvoll Müller.**

**Brotbaude.**  
 Sonntag, den 12. d. Mts., ladet zur  
**Saison-Größnung, verbunden mit Tanz**  
 ergebnis ein

Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.



# Fahrräder

neueste Modelle unter realer Garantie komplett mit Gummi schon von **Mk. 63** an.

Zubehörteile enorm billig, Freilaufhinterräder, komplett, von **Mk. 16,50** an, Glocken 25 Pf., Laternen **Mk. 1,50**, Laufdecken **Mk. 3,75**, Luftschräume **Mk. 2,50** etc.

## Hermann Knauer,

Telefon 358. Schildauerstrasse 26. Telefon 358.

Vertreter der weltberühmten Seidel & Naumann's „Germania“, Gebr. Nevoigt's „Diamant“, G. Hiller's „Phaenomen“-Fahrräder.

Verlangen Sie kostenlos meine neueste Preisliste.

### Lustige Witwe!

Boisporri, 2 Teile m. Text, je 2,50 Mk.,  
Ballstreifen-Walzer 2,00 Mark,  
Walzer - Intermezzo, Bilialied,  
Maximilied, Reiterlied,  
je 1,50 Mk., vorrätig bei

### A. Riese,

Musikalienhandlung,  
Bahnhofstraße 56.

### 3 u. 4rädrige Kinderwagen,

Harl. Sportwagen, eis. Kinderbettstelle, Betten, Möbel aller Art verk. bill. L. Kwasnitschka, Schulstraße, gegenüber „Gold. Anker“.

1 fast neuer Sommerüberzieher grau, für größere Person, billig zu verk. Berndtstr. 3, pt. links.  
Bess. Kinderbettst. 3. v. Kellerst. 24

Alte Fenster auf Frühbeetkästen zu verk. Schmiedebergerstr. 23.

### 2 fast neue 4“ Lastwagen

sehen 3. Verk. Nr. 20 Gartenberg.  
Ein eleg. Halbgedeckter, Stedverdeckt, Fensterwagen, verk. sehr billig A. Reisk in Warmbrunn, Badenaue.

Boden gratis abzugeben  
Neubau Bergstraße 4a.

### Mehrere Fuder gutes Wiesenheu,

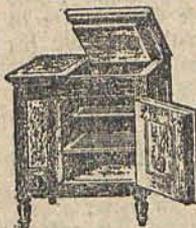
und Kleehen und Haferstroh dreiwert abzugeben. Näheres Eichertner - Gut. Besichtigung: Montag Vormittag daselbst.

### Saat- u. Speise-Kartoffeln

habe noch abzugeben. Futterkartoffeln keine zu haben.  
Paul Winkler, Grischdorf 24.

### Heu

Theodor Komarsky



### Badeeinrichtungen ≡ Eisschränke,

### Gartenspritzschläuche

empfehl. in großer Auswahl

### Otto Gutmann,

Klempnerei und Installations-Geschäft,

Hirschberg, Promenade 20.

Telephon No. 7.

### Ball-Fächer

in grösster Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt

### Wilhelm Baerwaldt

Schildauerstr. 19.

Mitglied des Rabatt-Sparvereins.

### Der erste Münchener

## 35 Pfg. - Bazar

ist in Hirschberg

zum Jahrmarkt eingetroffen.

## Achtung!

Die neuesten Milch-Separatoren, Vollbampf-Waschmaschinen, Wringmaschinen hat stets auf Lager, auch sind mehrere gut erhaltene Centrifugen sehr billig zu verkaufen bei

**Oskar Grän, Hirschberg, 23.**

### Bruteier,

weiße u. gelbe Bhandott., Staatspreis, viele Ehren- u. 1. Preise, à Dkb. Mk. 6,— franko.  
R. W. Faerber, Eppendorf S. 219.

### Bruteier

v. Bronze-Pluten, à St. 40 Pfg., hat abzug. Thielisch, Rosenau 5, I.

Montag nachmittag 4 Uhr verkaufe ich das

Fleisch von 2 Schweinen.

Weisk. Rotwurm u. Erdmannsdff.

### Spargel

von 100 Morgen großer Plantage:

Stangenspargel, per Pfund 60 Pfg.

Suppenspargel, per Pfund 30 Pfg.

Rittergut Bärwalde bei Wllyst a. d. Spree.

### Empfehle:

Besten weißen Gutsdorfer **Farin**

oder gemahl. Rappinade genannt.

**F. gelben Farin.**

Merfeinstes, hellgrünes

**Geneser Zitronat.**

Merfeinste süße

**Molfetta-Mandeln.**

Feinste süße **Gari-Mandeln.**

Feinste bittere **Mandeln.**

Merfeinste bräunende

**Süßrahm-Margarine**

in 1/4 und 1/2 Pfund

Orig.-Packungen, p. Pfd. 80 Pfg.

Feinste bräunende

**Süßrahm-Margarine,**

p. Pfund 70 Pfg.

**Feine Süßrahm-Margarine,**

per Pfund 60 und 65 Pfg.

**Mannheimer Valmin,**

Cocosnussbutter in 1/4 u. 1/2 Pfd.,

Paketen, per Pfund 70 Pfg.

**Kunerol,**

garantiert naturelles, bestes

Pflanzenfett, aus frisch gepressten

Cocosnüssen in 1/2 und 1/4 Pfund

Paketen, per Pfund 70 Pfg.

**Reines Schweineschmalz.**

**Geräucherter**

**deutscher Speck,**

per Pfund 80 Pfg.

Hochfeinsten schleischen u. thür-

ringischen gemahlenen

**blauen Mohn.**

**Frische Doppel-Hefe,**

Höchste Triebkraft.

**Frische gute einfache Hefe.**

Sehr schöne große

**Caraburno und Eleme-Rosinen.**

Hochfeinste

**Caraburno Sultaninen.**

ff. Corinthen.

**Hochfeines Kaiser-Auszug-Mehl,**

per 5 Pfd.-Säckchen 1,05 Mk.,

per 10 Pfd.-Säckchen 2,00 Mk.

**Hochf. Kaiser-Auszug-Mehl, griffig**

1 Pfd. 19, 5 Pfd. 93, 10 Pfd.

180, 25 Pfd. 438 Pfg.

**Feinstes Weizenmehl 00,**

per Pfd. 17, 5 Pfd. 83, 10 Pfd.

160, 25 Pfd. 388 Pfg.

**Reines Weizenmehl 0**

per Pfd. 16, 5 Pfd. 78, 10 Pfd.

150, 25 Pfd. 363 Pfg.

**Bourbon-Vanillin-Zucker,**

Bourbon-Vanille,

Dr. A. Decker's Backpulver,

Matthens Backmehl,

gemahl. Canehl, Cassia, Macis-

blüte, Macisnüsse, Cardemom usw.

zu billigsten Preisen.

### Alois Schwarzer,

Warmbr.-Pl. 3, Bahnhofstr. 19,

5% Rabatt

in Rabatt-Sparmarken.

Empfehle mein großes

### Anfrichtsposstarten-Lager

einer gütigen Beachtung.

**Heinrich Springer, Buchhdl.,**

Schildauerstraße 27.

## Kunst und Wissenschaft.

**Operette im Konzerthaus.** Na da stehen wir ja wieder auf der Höhe der Zeit. Am Freitag war die „Lustige Witwe“ bei uns, gestern ließ sie sich wieder sehen, und heute können wir ihre Bekanntheit sogar zweimal machen. Jetzt fehlt uns nichts mehr an unserer Bildung, und wir preisen Viktor Leon, Leon Stein und Franz Lehár, die es so gut mit uns meinten und auf so amüsante Weise die Lücke unsers Wissens füllten. Die lustige Witwe ist in einer interessanten Gegend zu Hause, südlich von der Donau, wo alles nach Paprika schmeckt, Prinzen und Würdenträger keine Lebensfreunde ungenossen lassen und in Paris den lockersten Abenteuerern nachgehen. Diese Welt haben die Verfasser des Libretto bunt und amüsant zusammengebaut, und der Komponist des „Nastelbinder“ war ein gleichwertiger musikalischer Kompagnon. Die Handlung an sich ist nicht sonderlich interessant und entbehrt auch noch der Komik; aber man vergißt ihre Dürftigkeit und Wirklosigkeit über einer Fülle toller Einfälle, lustiger Episoden und grotesker Scherze, die keine Zeit zum Besinnen lassen. Man macht sich auch keine Gedanken über die Qualität der hingeworfenen Bemerkungen, sondern lacht aus vollem Halse über die blutigsten Kalauer und geschmacklosesten Wortwitze, bloß weil ein Akt den andern blitzschnell ablöst, pitante Kostüme und Situationen angenehm kitzeln und die Musik um Ohrenschmause ähnlichen Kalibers nicht verlegen ist. Das Ganze mutet an wie eine Sammlung delikater Hitzföcher, paprizierter Aneddoten, in die ab und zu eine kleine Dosis Sentimentalität gemischt ist, und aufreißender Illustrationen aus Witzblättern vom Schlage des „Pöschel“. Die Musik unterstützt die Wirkung dieser Ingredienzien mit ihren Mitteln nicht ohne Geschick. Lehár weiß Abwechslung hineinzubringen, namentlich durch die Instrumentierung, und auch eine Melodie gelingt ihm manchmal nicht übel. An Johann Strauß und seine Operetten darf man bei Lehár freilich nicht im entferntesten denken; aber ein gut Stück mehr als seine Kollegen, die irgend einen Gassenhauer in einer gefalzten Posse, die sich heutzutage Operette nennt, mit ein paar Akkorden begleiten, bedeutet er doch noch. An die Aufführung der „Lustigen Witwe“ hatte das Operetten-Ensemble vom Neuen Stadttheater in Benthien O. S. viel Sorgfalt gewendet. Zunächst erzeute das zahlreiche Personal, das uns wirklich einmal ein lustiges Ballettreiben vorzutauschen vermochte und einen Chor abgab, den wir in Hirschberg bei einer Operettenaufführung noch niemals gehabt haben. Bei Operetten handelt es sich fast immer um ein Massenaufgebot von Kräften und Theaterdirektoren, die bloß ein paar Statisten auf die Bühne stellen, betrügen uns um eine spezifische Wirkung dieser Werke. Das gleiche ist der Fall, wenn man glaubt, für die Operette wäre auch eine abgejungene Stimme immer noch gut genug. Da erleben wir dann das grauliche Kreischen, das so entsetzlich auf die Nerven fällt. Bei dem Benthener Ensemble spürten wir nichts davon. Von ihm wurde geradezu vorzüglich gesungen, und es waren Stimmen darunter, deren Reinheit und Wohlklang weit über das hinausging, was wir in den letzten Jahren bei Operettenaufführungen zu hören gewöhnt gewesen sind. Das alles nahm von vornherein für die Darstellung ein, umso mehr als auch die Kostüme an Chic und Eleganz nichts zu wünschen übrig ließen. Die Einzelleistungen standen natürlich ebenfalls auf einer höheren Stufe, gesanglich und schauspielerisch. Sie im Einzelnen gegen einander abzumägen, kann bei der kurzen Dauer des Gastspiels umso mehr unterbleiben, als es sich um die Aufführung nur der einen Operette handelt. Herr Kapellmeister C a h n b l e h, den wir schon von früheren Operettenvorstellungen her kennen, hatte das Ganze fest in der Hand und brachte eine sehr abgerundete Aufführung zustande. Es ist ganz gut, wenn wir einmal eine Operette von tüchtigen Kräften gegeben sehen. Wir wachsen damit zwar in unsern Ansprüchen, nehmen aber auch dann nicht alles gütgläubig hin, was man uns aufzutischen magt. Schade, daß wir das Benthener Ensemble nicht auf der Bühne des Kunst- und Vereinshauses sehen konnten! Das wäre noch wirkamer gewesen. \*\*\*

ss. **Eine Seeschlange an der englischen Küste.** Etwas sehr früh im Jahr, namentlich in anbetragt der damals noch keineswegs zur Hitze neigenden Witterung, ist die Seeschlange aufgetaucht, und zwar in einer noch nicht dagewesenen Form. Bisher hat man immer darüber zu klagen gehabt, daß dies berüchtigte Wesen den Menschen nicht nahe genug kam, um sich genauer betrachten und beschreiben zu lassen. Diesmal soll es dagegen seine menschlichen soweit aufgegeben haben, daß es sich sogar zu einem Angriff herbeigelassen hat. Der Tat: die Meeresküste bei Clebeton unweit von Bristol in Südwales; Zeit: Sonntag, den 28. April 1907; Gewährsmann: ein schottischer Herr namens Max Naughton; für zuverlässige Weitergabe des Berichts verantwortlich: die Londoner Wochenschrift „English Mechanic“ in ihrer Ausgabe vom 3. Mai 1907. Danach muß Mr. Max Naughton ein ausgefuchtes Glück gehabt haben, denn er ruderte nur etwas an der Landungsbrücke im Hafen von Clebeton herum, als das Ungeheuer in Sicht kam. Er beschreibt es ähnlich einer riesigen Mumie mit großen, eingesunkenen Augen, die von wirren Haaren umgeben waren. Es tauchte zuerst in einer Entfernung von 20 Metern auf und näherte sich in einer Reihe von Windungen, bei denen es mehrfach untertauchte. Die Schilderung lautet weiter: „Das Ungeheuer sah sich dann aus dem Wasser zu heben und gerade wie ein Pfeil auf mich loszugehen. Ich weiß kaum, was ich tat. Ich glaube, daß ich mich gebückt und mit dem Ruder auf die Kreator eingehauen habe. Jedenfalls wurde ich nach weniger Zeit heftig ins Wasser geschleudert. Als ich wieder an die Oberfläche ge-

kommen war, gelang es mir, wieder ins Boot zu klettern. Mein fürchterlicher Gegner war nirgend mehr zu sehen.“ — Hat man den Herrn schon auf seine Schädelbildung hin untersucht?

O. K. **Auf den Höhen des Himalaja.** Aus Paris wird berichtet: Dr. und Mrs. Bullock Wortman, die tüchtigen Erforscher der Bergriesen im Gebiete des Himalaja, sind soeben aus Indien nach Paris zurückgekehrt und haben natürlich den Interviewern über ihre letzten Bergbesteigungen Rede stehen müssen. Dr. Wortman, der sich mit dem Leben der Großstädte nicht befreunden kann und in ihrem aufgeregten Treiben mit Sehnsucht an die Einside der gewaltigen Gletscher zurückdenkt, erzählte, daß sie im vorigen Sommer ein Lager in der Höhe von 21 300 Fuß, der höchsten, in der dies je von einem Menschen versucht wäre, aufgeschlagen hätten. Es war dies in der bisher unerforschten Muntun-Bergkette in der Provinz Suru in Kaschmir. „Von dieser Schneeebene machten wir einen Aufstieg zu der Höhe von 22 720 Fuß, wo ich Halt machte, um Photographien aufzunehmen, da der Nebel immer dichter zu werden drohte, während meine Frau zu dem Gipfel des Berges hinaufstieg, der eine Höhe von 23 300 Fuß erreicht. Nur einmal vorher war ein Mensch in größere Höhen gelangt — im Jahre 1903, als ich auf dem Chogo-Lungma-Gletscher zu der Höhe von 23 394 Fuß emporkletterte. Nur wenige können sich eine Vorstellung davon machen, was das bedeutet. In diesen Höhen Bergbesteigungen zu unternehmen, ist eine Kunst, die jahrelanges Training erfordert. In den letzten Tagen unserer Tour war die Luft so dünn, daß wir keinen Schlaf finden konnten, und in den Nächten sank das Thermometer auf über 20 Grad unter Null. Wir waren mit einem Führer, sechs italienischen Trägern und Kulis aufgebroschen und 14 Tage lang gestiegen, wobei wir fünf Arme des Surulusses überschritten, als wir die Höhe von 19 000 Fuß erreichten, wo unsere Kulis Halt machten. Von hier aus unternahmen wir eine Umgehung der Rette und wandten uns dann den Gipfeln zu. Die höchste Spitze ist jedoch anscheinend unersteigbar, da sie nach allen Seiten senkrecht abstürzende Wände hat. So nahmen wir den zweit-höchsten Gipfel in Angriff, und auch dieser erwies sich als äußerst gefährlich, da die Eisabhänge in einem Winkel von 60 bis 70 Grad geneigt waren und so Stufe für Stufe ausgehauen werden mußte. Dazu gingen Lawinen nieder, im Vergleich zu denen die Lawinen in den Alpen ein Kinderspiel sind. Die Felsen sind sehr brüchig, und alle Augenblicke traten auch große Bergstürze ein. Einige der Lawinen, die wir sahen, waren eine halbe englische Meile breit und gingen an den steilen Abhängen mit einem Getöse nieder, das wie tausend Donner schallte. Es war ein in seiner Größe überwältigender Eindruck. . . . In einer Höhe von 10 000 Fuß fanden wir noch Menschen, wahrscheinlich mongolischer Rasse, die Roggen, Weizen, Hafer und Buchweizen bestellten, und selbst bei 12 000 Fuß, über der Vegetationsgrenze, entdeckten wir ein kleines Dorf, in dem menschliche Wesen unter demselben Dach mit Ziegen, Schafen und Murmeltieren lebten. Obwohl diese Menschen halb verriert aussahen, zeigten sie doch einige Intelligenz, indem sie ein rohes Bewässerungssystem eingeführt hatten. Ueber 14 000 Fuß sahen wir nur eine Art Nebelhuhn und ein paar Alpenkrähen. Wir hörten auch, daß Schneeleoparden bis zu einer Höhe von 16 000 Fuß vorkommen, aber wir selbst haben keinen gesehen. Ueber 18 000 Fuß hatte jede Spur des Lebens aufgehört.“

Der letzte Dank von Wilhelm Busch. Vor kurzem hat bekanntlich Wilhelm Busch seinen 75. Geburtstag gefeiert. Dem Jubilar wurden aus diesem Anlasse von vielen seiner zahlreichen Verehrer Glückwünsche gesendet. Aus Rechtschaffenheit, wo Busch jetzt lebt, schickt er nun folgenden „Dank und Gruß“ an alle Gratulanten:

Ich weiß nicht mehr genau, wie es gekommen,  
kurzum! Nach längerem Verborgensein  
hab ich vereint auf Erden Platz genommen,  
um auch einmal am Licht mich zu erfreun.  
Und allsgleich faßt mich die Zeit beim Kragen  
und hat mich nedisch, ohne viel zu fragen,  
Wald gradeaus, bald wiederum im Bogen,  
durch diese bunte Welt hindurch gezogen.

Inzwischen pflückt ich an des Weges Rand  
Was dies und das, was ich ergöblich fand,  
Auch leert ich manchmal manchen vollen Krug  
Mit guten Freunden, bis es hieß: Genug!  
Nur eins erschien mir oftmals recht verdrießlich:  
Weiß ich was genau, so fand ich schließlich,  
Daß hinter jedem Dinge höchst verschmizt  
Im Dunkel erst das wahre Leben sitzt.

Allein wozu das peinliche Begrüßel?  
Was sichtbar bleibt ist immerhin nicht übel!  
Nun kommt die Nacht. Ich bin bereits am Ziele,  
Ganz nahe hör ich schon die Letzte fliehen.  
Und sieh! Am Ufer stehen ihrer viele,  
Mich, der ich scheide, freundlich zu begrüßen.  
Nicht allen kann ich sagen: Das tut gut!  
Der Nährmann ruft: Ich schwenke nur den Hut.

t. **Natürliches und Ueberraturliches.** Vor einer großen wissenschaftlichen Versammlung hat der berühmte englische Naturforscher Lord Avebury eine Ansprache gehalten, in der er eine Art von Glaubensbekenntnis mit Bezug auf seine Stellung zur Natur abgelegt hat

in folgenden Worten: „Für kluge und gute Menschen ist die Natur in der Tat göttlich, aber um sie zu verstehen, müssen wir sie lieben; wir müssen fühlen, daß wir eins mit ihr sind. Die Leute sprechen oft von übernatürlichen Dingen. Das ist ohne Zweifel eine Sache der Auffassung, der Definition. Für mich ist die Natur allgenügend und allumfassend. Was die Menschen als übernatürlich betrachten, erscheint mir als entweder natürlich oder als nicht vorhanden. Was überhaupt vorhanden ist, ist auch ein Teil der Natur. Diejenigen, die einer solchen Anschauung huldigen, wünschen nicht, das als übernatürlich Bezeichnete herabzusehen, aber wohl scheinen mir diejenigen, die eine entgegengesetzte Anschauung vertreten, die Natur einschränken und erniedrigen zu wollen. Die Natur ist unendlich, jede neue Entwicklung enthüllt neue Quellen von Wundern; jedes gefundene Mittel gebiert neue. Das Teleskop und das Mikroskop haben uns neue Welten erschaffen, und das Spektroskop hat Fragen beantwortet, von denen ein großer Naturforscher die Ansicht gehegt hat, daß sie ein für alle Mal außerhalb des Bereichs der menschlichen Fassungskraft gelegen seien.“

**O. K. Negerkunst.** Aus Paris wird berichtet: Ein ausgezeichnete englischer Bildhauer, Herbert Ward, der gegenwärtig sein Atelier in der französischen Hauptstadt hat, widmet nicht nur seine Kunst der Darstellung von Negern und Negerfrauen vom Kongo und aus Dahomey — ein Negerbildnis erregt in diesjährigen Salon Aufmerksamkeit —, er hat sich auch eine Sammlung von Werken der Negerkunst angelegt, die hervorragende Beispiele der Kunstfertigkeit aus dem inneren Afrika enthält. Dabei hat Ward alle diese Gegenstände selbst auf seinen Reisen im schwarzen Erdteil zusammengebracht, die er in früheren Jahren unternommen. Er hat auch Stanley bei seiner Durchquerung Afrikas bis zur Hälfte des Weges begleitet und mancherlei Abenteuer auf seinen Fahrten im Urwalde erlebt. Die Kunst des Negers, wie sie sich in seiner Sammlung darstellt, ist gewiß noch roh, aber doch sehr interessant. Am besten gewiss ihm die Eisenarbeiten. Fast diese ganze Kunst ist den Kriegswaffen gewidmet: Lanzenspitzen, Pfeile, Streitärte, Sterne mit drei Klängen, die von den Schwarzen mit der Hand in einer Drehbewegung geschleudert werden. Es sind sehr verschiedenartige Formen, aber fast alle sind von Blättern und Blumen, von einem Vogelschnabel usw. abgeleitet. Ein Dolch ahmt die Lotusblume nach, ein anderer das breite Blatt eines afrikanischen Baumes. Freie Formen zu erfinden, ist dem kindlichen Geiste des afrikanischen Negers augenscheinlich noch nicht gegeben. Auf einem anderen Gebiete haben sie sich freilich auch als Erfinder bewährt; man sieht einen Apparat für eine Art drahtloser Telegraphie, mit dessen Hilfe die Nachrichten auf dem schwarzen Kontinent mit größter Geschwindigkeit weiter gegeben werden können. Es ist ein mächtiger Baumstumpf aus sehr hartem Holz, der in geduldiger Arbeit der Länge nach ausgehöhlt ist. In den beiden Enden hat man das Holz stehen lassen und so eine Trommel erhalten, die verschiedene Töne von sich gibt, je nach der Stelle, wo sie angeschlagen wird. Durch diese verschiedenen Töne hat man ein ganzes Zeichensystem ausgebildet, mit Hilfe dessen das nächste Dorf über alle Vorfälle genau unterrichtet werden kann. Merkwürdig ist auch eine Art eiserner Kastagnetten, die mit grobem Lärn gerührt werden, während ein Angeklagter einer Probe unterworfen wird, durch die seine Schuld oder Unschuld festgestellt werden soll. Die Schmuckstücke für Frauen bilden einen besonders großen Teil der Sammlung. Bei einigen Stämmen hat man Ringe von Kupfer, die eine außerordentliche Last darstellen und die sich als Familienschmuckstücke von einer Generation zur andern vererben. Auch Halsbänder und Armbänder aus Menschenzähnen sind sehr beliebt. Aus den riesigen Elefantenzähnen werden Kriegstrompeten gemacht, deren heller Ton übrigens merkwürdig an das Geräusch der Elefanten erinnert. Ward hat auch die Zwerge des Kongo mit sich geführt, deren einzige Waffen kleine Bogen aus hartem Holz mit entsprechenden Pfeilen sind. Einen dieser Zwerge hat er in einer Bronzefigur genau nachgebildet, und man kann daran diesen merkwürdigen Typus mit dem großen Kopf, der flachen Nase und dem Anflug von Bartwuchs, der bei den Negern seltener ist, genau studieren.

**Der Kampf mit dem Koloradofluß.** Im 9. Heft der Oktav-Ausgabe von „Nebler Land und Meer“ (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt) schildert Walter W. Wohlke in einem lebendig geschriebenen, reich illustrierten Artikel einen Kampf zwischen Naturgewalten und Ingenieurkunst. Es handelt sich um den Unterlauf des Kolorado in Südifornien, dieses mächtigen Stromes, den der Verfasser nicht mit Unrecht den merkwürdigsten Strom der Welt nennt. Gegen ihn kämpfen die Ingenieure, um seinen nassen Armen ein Königreich zu entreißen. Der Kolorado selbst schuf das Gebiet, das er jetzt wieder zurückzuziehen sucht. Durch einen vulkanischen Ausbruch wurde vor verfloßenden die Mündung des Kolorado weiter südlich in den Golf Seiten von Land umgebenen Salzsee verwandelt, der in der sommerlichen Glühige dieser Talmulde verdampfte, bis schließlich ein ödes, freies, vegetationsloses Höllental sich nach allen Richtungen erstreckte. Im Jahre 1900 machte ein Yankee, L. M. Holt, die Entdeckung, daß der Schlammboden so fruchtbar ist, daß er bei Verrieselung kolossale Ernten liefert. Ohne Zögern bildete dieser Yankee eine Gesellschaft, die durch einen Kanal den bedeutend höher als das Tal liegenden Koloradofluß angapfte und einen kleinen Teil seiner Wassermassen 100 Kilometer weit durch die Wüste in das Tal brachte. Das fast tropische Klima und der 30 Meter tiefe Schlamm-

aus, jahrein Ernten liefert, die einem deutschen Bauern unmöglich erscheinen würden. Bei dem mit der Besiedelung immer wachsenden Bedürfnis nach Wasser wurden immer mehr Schnitte in die Uferbant gemacht, der letzte im Juni 1905. Die Gesellschaft war in solcher Eile, das unerbittliche Wasser auf die Felder zu bringen, daß der Bruch im Ufer nicht mit einer Betoneinfassung und Schlußentoren versehen wurde, durch die der Zufluß geregelt werden konnte. Man hoffte eben, daß diese Vorsichtsmaßregeln vor der gewöhnlichen Hochflut anfangs November fertiggestellt sein würden. Die Rechnung war aber ohne den unberechenbaren Kolorado gemacht worden. Im August ereignete sich plötzlich an einem seiner Nebenflüsse ein Wolkenbruch, und einen Tag später kam eine drei Meter hohe Wassermauer mit Sturzgeschwindigkeit den Kolorado herab. Durch die Oeffnung im Ufer wälzten sich die braunen Fluten, erweiterten sie auf 100, 200, 300 Meter und vertieften sie, bis plötzlich das gesamte Wasser des Kolorado statt dem Meere zu sich in die Talmulde ergoß. Merkwürdigerweise, auch Dämme das Unheil wieder gutzumachen, spottete das wilde Element. Salton, die Salzstadt im tiefsten Teile der Mulde, 100 Meter unter dem Meeresspiegel, fiel dem wandernden Strom zuerst zum Opfer; dann mußte die Southern Pacific-Bahn sich vor dem weiter wachsenden See immer höher an den Berghängen hinaufschleichen und machte sich nunmehr ernstlich an die Arbeit, dem Wasser Einhalt zu gebieten. Im Juni vorigen Jahres war der vierte Damm an der Bruchstelle vollendet. Obwohl er an Breite und Länge seine drei Vorgänger weit übertraf, teilte er ihr Schicksal. Eine besonders hohe Ueberflutung stellte sich unerwartet ein, erweiterte den Fluß auf 1300 Meter und aß den Damm zum Krübstück. Viele Nachleute sind der Ansicht, daß der Macht des Kolorado, der den ungeheuren Grand Canon aushöhlte, kein Menschenwerk gewachsen ist und daß das reiche Tal dem Untergang geweiht ist. Und selbst wenn es gelingen sollte, den Strom in sein altes Bett zurückzudrängen, wird es Jahre brauchen, den angerichteten Schaden wieder gut zu machen.

**ss. Ein einzigartiger Turmbau im Meer** soll jetzt an der Küste von Kalifornien zur Ausführung gelangen. Der Platz liegt in der Nähe von Longbeach, dem Hafenort für die Großstadt Los Angeles, für deren Einwohner wohl auch die Schaffung des Unikums hauptsächlich berechnet ist. Der Turm wird auf dem Meeressboden in 9 Meter Tiefe ruhen und sich in gemügender Höhe über den Wasserpiegel erheben. Seine Eigenart wird darin bestehen, daß er fast ganz aus starken Glasplatten errichtet werden soll. Ein Raum von 4 Meter im Quadrat am Boden des Turmes, zu dem ein Aufzug herabführt, wird Gelegenheit geben, das wundervolle Tier- und Pflanzenleben auf dem Meeressboden zu beobachten, für dessen Reichtum diese Küste berühmt ist.

**Kleine Mitteilungen.** Ein freudiges Ereignis beging am Freitag, den 10. Mai, die Breslauer Universität: Es wurde der 2000. Student immatrikuliert. Der Rektor hielt ihm — es ist ein Märker aus Spremberg, er heißt Sinapius — eine solenne Ansprache.

### Des Sultans Töchterlein.

Sultan Abdul Hamid, der „kranke Mann am Bosphorus“, der bereits das 65. Lebensjahr vollendet hat und dessen Gesundheitszustand, allen Dementierungen zum Trotz, von Eingeweihten als ein sehr bedenklicher bezeichnet wird, hat in diesen Tagen ein seinem Hause widersahrenes freudiges Ereignis erlebt. Es ist ihm, so wurde aus Konstantinopel gemeldet, ein Töchterchen geboren worden, — der Personenbestand der osmanischen Dynastie hat sich um eine kleine Prinzessin vermehrt. Ueber die Mutter des Kindes schweigen die Berichte allerdings, aus begreiflichen Gründen. Man erzählt nichts zuverlässiges darüber, ob es ihm von einer der vier Ehegattinnen geschenkt wurde, die der Beherrscher der Gläubigen wie jeder Muselman besessen darf, oder von einer der unzähligen Sklavinnen, die er sich daneben halten kann und deren Kinder als ebenso rechtmäßig gelten, wie die seiner legitimen Frauen. Man sollte nun meinen, der Sultan, als der Herr eines vielköpfigen Harems, der alljährlich ergänzt wird, müßte eine sehr zahlreiche Familie sein eigen nennen. Das ist indessen nicht der Fall. Die Gründe dafür entziehen sich der Wiedergabe; es kann nur angedeutet werden, daß im türkischen Serrail alle Mittel zulässig sind, um den Nachwuchs des Herrschers auf eine so kleine Zahl wie möglich zu beschränken. So ist das neugeborene Prinzesslein nur das dreizehnte der lebenden Kinder des Sultans. Von diesen Kindern ist das älteste, der in Ungnade seine Tage bringende Prinz Selim, 37 Jahre alt, während das bisher jüngste, Prinz Mehmed, erst vor anderthalb Jahren zur Welt kam. Sehr beneidenswert ist das Los der türkischen Prinzessinnen nicht. Der Argwohn des überall Anschläge auf sein Leben befürchtenden Sultans verbittert auch ihr Dasein, und insbesondere wenn es sich darum handelt, sie zu verheiraten, werden sie wenig nach ihren eigenen Wünschen und Neigungen gefragt. Abdul Hamid zieht als Schwiegeröhne Männer von mäßiger Intelligenz vor, deren Ehrgeiz er nicht zu fürchten braucht. So vermählte er seine beiden ältesten Töchter, die Prinzessinnen Bekir und Naima, an zwei geistig wenig bedeutende Söhne des tapferen Marschalls Osman Pascha, des Verteidigers von Newna, und auch die dritte, Prinzessin Rahle, wurde gezwungen, einen unbedeutenden Mann zu wählen. Die Prinzessin Bekir ist muslimisch und umgibt sich gern mit Westeuropäern. Emanzipierter war ihre jüngere Schwester, die der Schwindsucht erlag und

Der man nachsagt, sie sei eine eifrige Frauenrechtlerin gewesen, die die Gebräuche ihrer Religion so wenig achtete, daß sie sogar Wein trank und Schinken aß. Die hübscheste der sechs Töchter Abdul Hamids ist die Prinzessin Nischi, die jetzt 20 Jahre alt ist und die Schönheit ihrer Mutter geerbt hat, einer Fischerin von seltsamer Minut. Sie ist vielleicht die einzige, die dem Herzen ihres Vaters einigermaßen nahe steht, und hat eine vortreffliche Erziehung genossen. Aber im allgemeinen verbringen die Sultans-Töchter ihre Tage wie in vergoldeten Käfigen und jeder ihrer Schritte wird auf das argwöhnischste überwacht. Auch der jetzt geborenen kleinen Prinzessin wird schwerlich ein freundigeres Glück beschieden sein.  
N. G. O.

Nachstehender

## Nachtrag

zu dem Ortsstatut betreffend die Anlage und Benutzung von Kanälen vom 6. April 1900.

Der Kanalzins (§ 9) ist auch für die von der Gebäudesteuer ganz oder teilweise befreiten Grundstücke zu entrichten. Zum Zweck der Berechnung des Kanalzinses werden diese Grundstücke vom Magistrat unter entsprechender Anwendung des Gebäudesteuergesetzes vom 21. Mai 1861 fingiert zur Gebäudesteuer veranlagt.  
Hirschberg, den 16. März 1907.

Der Magistrat.

(L. S.) Hartung.

Dr. Tobler.

Die Stadtverordneten.

Woggerath.

S. Altmann.

Weisbrodt.

S. Maul.

I. 3308.

Vorstehender Nachtrag wird auf Grund des § 11 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 und des § 16 des Zuständigkeitsgesetzes vom 1. August 1883 hiermit genehmigt.

Siegenitz, den 12. April 1907.

(L. S.)

Namens des Bezirksausschusses.

Der Vorsitzende.

S. B.: von Altmann.

Genehmigung.

B. A. 1338/07.

wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.  
Hirschberg, den 7. Mai 1907.

Der Magistrat.

Hartung.

## Spar- und Bau-Verein zu Hirschberg i. Schl.

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.

| Aktiva            | Bilanz pro 1906 | Passiva                   |               |
|-------------------|-----------------|---------------------------|---------------|
| Kassa-Konto       | M. 1,452.46     | Hypotheken-Konto          | M. 126,506.41 |
| Konto-Kurr.-Konto | M. 17,476.20    | Anteil-Konto              | M. 49,210.71  |
| Grundstücks-Konto | M. 162,344.63   | Reservefonds-Konto        | M. 1,487.82   |
|                   |                 | Spezialreservefonds-Konto | M. 850.00     |
|                   |                 | Hyp.-Zilgungs-Konto       | M. 993.59     |
|                   |                 | Gewinn- u. Verlust-Konto: |               |
|                   |                 | Vortrag v. 1905           | M. 32.41      |
|                   |                 | Reingew. 1906             | M. 2,192.35   |
|                   |                 |                           | M. 2,224.76   |
|                   |                 |                           | M. 181,273.29 |

Mitglieder - Bewegung.

|   |     |
|---|-----|
| Mitgliederzahl am Anfang des Jahres 1906  | 224 |
| Neu hinzuge tretene Mitglieder            | 26  |
| Mitgliederzahl am Schlusse des Jahre 1906 | 250 |
| Ausgeschieden                             | 11  |
| Mitgliederzahl Anfang 1907                | 239 |

mit 349 Geschäftsanteilen. Im Jahre 1906 haben sich die Geschäftsanteile der Mitglieder um 3163.05 M. vermehrt. Die Gesamtsumme aller Genossen hat sich um 4600 M. vermehrt und betrug am Jahreschlusse 1906: 69 800 M.  
Hirschberg, den 1. April 1907.

Der Vorstand.

G. Schmidt. Paul Cassel. E. Geburtig.

## Mittelmeerfahrt der D. Tour.-Ver.

Basel ab 10. Juli — Marseille, Algier, Tunis, Taormina, Palermo, Capri, Neapel, Pompeji, Sorrent, Rom, Ajaccio, Nizza, Basel. — Grosser Sonderdampfer. — Deutsche Küche und Bedienung. — Gesamtpreis 385 Mk. Prospekte durch P. A. Wagner, Waldenburg i. Schl., Vors. d. D. T. V.

## Deutsches Volkslied.

Abendprobe von jetzt an Dienstag und Freitag 7/9 Uhr und Montag 1/5 Uhr Bergstraße 3a, Parterre.  
Kathinka von Heinrichshofen.

Die überaus zahlreichen Beweise der Liebe und Teilnahme bei dem allzu frühen Hinscheiden unseres heißgeliebten, unübergebliebenen Gatten und Vaters haben unserem Herzen wohlgetan. Im Namen aller mit uns Trauernden sprechen wir hierdurch unseren

innigsten, tiefempfundeneu Dank aus.  
Hirschberg, den 11. Mai 1907.

Laura Deutschmann  
und Tochter.

Für die anlässlich des Heimganges unserer teuren Mutter, der

verw. Frau Pastor Dehmel

erwiesene Teilnahme sprechen wir unseren herzlichsten Dank aus.

Margarete und Magdalene Dehmel.

Hirschberg, den 11. Mai 1907.

Heute entriß uns plötzlich der unerbittliche Tod unsere inniggeliebte

Lucia

im zarten Alter von 3 Jahr. Dies zeigen tiefbetruibt an Gustav Gimmel u. Frau. Hirschberg, d. 11. Mai 1907.

Beerdigung findet Dienstag nachmittag 1 1/2 Uhr v. Bollenhainerstr. 7 aus statt.

Dankfagung.  
Für die vielen Beweise der Liebe u. Teilnahme bei der jahrelangen Krankheit, so wie bei der Beerdigung meiner lieben Frau und Mutter, Schwägerin und Tante, der Frau Gastwirt Auguste Winter

geb. Wagenknecht, sagen wir allen unseren tiefgefühltesten Dank, besonders Hrn. Pastor Gähler für die trostreichen Worte und allen Freunden u. Bekannten f. die vielen Franzosen und das zahlreiche Grabgeleit von nah u. fern. Gerlachshaim, Hirschberg, Hirschdorf, Siegnitz und Görlich, den 11. Mai 1907.  
Der trauernde Gatte nebst Tochter.

Freitag früh 4 Uhr verschied sanft nach langen, schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, Schwieger- u. Großmutter, Schwester und Tante, Frau

Auguste Stief

geb. Lippmann, im Alter von 72 Jahren. Dies zeigen an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hirschdorf, d. 10. Mai 07.

Beerdig.: Sonntag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause Füllnerkolonie Nr. 1 aus.

Sonntag früh 7 1/2 Uhr verschied sanft nach schweren Leiden unsere inniggeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante, Frau Gutsbesitz.

Bertha Kambach

geb. Fiedler, im Alter von 29 Jahren. Im Namen aller Hinterbliebenen d. trauernde Gatte

Gustav Kambach, Voigtsdorf, Kaiserwaldau, den 11. Mai 1907.

Beerdigung Dienstag nachmittag 2 1/2 Uhr.

Die glückliche Geburt eines frammen Jungens zeigen erfreut an  
Curt Spüth und Frau, geb. Neubarth.  
Hirschberg, den 9. Mai 1907.

Heirat! Junge, alleinsteh. Wittwe, Verm. wünscht Neigungsheir. mit sol. Herrn, der ihre beiden Mägd. reichverjorgt. Kind. adopt. würde. Beruf, Konfess. Nebensache. Erste Reflektanten erhalten Näheres d. Fides, Berlin 18.

Heirat wünscht Dame, 22 J. unabhängig, freibest. Verm. 45 000 M. Herrn, w. a. ohne Verm., ab. m. gut. Eigensd. belieb. ihre Adr. nicht anonym einzl. u. Glückwunsch, Berlin SO. 16

Kardinen, Vorhangstoffe  
Ceppide & Lauer & Linoleum  
empfiehlt auffallend billig  
Joseph Engel, Warmbrunn.

# BOTEN-MAPPE

Erscheint — **FIRSCHBERG** — sonntäglich

12. Mai 1907.

## Das Mütterchen.

Von

Josef Čhegarah.

Genehmigte Uebertragung aus dem Spanischen von Mathilde Bed.

So hieß ein kleines Mädchen, das nur wenige Jahre zählte. Ihr Alter war nicht genau festzustellen. Auch läßt es sich nicht leicht erraten bei gewissen armseligen Geschöpfen, die in der Verlassenheit geboren und im Elend aufgewachsen sind.

Die Kleine mochte fünf Jahre alt sein, vielleicht auch acht oder mehr. Wie man an ihren zerlumpten Kleidern die Flecken und Wülste nicht zählen konnte, so konnte man auch an ihrem armen Körperchen die Spuren von Schmerz, Not und Hunger nicht zählen.

Was sind drei Jahre mehr oder weniger bei einem Gassenkinde? — Ein paar krankhafte Schäden mehr oder weniger an Körper und Seele, ein paar angstvolle Schläge mehr oder weniger in dem kleinen Herzen.

Das Kind war nicht hübsch. Das Elend erzeugt selten griechische Statuen. Aus Erde werden Kunstwerke gemacht, aber sie müssen erst von dem Feuer gebrannt werden. Aus Mist wachsen schöne Blumen, aber sie müssen erst von der Sonne besäet werden.

Also die Kleine war nicht hübsch, oder schien es wenigstens nicht, was in den Augen dieser Welt auf dasselbe herauskommt.

Hätte man ihr das Gesicht gewaschen, alle Schmarren und Wunden heilen lassen, die widerspenstigen Haare gekämmt und die Augen gereinigt und gepflegt, so wäre vielleicht ein ganz hübsches Köpfchen zum Vorschein gekommen — denn selbst der Himmel kann nicht blau sein, wenn ihn Regengüsse und Windstöße nicht von Wolken rein fegen — wissen kann man es übrigens nicht, da weder im Manzanares, noch im Canalillo, noch in den öffentlichen Brunnen jemals der Versuch gemacht wurde.

Mit den Niedrigen dieser Erde werden solche Versuche selten gemacht.

Nehmen wir also an, die Kleine wäre schmutzig und fast häßlich gewesen.

Sie wurde erzogen oder besser gesagt ausgebeutet und zur Bettelerei angehalten von einem etwa fünfzigjährigen Weibe, das, abgesehen von seinem abschreckenden Aeußeren, verbummelt und brutal war.

Ehe sie ihre eigenen Arme mit irgend welcher Arbeit ermüdete, trieb sie die Kleine mit ihren nackten Weindchen auf die Straße, um in kläglichem Tone die Vorübergehenden anzubetteln.

Um die Beschreibung unserer kleinen Gelbin zu vervollständigen, möchte ich noch hinzufügen, daß man ihren Namen nicht kannte. Andere Bettelkinder aus der Nachbarschaft nannten sie das „Mütterchen“, weil das Mädchen für alle Kinder, die kleiner waren als sie, und für alle jungen Hunde eine geradezu mütterliche Zärtlichkeit hegte. Sie nahm sie liebevoll in die Arme, hüllte sie in einen alten Lumpen, wiegte sie hin und her und sang irgend ein Liedchen dazu, einen Gassenhauer, den sie auf der Straße aufgeschnappt und der, von der silbernen Kinderstimme gesungen, trotz der oft rohen Worte ganz melodisch klang.

Deshalb wurde sie von der ganzen Gassen- und Betteljunge, von allen, die sie kannten, das „Mütterchen“ genannt.

Seltener Gegensatz: gerade die wurde ein Mütterchen, die nie eine Mutter gehabt.

Und des Morgens, wenn die Kleine an die „Arbeit“ geschickt wurde, sagte das brutale Weibsbild zu ihr, während sie sich mit einem Gläschen Schnaps stärkte: „Wenn Du mir heute nicht min-

destens zwanzig perras gordas\*) heimbringst, kassst Du Dich auf eine Tracht Prügel gefaßt machen.“

Damit war sie auf die Straße gesetzt. —

Eines Tages geschah es, daß das Weibsbild mit der Kleinen zusammen zur Bettelerei auszog. Sie schlugen den Weg in ein neues Stadtviertel ein. Dort begegnete das Weib einem alten Bekannten, der ebenso gemein und widerlich aussah wie sie selber, und dieser lud sie zu einem Gläschen in ein nahees Wirtshaus ein. Ehe die beiden abzogen, sagte das Weib zu dem Mütterchen:

„Bleib hier und warte auf mich, bald bin ich wieder da. Wenn jemand vorübergeht, lauf hinter ihm her, bis er Dir etwas gibt, wenn es auch nur ein perro chico\*\*) ist. Sprich deutlich und vergiß nicht, was Du sagen sollst: Um Gottes willen, ich habe keinen Vater, und meine Mutter liegt im Sterben und wir sind am Verhungern. Gott wird es Ihnen vergelten. Ach, meine arme Mutter stirbt. Und wenn es nötig ist, fängst Du an zu weinen. Und zwar kreinst Du gut, hast Du gehört, damit man Dir nicht anmerkt, daß Du schwindelst. Und am allerbesten wird es sein, wenn Du wirklich heulst, denn dann laufen Dir die Tränen die Backen herunter und die Vorübergehenden sehen die Spuren auf Deinem schmutzigen Gesicht.“

Um dem Weinen der Kleinen den ganzen Realismus zu verleihen, den die moderne Kunst erfordert, versetzte ihr das Weib bei diesen Worten ein paar derbe Ohrfeigen und schimpfte sie Kaulpelz, Dredack und Schlumpe, wobei sie sich so ereiferte, daß sie schließlich von der Gerechtigkeit ihrer Züchtigung ganz überzeugt war und auf das arme Mütterchen dermaßen loshaute, daß es überall grüne und blaue Flecken bekam.

Schließlich legte sich der Freund ins Mittel und sagte: „Daß sie doch heult, Du siehst ja, daß sie heult.“

„Dann also mach so fort,“ sagte das Weib und ging, wandte aber nach alle paar Schritte den Kopf um und warf dem armen, verprügelten Geschöpf gehässige, zornige Blicke zu.

Das Mütterchen blieb auf dem Bürgersteig liegen, wo die Alte sie hingestossen hatte, bohnte sich die schmutzigen Händchen in die Augen und schluchzte krampfhaft mit angehaltenem Atem.

Allmählich wurde das Schluchzen regelmäßiger, die kleine Brust weitete sich, und die Tränen flossen in großen Strömen über die Wangen.

Das Kind war, wie schon erwähnt, auf den Bürgersteig gefallen, und zwar gerade unter das Fenster eines schönen Herrenhauses. Von diesem Fenster aus hatte das kleine Drama — kein durch die Gelbin, groß durch den Schmerz — ein Mädchen von etwa zehn Jahren mit angesehen, das eine kostbare, große Puppe in den Armen hielt.

Drunten schluchzte das Bettelkind, droben neigte sich das vornehme, reiche Mädchen mit feuchten, mitleidsvollen Augen zum Fenster hinaus.

Zwischen den beiden Kinderseelen trat offenbar etwas Aehnliches wie ein drahtloser Telegraph in Tätigkeit. Jedenfalls entspann sich folgendes Zwiegespräch, das mit leiser Stimme geführt wurde:

„Höre, Kleine, weshalb hat sie Dich geschlagen?“

„Ich weiß nicht.“

„Ist sie denn Deine Mutter?“

„Ich habe keine Mutter.“

„Ist sie Deine Großmutter?“

„Es kann sein. Alle nennen sie Großmutter.“

\*) Fette Hund, d. i. Kupferstück von 10 Centimos.

\*\*) Kleiner Hund, d. i. Kupferstück von 5 Centimos.

„Hat sie Dir sehr weh getan?“

„Es tut mir immer noch weh.“

„Sei nicht dumm. Weine nicht mehr.“

„Was soll ich denn tun?“

„Dich trösten.“

„Was ist das?“ sagte das Mütterchen und schlug ihre Augen zu dem Mädchen am Fenster auf, und da die Tränen sie gereinigt hatten, waren sie blau und hübsch.

„Das ist, wieder fröhlich werden,“ sagte lachend das vornehme Kind.

„Gut, wenn Du willst, werde ich wieder fröhlich,“ erwiderte das Mütterchen. „Ich bin ja dazu da, um allen Leuten zu gehorchen,“ und sie fing an zu lachen.

Durch den drahtlosen Telegraphen zwischen dem Bürgersteig und dem Fenster lief jetzt kindliches Gelächter.

„Wie heißt Du denn?“

„Ich werde Mütterchen genannt.“

„Das ist doch keine Heilige?“

„Natürlich nicht!“

„Das steht auch nicht im Kalender.“

„Ich weiß nicht, aber ich bin das Mütterchen.“

„Hast Du Kinder?“

„Nein, die habe ich nicht,“ sagte die Kleine und wurde wieder ganz traurig. Sie auf die Knie stellend, schaute sie dann trübselig zum Fenster hinaus, deutete mit ihrem kleinsten Fingerring auf die Puppe und sagte bedauernd, fast neidisch: „Aber Du.“

„Ja, das ist meine Tochter.“

„Ich habe keine Tochter, ich habe nur eine Großmutter,“ und von neuem fing sie an zu weinen.

Das Mädchen am Fenster beugte sich noch weiter vor. Das Herz klopfte ihm heftig, wie es zu tun pflegt, wenn es uns eine gute Handlung eingibt. Die Puppe weit von sich haltend, damit das Licht voll auf sie fiel, sagte sie mit leiser Stimme zu der armen Kleinen:

„Schau sie Dir an. Gefällt sie Dir?“

„Ob sie mir gefällt!“ rief das Mütterchen und streckte die Arme nach oben, wie die Betenden, wenn sie die Engel oder die Jungfrau zu sehen glauben.

„Möchtest Du sie haben?“

„Um sie zu küssen?“

„Nein, für Dich.“

„Für mich . . .?“

„Zum Behalten.“

„Wieso?“

„Schau her, Du sollst nicht mehr weinen. Sei fröhlich und nimm sie. Ich gebe sie Dir für immer.“

Sie warf die Puppe zum Fenster hinaus und das Mütterchen fing sie in ihren Armen auf.

Dann zog sich die Kleine oben, halb lachend, halb weinend, vom Fenster zurück.

Das Mütterchen blieb am Bürgersteig stehen und schaute mit leuchtenden Augen zu dem leeren Fenster hinauf, die Puppe fest an ihr Herz gepreßt.

Sie wußte nicht, wie das alles gekommen war. Sie verstand nicht, was in ihr vorging.

Die Schläge taten ihr nicht mehr weh. Die dicken Tränen waren auf den schmutzigen Wangen getrocknet. Die Augen schauten nicht zum Himmel hinauf, sondern in die dunkle Fensterhöhle, die für das Mütterchen ein weit herrlicherer Himmel war, wie der über ihr. Ihr Herzchen klopfte heftig und innig drückte sie die Puppe an die kleine magere Brust.

Schließlich überzeugte sie sich, daß die Puppe ihr eigen sei. Einen freudenschrei ausstößend, blickte sie ein letztes Mal nach oben und sagte: „Du bist gut. Du bist ein wirkliches Mütterchen. Der Himmel möge es Dir vergelten. Der Himmel möge Dir Gesundheit geben . . .“ und die ganze Litanei, die sie herunter sagte, wenn man ihr ein Almosen gab.

Inmer die Puppe fest an sich gepreßt, machte sie dann eine halbe Drehung und lief, so schnell sie konnte, die Straße hinunter.

Sie fühlte jedoch, daß die gewohnten Formeln ihre Dankbarkeit nicht ganz ausdrückten, und fügte noch leise hinzu: „Wenn der liebe Gott das kleine Mädchen auch arm machen würde, dann könnten wir zusammen betteln gehen. Wie schön wäre das, und wie glücklich wären wir dann alle beide!“

Dann setzte sie sich auf die Schwelle einer Tür und verjente sich ganz in den Anblick ihrer Puppe. Wie groß sie war! Fast wie ein wirkliches Kind. Und Arme und Beine konnte sie bewegen! Und ein reizendes Gesicht hatte sie und große, glänzende Augen! Und erst die Kleider! Selbst die feinen Damen, die in Wagen fahren, waren nicht so schön gepußt. Seide und Spitzen und gestickte Werten. Und lange blonde Haare wie lauter Gold, und zwei herzige kleine Schücheln.

Eines davon zog sie der Puppe aus und wollte es selbst anziehen. Aber es ging nicht, nur die große Zehe ihres Fußes fand Platz darin, worüber sie laut lachen mußte und gar nicht mehr aufhören konnte.

Nach der Bewunderung kam die Zärtlichkeit. Wie sie ihre Puppe liebte! Wie sie für sie sorgen wollte, wie sie ihr zu essen geben wollte! Um ihrer Puppe willen würde sie der Stiefmutter alle guten Bissen stehlen, die das selbstsüchtige Weib für sich auf die Seite brachte. Und wenn die Puppe auch noch so unartig wäre, Schläge würde sie ihr niemals geben.

Und sie drückte sie an die Brust, knöpfte ihr ärmliches Kleidchen auf und legte den Porzellanopf der Puppe auf ihr eigenes Fleisch, als ob sie ihr Töchterchen stillen wollte. Dann malte sie sich aus, daß sie zusammen schlafen und spazieren gehen, ja selbst zusammen betteln gehen würden, wenn man sie dazu wegschickte.

Alles das dachte das Mütterchen, nicht in den Worten, wie wir sie geschrieben haben, sondern in ihrer eigenen Weise und in ihrer eigenen Kindersprache.

Das Mütterchen war glücklich, hatte sie doch ein reizendes Töchterchen! Was lag ihr an der Welt, an all dem Elend und an all den Schmerzen!

Wenn das Weib sie auch noch so sehr prügelte, jetzt würde sie nicht mehr weinen.

Die Mutterliebe, eine kindliche, aber heiße Mutterliebe durchdrang ihr ganzes Wesen und erfüllte es mit Zärtlichkeit.

Wie herzig, wie entzückend ihre Puppe war!

Sie nahm sie auf den Schoß und fing an, ihre blonden Härchen zu kämmen. Da plötzlich stieg ein dunkler Schatten vor ihr auf.

Sie hob die Augen auf und erschauerte bis ins Innerste. Das Weib stand vor ihr. Sie kam aus dem Wirtshaus und war vollkommen betrunken. Das Gesicht war blaurot, das Halsstück von Branntwein verschmiert, die Augen blutunterlaufen, die fleischigen Wangen schlaff herunterhängend, der Mund zu einem gemeinen Lachen verzerrt.

Das Weibsbild, häßlicher, abstoßender als je, sagte mit bider, fallender Stimme zu der Kleinen: „Was machst Du da?“

Das Mütterchen antwortete nicht. Mit erschrockenen Augen blickte sie die Alte an und preßte die Puppe noch fester an sich.

„Was hast Du da? Laß sehen.“

„Ein kleines Mädchen hat sie mir geschenkt.“

„Laß sehen,“ wiederholte das Weib.

Sie entriß dem Kind die Puppe und betrachtete sie prüfend.

„Caracoles! Die ist schön und neu und viel wert. Da bekomme ich wenigstens vier Duros dafür.“

Aus den trunkenen Zügen der Alten leuchtete die Gahgier.

„Jawohl, zum mindesten vier Duros. Ich weiß, wo ich sie abgenommen kriegen. — Da nimm, ich könnte sie fallen lassen, und komm' mit.“

„Wohin?“ fragte die Kleine mit ungewohnter Kühnheit, die Rippen aufeinander gepreßt und die Puppe fest an die Brust gedrückt.

„Das Spielzeug verkaufen.“

Bornig loderte es in dem Mütterchen auf. Mutig sprang sie auf die kleinen Füße und sagte mit heiserer Stimme:

„Ich will nicht. Sie ist mein.“

Das Weib war sprachlos. Wütend packte sie das Mütterchen an den Haaren, schüttelte es heftig hin und her und warf es wider die Wand des Hauses.

Ein paar Tropfen Blutes rannen von der Stirn der Kleinen und besleckten die Puppe: sie war getauft.

„Und jetzt voran, marsch,“ schrie die Alte und stieß sie mit der Faust.

Und als sie sich mit kindlicher Hartnäckigkeit widersetzte, packte das Weib sie an der Hand und schleifte sie hinter sich her.

Was ging in der Seele des Kindes vor? Es ist schwer zu erklären.

Ein Zwerg, der plötzlich zum Riesen wird, ein Lämmchen, das zur Hyäne wird, ein ungeheurer Schmerz, der sich in ein kindliches Herz hineinschneidet, eine Galle, die sich zu Gift verwandelt.

Das Mütterchen war zwar klein, aber eine Wiper ist noch kleiner und ihr Gift tödlich.

Es war einer jener Augenblicke, der ein gutes Geschöpf böse macht. Ein Schlag kann die Wirbelsäule zerbrechen und für ewig verkrüppeln, eine Ungerechtigkeit kann die Seele schädigen und für ewig verderben.

Das Mütterchen folgte dem Weib, aber in ihrem Innern waren alle Höllegeistern entfesselt. Wäre sie Herr der Sprache gewesen, welche Verwünschungen, welche Schmähungen hätte sie ausgesprochen!

So zogen sie durch die Straße, voran das Weib, hinterher widerwillig folgend das Mütterchen, die Puppe fest an sich gepreßt und leise vor sich hinhimmeln: „Sie will sie verkaufen, sie will sie verkaufen, und sie ist mein, sie ist mein. Verflucht, verflucht, dreimal verflucht!“

Unterdessen waren sie an eine breite Straße gekommen und sahen eine elektrische Bahn mit voller Geschwindigkeit heransausen.

Das Weib blieb stehen, dicht an den Schienen. Da . . . was ging in der Seele des Kindes vor? Es mußte etwas ähnliches sein im Kleinen, was Guzman der Gute empfand, als er sein Messer hinschleuderte, damit sie seinen Sohn töteten, was der Vater von Wirt

gina empfand, als er seiner Tochter den Tod gab, um sie vor Entehrung zu retten.

Es gibt große Tragödien, aber es gibt auch hünzig kleine Tragödien für Kinder und Puppen.

Die Erhabenheit kennt keine Größe und die klassische Welt hat kein ausschließliches Recht auf sie.

Auch das Mütterchen, ohne es zu wissen, hatte seinen Augenblick der Erhabenheit. Vielleicht war in ihrem Innern der Gedanke in eine profanische Form gekleidet, etwa in folgende Worte: „Und wenn die Alte vor Wut zerplatzt, verkaufen soll sie mir die Puppe nicht!“

Nasch schleuderte sie die Puppe auf die Schienen. Das Weib stieß einen Schrei aus, durchschaute die Absicht der Kleinen und stürzte vorwärts, um den kostbaren Gegenstand zu retten.

Im selben Augenblick fauchte die Elektrische heran und packte das Weib. Sie kam zu Fall und die Bahn fuhr zermalmend über sie.

Es war das Ende der Alten: die schnapsgetränkten Fleischmassen wurden zu Brei zerdrückt.

Lauter Geschrei. Leute kommen herbeigeeilt. Die Elektrische hält an, und ein großer Menschenauflauf bildet sich um den verstümmelten Leichnam der Bettlerin.

Das Mütterchen bleibt eine Weile wie erstarrt stehen. Nasch kommt sie aber wieder zu sich und schlüpft durch die Beine der Her-

umstehenden, bis sie die blutigen Leberreste der Alten erreicht hat. Mit unglaublicher Geschwindigkeit zieht sie zwischen den zerrissenen, beflechten Kleidern ihre Puppe heraus, umschlingt sie fest mit den kleinen Armen, brüdt sich wieder durch die Menge und läuft eilig davon.

Ein ernster Herr, der Weiser, Soziolog oder Philosoph sein mußte, sagte zu einem anderen an seiner Seite:

„Sehen Sie doch, was dieses Kind tut. Der Tod hat ihm die Mutter entzissen, und es denkt nur daran, seine Puppe zu retten. Und da behaupten manche Leute noch, daß es keine Menschen gäbe, die als Verbrecher geboren würden!“

Eine Frau aus dem Volke sagte zur selben Zeit:

„Aber Maria Purissima, was für ein Kind! Lauf Du nur, lauf Du nur, Du wirst schon im Zuchthaus endigen!“

Und eine ältere Dame, die ihr mit den Blicken folgte, bekreuzigte sich und murmelte:

„Gott befreie uns von Dir, wenn Du groß bist!“

Sehr vernünftige Bemerkungen, wir leugnen es nicht. Aber die Welt wäre weit besser, wenn alle Menschen, „Mütterchen“ wären, die ihre Puppen mit gleicher Geschwindigkeit in Sicherheit brächten. Alles verstehen ist alles verzeihen.



### Erinnerungen an 1870.

Professor Paul Gütsfeldt, der bekannte Forschungsreisende, veröffentlicht in den letzten Festen der „Deutschen Mundschau“ seine persönlichen Erinnerungen an den deutsch-französischen Krieg, in denen in großen Zügen ein Bild jener denkwürdigen Tage, wie ein Kämpfender es sah, vor uns aufgerollt wird. Gütsfeldt, der nicht 30. Lebensjahres stand, meldete sich als Kriegsfreiwilliger bei dem 2. Garde-Dräger-Regiment, und er wurde auch angenommen. Aus den Tagen des Aufmarsches der Armeen teilt der Verfasser eine Szene mit, die für den Prinzen Friedrich Karl, dem Oberbefehlshaber der zweiten Armee, bezeichnend war. Anfang August besichtigte der Prinz die preussische Garde-Kavallerie, die im Bivouac bei Kaiserlautern lag. „Wir Dräger“, erzählt Gütsfeldt, „rangierten uns vor der Bivouacgasse, den heransprengenden Prinzen mit Hurra zu begrüßen. Damals waren die Kürassiere noch nicht gefallen, und dieselbe Hand, welche bald Sieg mit Sieg verketten sollte, winkte uns unwillig ab und gebot Schweigen. „Kurst Hurra, wenn wir gesiegt haben!“ rief er uns zu und ritt dann unter peinlicher Stille weiter, während wir kleinlaut wieder zu unseren Pferden gingen. Diese Szene ist typisch und eine der vielen, in denen die rauhe Jugend des Prinzen sich offenbarte: Seine Bescheidenheit — sie wurzelte sehr tief in ihm — lehnte jeden Beweis der Begeisterung ab, hüllte sich dabei aber in ein so unwirksames Gewand, daß der gewöhnliche Mann nur dieses sah.“ Das erste größere Erlebnis im Kriege war für Gütsfeldt ein jedes Reiterstückchen, das nicht mehr und nicht weniger bezweckte, als die Festung Toul durch einen Handstabron 30 Kilometer in Feindesland hineinführen und bei dem sie einige Zerstörungsarbeiten an Eisenbahn und Telegraphen auszuführen hatte, rief nach einem kleinen Scharmüchel, in dem französische Reiter verjagt waren, der Mittmeister von Trotha Gütsfeldt zu sich und sagte: „Ueber Doktor, ich habe einen großartigen Gedanken; reiten Sie in die Festung als Parlamentär und fordern Sie den Kommandanten zur Uebergabe auf. Ich werde Ihnen einen Offizier und einen Trompeter mitgeben.“ Zu der Expedition wurden kommandiert der Leutnant von Wagenhoff und ein jugendlicher Trompeter, der „durch gelegentlich falsches Blasen am meisten geeignet ist, den Feind zu erschrecken und das Mähen der Barbaren zu verhindern.“ Bei glühendem Sonnenbrande ritten also die drei Mann zu dem nächstgelegenen offenen Tor der Festung. Die Parlamentärsflagge stellte ein weißes Taschentuch vor, das an den Säbel des Säbels Befestigt wurde. Bei ihrem Mitt durch die Vorstadt sahen sie überall nur flehende Gesichter, als ob das Massacre sofort zu beginnen sollte. Ueber die Brücke des ersten Festungsgrabens kamen sie ungehindert, aber als sie an den Außenrand des inneren Grabens gelangten, sahen sie auf der anderen Seite vor sich den Kommandanten und eine Anzahl Offiziere und Soldaten. Gütsfeldt setzte sich im Sattel zurecht und rief laut französisch hinüber: „Herr Kommandant! Im Namen Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen August von Württemberg, Befehlshaber des preussischen Gardekorps, fordere ich Sie auf, die Festung zu übergeben.“ „Es blieb einen Augenblick alles still.“ erzählt Gütsfeldt, „keiner rührte sich. Dann trat der Kommandant einen Schritt vor, nahm eine Haltung an, etwa wie der rechte Arm und rief mir die klassischen Worte zu: „Repassez une autre fois!“ (Kommen Sie ein andermal wieder!) Man konnte sich nicht länger und farsastischer ausdrücken!“ In diesem Augen-

blick schlugen auch französische Soldaten auf die kleine Schar an. Der Kommandant machte eine abwehrende Bewegung gegen seine Leute, während Gütsfeldt dem Leutnant zurief: „Herr Leutnant, nur im Schritt.“ „So zogen wir würdevoll und unerschrocken von dannen. Hätten wir uns vor dem schüchternen Feind in Galopp gesetzt, unfehlbar hätten wir Feuer erhalten und wären niedergeschossen worden. Eine schnelle Bewegung unsererseits hatte bei dem temperamentvollen Gegner ohne weiteres den Drang ausgelöst, die frechen Flüchtlinge zu Boden zu strecken.“ Der Hauptteil dieser Erinnerungen beschäftigt sich mit dem gewaltigen Ringen um Bionville und Mars la Tour, in dessen Verlauf Gütsfeldt von seiner Truppe abkam und erst nach abenteuerlicher Zerrfahrt wieder zurückkam. Es war in dem großen Reiterkampf am späten Nachmittag des 16. August, dem großartigsten des ganzen Krieges, der die drohende Gefahr für den preussischen linken Flügel endlich abwandte. Als sich die gewaltige Reitermasse, im ganzen 16 Schwadronen von den 19. Dragonern, 4. Kürassieren, 13. Manen, 10. Husaren und 16. Dragonern, denen sich die gerade von einer Retagnoscierung zurückkehrende fünfte Eskadron der 2. Garde-Dräger anschloß, gegen die französischen Reiterregimenter in Bewegung setzte, fiel Gütsfeldt auf, wie wenig das Anreiten der Franzosen den preussischen Vorstellungen entsprach. Während die Preußen Bügel an Bügel und beim Signal „March, marsch!“ in schnellster Gangart unter Hurra rufen vorgingen, kamen die feindlichen Reiter ganz lose und anscheinend im Trabe gegen sie. „Ueber den Moment des Zusammenstoßes“, schreibt der Verfasser, „weiß ich nichts zu berichten; im Augenblicke höchster Gefahr verläßt uns nur zu oft die Beobachtungstriebes. Ich weiß nur, daß ich mich inmitten einer wirbelnden Masse befand, die aus phantastisch uniformierten, fremdartigen Reitern bestand, dazwischen die hellblauen Röcke unserer Dräger, ein Gebrüll, ein Gekirch, ein buntes Farbenspiel, gedämpft von einer Staubwolke. Zinstausend berittene Streiter bekämpften einander im Handgemenge. Wir hieben mit unseren Säbeln ein, die Franzosen stachen mit ihren Pallaschen. Ich erhielt einen Stich in die rechte Brust, was gar keinen Schmerz verursachte, wohl aber die schon vorhandene Erregtheit auf das Aeußerste steigerte. Der Anäuel wurde loser, die Zahl der reiterlosen Pferde wuchs, die Franzosen machten kehrt, ihr Vorstoß war glänzend abgeschlagen und wurde nicht wieder erneuert.“ Während der Verfolgung bemerkte Gütsfeldt plötzlich, daß er im ungeordneten Vorwärtsdrängen seine Kameraden verloren hatte und von fliehenden französischen Reitern umgeben war. Mit Mühe gelang es ihm, querselbein sprengend einen nahen Waldbrand zu erreichen, wo er nicht weiter verfolgt wurde. Sein Pferd ging ihm verloren, er mußte die Zeit bis zur Nacht im Gehölz zubringen und verlangte erst nach langer Wanderung, ständig in Gefahr, in die französischen Linien zu geraten, in das Dorf Mars la Tour, wo er in dem Feldlazarett Unterkunft fand. Am nächsten Tage erst kam er zu seinem Regiment zurück. „Die allgemeine Stimmung im Lager war düster. Die Verluste der Brigade am Tage zuvor waren doch gar zu groß gewesen: beide Regimentskommandeure gefallen! Beide Regimenter kaum stärker als ein einziges! Dazu die Ungewißheit über die allgemeine Lage. . . . Das Gefühl eines errungenen Sieges war nicht vorhanden, konnte es auch nicht sein. Denn die Schlacht des 16. August war kein Sieg; wohl aber entsprossen ihrem Schoße nun die folgenden Siege, und an diese knüpfte sich der ganze Verlauf unserer glorreichen Kampagne.“



### Blätter und Blüten.

— (Ein weiser Richter.) Amerikanische Blätter berichten merkwürdige Einzelheiten über die Urteile eines Friedensrichters in Chicago, der aufgrund seiner weitreichenden Erfahrungen und seiner gründlichen psychologischen Studien zu der Überzeugung gelangt ist, daß der größte Teil der Unstimmigkeiten zwischen Mann und Frau dadurch verursacht wird, daß die Frau sich nicht die Mühe gibt, das „tägliche Brot“ nach dem Geschmade des Mannes zuzubereiten. Der Richter ist der Ansicht, daß ein gutes Essen auch den schlechtesten Mann wieder zur Vernunft bringt! Hier ein Urteil: Ein Schmied, der wegen Mißhandlung seiner Frau und wegen Trunksucht vor Gericht stand, führte zu seiner Entschuldigung an, daß die Frau sich immer weigerte, ihm zum Frühstück Eierkuchen zu backen, obwohl sie wisse, daß er für Eierkuchen sein Leben lasse. Der Richter verurteilte die Frau, dem Manne täglich dreimal Eierkuchen vorzusetzen, und der Schmied wurde der beste aller Männer.

— (Bedingungsweise.) Ein Pastor erzählt die folgende Geschichte von einem Irländer, an dessen Bett er einst gerufen wurde. Der Mann war schwerkrank, und man zweifelte an seiner Genesung. „Gast Du allen Deinen Freunden vergeben, Pat?“ fragte der Pastor. — „Gewiß, das hab ich; allen außer Dan O'Hagan,“ antwortete Pat. — „Aber Du mußt allen vergeben, wenn Du hoffen willst, ins Paradies zu gelangen,“ fuhr der Pastor fort. — „Na, gut denn,“ sagte Pat, nachdem er eine Weile nachgedacht hatte, „aber wenn ich wieder gesund werde, schlag ich ihm den Schädel ein.“

Ueber die Kunst zu lieben und zu heiraten gibt der vor kurzem 75 Jahre alt gemordene geniale Humorist und lachende Philosoph Wilhelm Busch nachstehende Winke:

Katzen ist und bleibt es immer  
Für ein junges Frauzenzimmer,  
Einen Mann sich zu erwählen,  
Und womöglich zu vermählen,  
Erstens will es so der Brauch,  
Zweitens will man's selber auch,  
Freilich auch, wenn man auch möchte,  
Findet sich nicht gleich der Rechtel.

Ich — die Liebe per Distanz, —  
Kurz gesagt, mißfällt mir ganz.

Liebe ist der Inbegriff,  
Auf das andere pfeif' ich.

Oft wohl kann's, daß du die schöne  
Zeit vergrimmtest und vergrolltest,  
Nur weil diese oder jene  
Nicht gewollt, so wie du wolltest.  
Dennoch hast du dich vergebens  
Meistenteils herumgetrieben,  
Denn die Summe unsres Lebens  
Sind die Stunden, wo wir lieben.

Werde niemals Chemann,  
Denn als solcher kann man sagen,  
Muß man viel Verdruß ertragen,  
Sie hat nichts und du desgleichen;  
Dennoch wollt ihr, wie ich sehe,  
Zu dem heil'gen Bund der Ehe  
Euch bereits die Hände reichen.  
Kinder, seid ihr denn bei Sinnen?  
Ueberlegt euch das Kapitel:  
Ohne die gehörigen Mittel  
Soll man keinen Krieg beginnen.

### Zum Zeitvertreib.

#### Weinkarte.

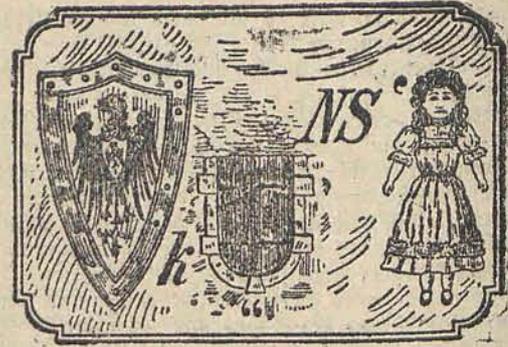
Abelsbacher, Obronerhofberger, Enkircher,  
Kircher Berseberg, Angelheimer, Lieferer, Marcobrunner,  
Nüdesheimer, Scharzberger, Trabener, Wehlener.

Wer obige Weine in die richtige Reihenfolge bringt, dem offenbart sich in dem gefundenen Wort, das die Anfangsbuchstaben ergeben, eine Zutat, durch die der Wein eine andere Bezeichnung erhält.

#### Rätsel.

Gast, mein Freund, Du mich,  
Bring' ich sicherlich  
Nur zu reichlich Dir.  
Bin ich wohlgesinnt  
Dir, mein liebes Kind,  
Danke gewiß Du mir.  
Doch verfolge ich Dich,  
Dann verwünscht Du mich;  
Nimmermehr behag' ich Dir.

### Bilder-Rätsel.



Doppel = Ergänzungs = Aufgabe.

|   |     |   |
|---|-----|---|
| — | fet | — |
| — | vil | — |
| — | ve  | — |
| — | sta | — |
| — | der | — |
| — | gis | — |
| — | fin | — |
| — | o   | — |

In die freien Felder vorstehender Figur sind die nachstehenden 16 Silben: ei der et er fe fran ha ka le loct pard rocl se sta te vich derart einzustellen, daß je ein dreisilbiges Wort entsteht. Diese Worte müssen, wenn richtig gefunden, in ihren Anfangsbuchstaben den Namen eines deutschen Dichters, in ihren Endbuchstaben eines seiner Werke nennen; beidemal ist von oben nach unten zu lesen.

#### Scherzfragen.

1. Welches ist das größte Bild von Berlin?
2. Warum tragen die Spielleute beim Militär keine Schießmatten?
3. Welche Frucht birgt den härtesten Kern?

#### Begierbild.



Wo ist der Piccolo?

Auflösungen folgen in nächster Nummer.

#### Auflösungen aus voriger Nummer.

Wechsel = Rätsel: Teil Desse Dame Hafen Fett Eise Wöde  
Nachen Nain Föhre Spange.  
Himmelfahrt — Pfingstfest.  
Charade: Mailand.  
Schach = Aufgabe.

1. D f 7 — e 6, D d 7 × e 6, B. 1. . . . . T d 4 × f 4  
2. S f 4 × e 6 matt. 2. D e 6 — g 6 matt.  
A. 1. . . . . K g 5 × i 4, C. 1. . . . . beliebig,  
2. D e 6 × e 3 matt. 2. S f 4 × h 3 matt.  
Synonyme: 1. Weg, 2. Ader, 3. Denz, 4. Pfole, 5. Ur, 6. Nahn,  
7. Geiß, 8. Idee, 9. Steg, 10. Nutzen, 11. Ahn, 12. Couvert,  
13. Heim, 14. Tadel, Walpurgisnacht.  
Bilder = Rätsel: Lachen ist ein gutes Zeichen an einem Menschen.  
Arithmetische Aufgabe: Es ist zu multiplizieren:  
3 mit 92 — 5 mit 140 — 49 mit 19  
= 276 + 700 + 931 = 1907.